

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

Das arbeitende Volk

Nummer 292

Sonntag, 14. Dezember 1929

36. Jahrgang

Heute entscheidet sich das Schicksal der Regierung

Kompromiß über das Vertrauensvotum / Nur die Volkspartei schwankt noch

Der schwerindustrielle Flügel will die Krise

Berlin, 14. Dezember (Radio)

Als die Führer der Regierungsparteien am Freitag um Mitternacht unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in der Reichskanzlei zu einer Besprechung zusammentrafen, schien die politisch-parlamentarische Lage außerordentlich gespannt.

Gewisse Kreise der Deutschen Volkspartei verbreiteten systematisch das Gerücht, daß der Eintritt der Reichsregierung unmittelbar bevorstehe

und wahrscheinlich kurz nach Mitternacht in einer Kabinettsitzung beschlossen würde. Wieder einmal war der Wunsch der Vater des Gedankens. Kein Zweifel, daß eine starke Minderheit innerhalb der volksparteilichen Reichstagsfraktion eine Krise wünscht und sie am Freitag zu provozieren gedachte. Aus dieser Absicht heraus sind schließlich auch die völlig unqualifizierten und im Verlauf der Besprechungen in der Reichskanzlei von Breitscheid entschiedenen zurückgewiesenen Angriffe der Nationalliberalen Korrespondenz auf die Sozialdemokratie entstanden. Vorerst bleibt es, mehr als zweifelhaft, ob den Krisenmachern das Spiel glückt. Die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kurz vor 1 1/2 Uhr beendete Parteiführerbesprechung führte entgegen allen anfänglichen Erwartungen und trotz der Bestrebungen gewisser volksparteilicher Kreise zu einer gewissen Annäherung der gegenseitigen Auffassung.

Sämtliche Fraktionsführer, also auch Herr Zapf von der Deutschen Volkspartei, verpflichteten sich ihren Fraktionen heute vormittag vor dem um 11 Uhr angeordneten Zusammentritt des Reichstages folgende Billigung und Vertrauensformulierung zur Annahme zu empfehlen:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und vertraut darauf, daß das Finanzprogramm vorbehaltlich der endgültigen Gestaltung der Gesetze im einzelnen in Wahrung der von der Reichsregierung bekanntgegebenen Grundzüge dieser Finanzreform durchgeführt wird. Der Reichstag spricht der Reichsregierung für ihre Gesamtpolitik das Vertrauen aus.“

Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokratie dürften der unter Führung des Reichskanzlers zustande gebrachten Formulierung voranschrittlich vorbehaltlos zustimmen.

Die Stellungnahme der Volkspartei bleibt vorläufig abzuwarten. Bekennt aber auch sie sich zu der von ihren Unterhändlern und vor allem ihren Ministern gebilligten Formulierung, dann bleibt immer noch die Frage offen,

was mit dem Sofortprogramm der Reichsregierung geschehen und wie es verabschiedet werden wird.

Die Führer der Regierungsparteien — ausgenommen die Volkspartei — haben sich ausdrücklich bereit erklärt, sich für die Annahme des Sofortprogramms mit seiner 2-prozentigen Erhöhung der Beiträge für die Sozialversicherung unterschrieben zu verpflichten. Die Stellungnahme der Volkspartei ist dagegen noch zweifelhaft. Alles in allem besteht nach dem Verlauf der um Mitternacht abgeschlossenen Besprechungen in der Reichskanzlei die

Hoffnung auf einen zufriedenstellenden Ausgang der heutigen Reichstagsitzung.

Zwischenfälle, hervorgerufen durch irgend eine Regierungspartei oder gar die Opposition, sind natürlich nicht ausgeschlossen.

Berlin, 14. Dezember, mittags (Radio)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die heute vormittag um 10 Uhr zusammentrat, stimmte der von den Parteiführern vereinbarten Vertrauensformel mit großer Mehrheit zu. Die Fraktion ging insbesondere von der Auffassung aus, daß ihre Vorbehalte zu dem Finanzprogramm der Regierung bereits durch die gestrige Erklärung des Fraktionsvorsitzenden Dr. Breitscheid zum Ausdruck gebracht worden sind.

Die Zentrumskraktion beschloß ebenfalls in einer kurzen Sitzung, der Billigungsformel ihre Zustimmung zu geben. Das gleiche gilt von der demokratischen Fraktion.

Die Entscheidung der Volkspartei steht zurzeit noch aus. Man hofft jedoch nach wie vor, daß auch dort die Verunsicherung nunmehr endgültig siegt.

Die Plenarsitzung des Reichstages wurde kurz nach 11 Uhr eröffnet. Als erster Redner nahm der deutschnationale Abgeordnete Dr. Oberfohren das Wort.

Riß in der Volkspartei Mehrheit für Vertrauensvotum

WTB, Berlin, 14. Dezember (mittags)

Nach einer langen Sitzung ergab sich heute vormittag auch in der Fraktion der Volkspartei eine knappe Mehrheit für die Vertrauensformel.

Ueber die Haltung der Volkspartei erhalten wir noch folgende Information:

Der Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, der neuen Vertrauensformel zuzustimmen, ist mit 22 gegen 17 Stimmen gefaßt worden. Abgeordnete der Minderheit erklären, daß diese 17 Abgeordneten bei der Abstimmung im Plenum mit Nein stimmen würden. Inzwischen sind aber Bemühungen im Gange, eine Reihe von Abgeordneten wenigstens zur Stimmenthaltung zu bewegen. Es ist anzunehmen, daß ein Teil der Minderheit der Abstimmung fernbleibt.

Auf jeden Fall ist mit diesem Beschluß der Bestand der Reichsregierung gesichert.

Scholz wird Führer der Volkspartei

WTB, Berlin, 14. Dezember

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei wählte heute den Abgeordneten Dr. Scholz zum Parteivorsitzenden.

Seegrenzschlachthof in Gefahr!

Ein Nostruf an den Reichstag

Von einer Stelle, die ernstestes Gehör beanspruchen darf, gehen uns die folgenden Ausführungen zu, über deren Bedeutung kaum ein Wort hinzugefügt werden braucht. Eine Stilllegung des Seegrenzschlachthofes wäre — darüber wird niemand im Zweifel sein — eine Katastrophe für das Wirtschaftsleben Lübeds.

Auf Veranlassung des Reiches haben erst in diesem Jahr eine Anzahl deutscher Hafenstädte, darunter auch Lübeck, unter Aufwendung von Millionenbeträgen, neue Seegrenzschlachthäuser errichten müssen, die den strengsten Anforderungen in bezug auf sanitäre Schutzmaßnahmen für die Vieheinfuhr genügen. Viele Leute haben den Kopf geschüttelt darüber, daß in unserer Notzeit die Ausgabe solcher Riesensummen verlangt werden konnte, obwohl doch geeignete gute Schlachthöfe vorhanden waren. Man erblickte darin eine kaum zu rechtfertigende Verschwendung von Volksermögen. Natürlich hatte die ganze Sache reichsweit einen agrarischen Hintergrund. Man wollte die Vieheinfuhr erschweren und so die Fleischpreise im

Tragischer Zwischenfall in der Sklarek-Untersuchung

Bei der Vernehmung vom Herzschlag getroffen

Berlin, 14. Dezember (Radio)

Der volksparteiliche Stadtverordnete und Leiter der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft, Obermagistratsrat Schallbach, dessen Name in letzter Zeit wiederholt im Zusammenhang mit der Sklarek-Affäre genannt wurde, ist am Spätnachmittag des Freitag bei einer Vernehmung bei dem Untersuchungskommissar Dr. Tapolski von einem Herzschlag getroffen worden. Die Vernehmung Schallbachs war kaum drei Minuten im Gange, als er plötzlich leblos zu Boden sank. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß das Disziplinarverfahren gegen Schallbach schon in den nächsten Tagen niedergelegt werden sollte, da Schallbach die 1000 Mark, die man ihm anfangs als Bestechungsgelder zur Last legte, auf Beschluß des Aufsichtsrates der Anschaffungs-Gesellschaft und mit Wissen des Oberbürgermeisters Böß gezahlt worden sein sollten. — Die Frau des Verstorbenen, der man den Vorfall im Oberpräsidium schonend beizubringen versuchte, bemüht sich nach Kenntnis des vorgefallenen Unglücks eine außerordentliche Erregung. Sie warf dem Untersuchungskommissar u. a. vor, daß er die Schuld am Tode ihres Mannes trage. Erschütternde Szenen spielten sich ab

Was sagt das Ausland über Herrn Schacht?

London, 13. Dezember (Via. Ber.)

Der „Daily Herald“ schreibt zu dem eigentümlichen Verhalten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, daß ein Mann in der Stellung Schachts auch ohne „theatralische Betätigungen“ seinen Einfluß geltend machen konnte. Man müsse sich daher fragen, was hinter Schachts Drang nach der Öffentlichkeit stehe. Die Antwort, so stellt das Blatt der Arbeiterpartei fest, ist einfach: „Deutschland wird früher oder später einen Nachfolger für Hindenburg wählen müssen. Dr. Schacht schlägt vor, daß dieser Kandidat der Rechten Dr. Schacht heißen möge. Er hat seine Präsidentschaftskampagne bereits begonnen.“

In der Elektrischen geboren

WTB, Berlin, 14. Dezember

Ein nicht alltäglicher Vorfall hat sich heute vormittag in einem Straßenbahnwagen zugetragen. Während der Fahrt durch die Schönhauser Allee wurde plötzlich eine Insassin, eine 24-jährige Frau von einem Mädchen entbunden. Der ungewöhnliche Vorfall rief natürlich unter den übrigen Fahrgästen große Bewegung hervor. Mutter und Kind wurden von einem Schupo-Beamten mit einer Droßke in das Virchow-Krankenhaus gebracht.

Christlich-nationale Bauern und ausgeleitene Deutschnationale bilden eine Fraktion

WTB, Berlin, 14. Dezember

Die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft und die Christlich-nationale Bauernpartei haben sich unter voller Wahrung ihrer Selbständigkeit zu einer Fraktionsgemeinschaft im Sinne der Geschäftsordnung des Reichstages zur Ausnutzung der parlamentarischen Arbeitsmöglichkeiten zusammengeschlossen. Die Fraktion führt den Namen: Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft.

Interesse der einheimischen Viehzüchter möglichst hochhalten. — Dies Ergebnis ist aber nicht erzielt worden. Jetzt will die Reichsregierung zollpolitische Maßnahmen ergreifen, die die Vieheinfuhr abdröseln sollen. Es ist beabsichtigt, den Zoll für Rindvieh von 16 Mark auf 24,50 Mark zu erhöhen und dadurch die Einfuhr abzukoppeln. Das wird zur Folge haben, daß das Vieh in Dänemark abgeschlachtet und dann das Fleisch nach Deutschland eingeführt wird. Auf diese Weise werden die deutschen Seegrenzschlachthäuser veröden und Tausende von deutschen Arbeitern brotlos. Obendrein muß noch die Verzinsung des in den Seegrenzschlachthäusern investierten großen Kapitals aus allgemeinen Steuermitteln erfolgen. Der Landwirtschaft wird dadurch aber auch nicht geholfen. Liegt denn noch ein vernünftiger Sinn in solchen Dingen? Wir können keinen erkennen.

Hoffentlich macht der Reichstag die volkswirtschaftlich verderblichen Lübeck und viele andere Städte schwer schädigenden Absichten des Herrn Dietrich zusehender!

Hermann Müller gibt den Briefwechsel mit der Pariser Delegation bekannt

Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Regierungserklärung. Präsident Lohé stellt nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte über die Redezeit fest, daß Wortmeldungen noch nicht eingegangen seien.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) führt aus, die Regierung habe sich mit ihrem Finanzprogramm dem Diktat des Großkapitals gebeugt. Der eigentliche Diktator Deutschlands sei der Reichsbankpräsident Schacht, der Repräsentant des raubgierigsten, rückfalligsten Unternehmertums. Die kommunistische Partei lehne den Young-Plan ab, weil er einen Markt in beide in dem internationalen Kapitalismus zusammenbringe gegen Sowjet-Rußland. Die kommunistische Partei rufe die Arbeiterklasse auf zum Kampf gegen das Trustkapital und gegen die Regierung.

Abg. Straßer (Nat.-Soz.) bezeichnet die Erklärung des Reichskanzlers als die Konfession der Deutschen. Der Leiter der Firma, die so hantiert wie das Deutsche Reich ist, würde wegen betrügerischen Bankrotts bestraft werden. Reichsbankpräsident Schacht sei der Diktator des Reichstages. Wenn die Massen aufbegehren, dann komme Severing mit seinem Republikanergesetz, das man besser Young-Schutzgesetz oder Juden-Schutzgesetz nennen sollte. Als der Redner die Regierung als „Vollverräter“ bezeichnet, erhält er einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) verweist in einer Erklärung auf die schon wiederholt vorgebrachte Forderung seiner Fraktion, an das Werk der Kassenanierung ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Annahme des Young-Planes heranzugehen. Sämtliche Maßnahmen zur Senkung des Kassendefizits seien unbedingt erforderlich, und seine Fraktion stimme dem Memorandum des Reichsbankpräsidenten, soweit es sich auf diese Notwendigkeit beziehe, zu. Für die hinter der Regierung stehenden Parteien wäre es schwer erträglich, wenn man sich auf die Zustimmung zu solchen Sofortmaßnahmen beschränken würde. Das Zentrum habe alles getan, um der Aufforderung des Reichskanzlers nachzukommen, und es habe sich geschlossen auf den Boden des Finanzprogramms der Regierung gestellt.

Von der Deutschnationalen Reichstagsfraktion sind inzwischen Mißtrauensanträge gegen den Außenminister Dr. Curtius und gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eingegangen.

Abg. Dr. Quack (Dnt.) — von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Im Namen Hugensbergs“ —: Die jetzige katastrophale Lage beweist die Unzulänglichkeit des Systems und der leitenden Personen dieser Regierung. Es ist fünf Minuten vor zwölf. Meine Herren! Sie sind ja schon tot, Sie wissen es nur nicht! (Seiterzeit) Die Regierung desavouiert ihren eigenen Pariser Sachverständigen Dr. Schacht, der ein europäisches Ansehen genießt, dessen sich viele Reichsminister nicht erwehren können. Am gleichen Tage, an dem der Reichskanzler Dr. Schacht sein Bestreben auspricht, mußte er mit diesem Mann verhandeln, mußte er geradezu die Befehle des Reichsbankpräsidenten entgegennehmen. Von Dr. Schacht hängt es ab, ob die Regierung am 1. Januar den Beamten die Gehälter und den Arbeitern die Löhne zahlen kann. Millionen sind von dem früheren Wirtschaftsminister, dem jetzigen Außenminister Dr. Curtius an England und Belgien ausgeliefert worden. Herr Curtius hofft auch, die Freundschaft Polens zu erreichen durch das Abkommen, das sorgfältig geheim gehalten wird. Wie kann dieser Minister sich mit einem Frontkämpfer verhalten!

(Von einem Sozialdemokraten wird dem Redner zugeufen: „Sind Sie etwa Frontkämpfer?“ Dr. Quack ruft im Laufe des Wortwechsels: „Als Kriegsbeteiligter sind Sie hoffentlich nur am Körper beschädigt und nicht am Kopf.“ — Von den Sozialdemokraten kommen für mich die Parolen: Präz. Lohé ruft Dr. Quack zur Ordnung.)

Quack fährt fort: „Was Sie, Herr Dr. Curtius, aus Liebe für Polen an dem deutschen Volk gesündigt haben, das werden noch spätere Geschlechter empfinden.“ — Diese Bemerkung wird von der Volkspartei und den Sozialdemokraten mit lauten Pfui-Rufen beantwortet. Präz. Lohé erteilt Dr. Quack den zweiten Ordnungsruf und macht ihn auf die Folgen eines dritten aufmerksam. — Abg. Dr. Quack fährt fort: Stresemanns Freund, der englische Politiker d'Abernon, hat von diesem System der Haltlosigkeit und Schwäche gesprochen. Unter diesem System haben wir seit Jahren gelitten. (Reichsminister Müller: „Seit Jahren!“ — Seiterzeit) Wir wollen mit dem Volk sprechen das deutsche Volk entgegen gegen dieses System der Haltlosigkeit und Schwäche. (Beifall b. d. Deutschnationalen.)

Abg. v. Sybel (Christl.-Nat. Bauernpartei) berichtet der Regierung das Mißtrauen seiner Kreise aus.

Abg. Dr. Hoff (Frp.) verliest eine längere Erklärung seiner Fraktion. Darin wird es begründet, daß die Regierung jetzt den Entschluß befaßt, eine durchgreifende Finanzreform durchzuführen. Es wird behauptet, daß dies nicht schon früher geschehen ist. Behauptet wird auch das Ausschlüssen esisensessischer in Bayern wird auch das Fehlen einer organischen Reform der Arbeitslosenversicherung und die Notwendigkeit anderer Bestimmungen. Die Erklärung schließt mit dem Satz: Wir sind bereit, dem Gehot der Ernennung, das zu sofortigem Handeln zwingt, zu folgen und das Programm der Reichsregierung zur Durchführung als Ganges anzunehmen unter der Voraussetzung, daß die übrigen Regierungsparteien die gleiche Bereitschaft bekunden.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) gibt ebenfalls eine Erklärung ab, in der es als notwendig bezeichnet wird, die für die Wirtschaft auf die Dauer unentbehrlichen Lasten zu senken. Ein Kernstück der Finanzreform müsse die Verminderung der Ausgaben der öffentlichen Hand sein. Der Haushalts für 1930 müsse deshalb dem Grundgedanken der Sparmaßnahmen Rechnung tragen. Die Demokraten seien trotz vieler Bedenken an Grundsätzen bereit, sich hinter dieses Programm zu stellen und auch das Sofortprogramm durchzuführen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Wir haben die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen, die uns ein trübes Bild von der Kassenlage und der Situation der Reichsfinanzen entrollt hat. Die Reichsregierung hat sich dabei auch mit dem bekannten Vorgehen des Reichsbankpräsidenten auseinandergesetzt und an ihm eine bezeichnende Kritik geübt. Wir wollen diesen Punkt hier nicht eingehend erörtern, da es sich im Augenblick um schwerwiegende Sachliche Fragen der Finanzreform handelt. Wir erklären nur mit allem Nachdruck:

daß wir es für unerträglich halten, wenn der dem Parlament nicht verantwortliche Reichsbankpräsident

den Eindruck zu erwecken sucht, als könne er die Aktivitäten der Politik bestimmen.

Im Mittelpunkt unserer heutigen Aussprache steht die Finanzlage des Reiches und das Finanzprogramm der Regierung. Dazu habe ich die folgende

Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion abzugeben:

„Die Schwierigkeiten der Kassenlage des Reiches, die neuerdings wieder einen bedenklichen Stand erreicht haben, sind in der Vergangenheit entstanden, in einer Zeit, für welche die gegenwärtige Regierung keine Verantwortung trägt. Die gewaltige Arbeitslosigkeit, die mit der Verschlechterung der Wirtschaftsjunktur verbundene Rückgang der Reichteinnahmen und die Verzögerung der interbringend. Werden die internationalen Zahlungsverpflichtungen haben diese Schwierigkeit verschärft.“

Die Beseitigung des Kassendefizits ist eine wichtige Voraussetzung für die Finanzreform und auch darum besonders dringend. Werden die internationalen Zahlungsverpflichtungen Deutschlands vermindert, so wird dadurch eine Steuerreform mit wirtschaftlicher Zielsetzung möglich. Deutschland kann seine großen Verpflichtungen nur dann erfüllen, wenn die Produktionsfähigkeit seiner Wirtschaft gehoben wird und wenn den Millionen Erwerbslosen Beschäftigung gegeben werden kann. Eine Reform, die diese Ziele erreicht, liegt im Interesse der breiten Schichten des schaffenden Volkes.

Die Kaufkraft der Massen ist eine wichtige Voraussetzung zur Hebung der Produktion, zur Behebung der Erzeugnis- und für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt. Das gegenwärtige Steuerinstitut ruft Hemmnisse in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft hervor, deren Beseitigung erwünscht ist. Wenn also durch seinen Umbau wirtschaftliche Hemmnisse beseitigt werden, so kommt der dadurch erzielte Nutzen auch der Gesamtheit zugute.

Die Finanzreform darf aber neben der Entlastung aller Schichten der Bevölkerung das Ziel nicht außer acht lassen, dem Reich gesunde Finanzverhältnisse zu schaffen. Nichtbeträge im Reichshaushalt, die bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durch Anleihen gedeckt werden können, rufen dauernd die Gefahr hervor, daß durch eine Krise der öffentlichen Finanzwirtschaft Krisen in der privaten Wirtschaft entstehen, deren Lasten vor allen Dingen diejenigen Schichten der Bevölkerung zu tragen haben, die durch Verlust oder Beschränkung ihrer Erwerbsfähigkeit auf öffentliche Hilfe angewiesen sind.

Die Sozialdemokratie ist bereit, an einer Finanzreform, die diese Ziele verfolgt, mitzuwirken. Das gilt auch für das so genannte Sofortprogramm. Sie läßt sich dabei in erster Linie von der hohen Verantwortung leiten, die ihr durch ihre Stellung in der demokratischen Republik angewiesen ist. Wenn sie im gegenwärtigen Augenblick zu den Grundzügen der Finanzreform der Reichsregierung nicht abschließend Stellung nimmt, so vor allem deswegen, weil die ungünstige Entwicklung der Finanzverhältnisse des Reiches es stark erscheinen läßt, ob die Voraussetzungen für eine so umfangreiche Steuerentlastung, wie die Regierung sie plant, gegeben sind.“

Abg. Reich (Kanz. Sp.) erklärt, die Bayerische Volkspartei begrüße es, daß die Regierung an einer Gesundung der Finanzen arbeiten will. Sie sei auch bereit, sich für das sogenannte Sofortprogramm einzusetzen. Das Regierungsprogramm enthalte aber manche Punkte, die es der Bayerischen Volkspartei aus sozialen Rücksichten, aus Gründen steuerlicher Gerechtigkeit, aus innerpolitischen und aus Gründen der Zuständigkeit verbieten, das Gesamtprogramm anzunehmen. Dafür ist besonders entscheidend, daß angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches der Bayerischen Volkspartei das Experiment einer umfangreichen Steuerentlastung zu gewagt erscheint.

Abg. v. Aindener-Wilban (Dnt. Arb.-Gem.) begrüßt das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten. Der Redner erklärt weiter, daß die Arbeitsgemeinschaft der Regierung das Vertrauen verleihe, weil sie nicht glaube, daß die heutige Inhaber der Regierungsgewalt die notwendigen Forderungen für Staat und Wirtschaft erfüllen.

Wir haben die Frage der Zuständigkeit Dr. Schachts gar nicht gestellt. Die Reichsregierung hat öffentlich nur erklärt,

Böh einstuweilen weiter beurlaubt

Berlin, 12. Dezember
Der von dem Berliner Oberbürgermeister Böh beantragte Urlaub ist von dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg vorläufig bis zum 31. Januar 1930 verlängert worden.

Das Ende des Titelverkaufs in Bayern

München, 11. Dezember (Eig. Bericht)
Mit Trauermiene informierte am Mittwoch Ministerpräsident Held die Presse über das bayrische Titelgesetz, das durch den Spruch des Staatsgerichtshofes in Leipzig so schon abgebrochen wurde. In den letzten drei Jahren, seitdem dieses Geschäft im Schwunge war, brachte es pro Jahr rund 250 000 Mark, das macht insgesamt etwa drei Viertel Millionen Mark, die in einem unkontrollierbaren Fonds zur Verfügung des Ministerpräsidenten gesammelt wurden. Die Verwendung diente ausschließlich gemeinnützigen, caritativen und kulturellen Zwecken. Mehrere 100 000 Mark erhielten allein die bayrischen Universitäten. Einzelunterstützungen wurden von 50 Mark an gegeben. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten schließt sich die bayrische Regierung in den Spruch des Staatsgerichtshofes. Sie ist heilfroh, daß wenigstens die Frage der Rückzahlung in Leipzig nicht angegriffen wurde. Die verfassungswidrigen bayrischen Herren Räte dürfen also bis auf weiteres ihre zum Teil teuer erkauften Titelchen weiter behalten.

Oberfohren wird Nachfolger Westarps

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wählte am Donnerstag den Abgeordneten Dr. Oberfohren durch Jaruz zum Vorsitzenden. Die Opposition gegen Oberfohren war verhältnismäßig stark. Die Abgeordneten Dr. Berndt und Koch wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

daß sie an der Stelle antworten wird, die zuständig ist, und das ist der Deutsche Reichstag. (Sehr richtig!) Das Memorandum des Reichsbankpräsidenten ist in der ganzen Welt aufgeföhrt worden, oder konnte zumindest so aufgefaßt werden, als

ein Angriff auf die Führung des Staates.

auf die nach der Verfassung zur Führung der Staatsgeschäfte verpflichtete Regierung. Da gab es nur eine Antwort, die Antwort der Reichsregierung im Reichstag. Alles hätte ich erwartet, nur nicht den Vorwurf des Dr. Quack, daß die Reichsregierung dem Reichsbankpräsidenten zu sehr entgegengetreten wäre. Jeder, der meine Rede gehört hat, muß doch zugeben, daß ich die Grenzen der Loyalität in keinem einzigen Falle verletzt habe. (Sehr wahr!)

Herr Quack hat mich wieder nach dem Brief gefragt, den ich dem Reichsbankpräsidenten im Juni nach Paris geschrieben hätte. Er meint wahrscheinlich den Brief vom 3. Mai 1929. Diesen Brief übermittelte ich auf den Befehl der Reichsregierung. Er lautet:

„Die Reichsregierung hat unter Beteiligung sämtlicher Kabinettsmitglieder von dem neuen Vorschlag des Vorsitzenden der Sachverständigenkonferenz Owen Young Kenntnis genommen und ist zu der Überzeugung gelangt, daß ihrer Ablehnung das Scheitern der Konferenz unmittelbar folgen würde, ohne daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die wirtschaftlichen oder politischen Fragen gesichert wäre. Die Reichsregierung steht aber in einem Scheitern der Verhandlungen schwere wirtschaftliche und politische Gefahren und glaubt deshalb einstimmig, daß die Annahme der Youngschen Vorschläge unvermeidlich geworden ist. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß durch die deutsche Annahme die allgemeine Einigung gesichert wäre und erwartet, daß in den Verhandlungen über das Bankensystem und ein Transferemortatorium die deutschen Interessen gewahrt und eine Einigung erreicht wird.“

Die Reichsregierung hat diesen Brief nach langen und ernstlichen Auseinandersetzungen als Niederschlag einer Kabinettsitzung an den Reichsbankpräsidenten geschrieben und in keiner Weise die Verhandlungsfreiheit der Sachverständigen eingeschränkt. (Lachen und Widerspruch rechts.) Hören Sie weiter! Unter dem 4. Mai habe ich einen Brief vom Reichsbankpräsidenten bekommen, der am Schluß sagt:

„Ich werde weitere Nachrichten folgen lassen und beständige den Empfang des durch das Auswärtige Amt mitgeteilten Beschlusses der Reichsregierung. Wir sind sehr davon befriedigt, daß dieser Beschluß den Sachverständigen ihre volle Handlungsfreiheit läßt.“

(Lebh. Fortschritt! Rufe der Mehrheit.) Dieser Brief ist auch von den anderen deutschen Sachverständigen unterschrieben. Hört, hört!)

Die Reichsregierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Verhandlungen auf der Haager Schlußkonferenz zu einem Ende geführt werden sollen, das der Politik, die Stresemann seit Jahren geführt hat, entspricht. (Beifall.) Wenn Herr Quack behauptet, daß die Not der Landwirtschaft unter dem jetzigen Zollsystem katastrophal gestiegen sei, so stelle ich fest, daß es der Reichswirtschaftsminister Neuhaus war, der 1925 diese Zollpolitik mit den Zwischenzöllen angefangen hat. Wenn Sie deswegen Vorwürfe erheben, so sollten Sie lieber rufen: mea culpa, mea maxima culpa! (Sehr gut! links — Murren rechts.) Uebrigens werden wir uns ja kommende Woche bei der Zollberatung wiedersehen. Keine Regierung in den letzten 10 Jahren hat soviel für die Hebung der Landwirtschaft getan, wie diese Regierung. Sie hat u. a. die Verträge in feste Bindung übergeführt, deren Abschluß die Unterstützung der Deutschnationalen gefunden hat. Herr Quack spricht immer von „Jahren“. Sie wären doch in dieser Zeit auch in der Regierung!

Herr Quack versichert, die deutschnationalen Minister hätten im Kabinett die Außenpolitik Stresemanns bekämpft. Leider hat Herr Quack nicht beantragt, die Reichsregierung zur Veröffentlichung der damaligen Kabinettsprotokolle aufzufordern. (Seiterzeit.)

Ich würde einen solchen Antrag ruhig im Kabinett debattieren lassen! Es steht fest, daß Stresemann die gleiche Außenpolitik wie ionk auch damals vertreten hat, als 1925/27 Sie (nach rechts) im Kabinett waren und trotzdem Sie im Kabinett die Außenpolitik bekämpft haben. Uebrigens ein schöner Zustand für eine Koalitionsregierung! (Sehr gut! links. — Zurufe rechts.) Was uns angeht, so haben wir doch jetzt bewiesen, daß wir uns in den schwierigsten Fragen geeinigt haben!

Es steht fest, daß Sie (nach rechts) mehr als einmal die Außenpolitik Stresemanns hier gebilligt haben und deshalb wärscht kein Regen Ihrer Verantwortung für die Außenpolitik von Ihnen ab! (Beifall links und in der Mitte.)

Um 6 Uhr abends verlag das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vormittags. Außerdem kleinere Vorlagen.

Eine neue Wölkerverwanderung

10 000 Rumänen ziehen nach Frankreich
10 000 rumänische Arbeiter gehen auf Grund einer von der französischen und rumänischen Regierung getroffenen Abmachung nach Frankreich. Sie werden dort in der Schwerindustrie beschäftigt.

Die liberale Presse wirft der Regierung Mantu vor, daß sie ihre größten Pöststellungen im Auslande in Auftrag gebe und Waren einführe, die im Lande hergestellt werden könnten. Sie zwingt auf diese Weise die rumänischen Arbeiter zur Abwanderung.

Türkisch-russische Verbrüderung

Konstantinopel, 12. Dezember (Eig. Draht.)
Ein russischer Zerstörer, auf dem sich der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Karachan befand, wurde am Donnerstag von der türkischen Kriegsflotte unter großen militärischen Ehren feierlich eingeholt. Am Donnerstag abend fuhr Karachan nach Angora weiter, wo er mit dem türkischen Staatspräsidenten Kemal Pascha zusammentreffen wird. In den nächsten Tagen sollen die russisch-türkischen Freundschaftsverträge unter großen Feierlichkeiten erneuert werden.

Nazis und Kommunisten belagern das Berliner Rathaus

Die Berliner Stadinerordnetenversammlung trat am Donnerstag zu ihrer ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen. Vor dem Rathaus hatten sich auf Anordnung ihrer „Führer“ zahlreiche Kommunisten und Nationalsozialisten eingefunden. Als ein Teil der Demonstranten schließlich in das Rathaus einbrang, um angeblich den einen oder anderen Stadinerordneten zu sprechen, schritt ein Polizeiaufgebot zur Säuberung des Rathauses. Erst dann konnte zur Vereidigung der Stadinerordneten geschritten werden.

Der Rote Eulenspiegel

Kostümballade

Von Erich Kästner

Wird die Arbeit unerträglich,
und manchmal ist das der Fall,
geh'n die Menschen (manche täglich)
in Kostümen auf den Ball.

Schöne Fräulein geh'n als Bagen.
Und sie zeigen, was es gibt;
Oder tragen Lebkuchen,
hinter denen sich's versteckt.

Rechnungsräte ähneln Ritttern.
Lehrer fahren Karussell.
Scharfe Plagiatoren zittern.
Neger kommt als Wilhelm Tell.

Und sie tanzen wie besessen,
Selbst der Gedächtnis wird zur Wacht.
Und sie möchten sich vergessen,
Doch so einfach ist das nicht.

Sondern nein, und sie erkränken
sich und ihn und sie im Schnaps.
Und sie hören auf, zu denken,
und die Freude wird zum Klaps.

Alles Schöne wird bemittelt.
Alles Naude wird befristet.
Alles Kunde wird gekübelt
und wie fremdes Geld durchwühlt.

Was schreit und tobt im Saale
wie noch länger Einigkeit,
Wild gewordene Normalie
sind ein ganz besonderer Saft.

Maul und Bluse stehen offen.
Und das meiste ist plombiert.
Der Betrachter steht betroffen,
Weil der Deutsche, wenn besoffen,
nicht bloß den Verstand verliert.

Der Bürgerspiegel

Zu zwei neuen Bildermappen von George Grosz

Das deutsche Bürgertum hat heute keinen Künstler so erlittert, wie es George Grosz hat. Und das hat seinen Grund: es wird nämlich von seinem Künstler so tief und so verächtlich getroffen wie von George Grosz. Dieser Grosz, dessen Zeichnerische Art die ganze karikaturistische Kunst der Gegenwart beeinflusst, der von zahllosen Zeichnern nachgeahmt wird, hat als einer der ganz wenigen deutschen Künstler im Krieg und nach dem Krieg Kunst zu einer Waffe im Klassenkampf zu gestalten gelernt. Sein Zeichenstil war eine Lanze. Sein Zeichenstil zielte nicht, er stieß zu. Und er stieß dem Spieker mitten ins Herz. Was so vielen Dichtern mit dem ganzen Reichstum ihrer Worte nicht gelang, das gelang George Grosz mit ein paar Strichen; das, Anklage des herrschenden Klasse zu spiegeln verstanden. Das Gesicht der Schieber und Bankiers, der Feldwebel und Banddirektoren, der Offiziershuren und Generale, der kleinen Sumper und der großen Verbehrer. Er hat wie kein anderer die stille Tragödie des Proleten und Soldaten gestaltet, der auf Kommando der Banddirektoren und Generale, von den falschen Worten ihrer Plakate und ihrer Zeitungsblätter benebelt, kriechen muß. Diese Bilder waren Januare. Sie drangen überall hin. Jeden Winkel im Anklage dieser Klasse, im Leben dieser deutschen Bourgeoisie durchstößte der Stiff George Grosz. Die Kreuden des Spiekers, sein Liebesleben, sein Heim, sein politisches Denken, seine soziale Weltanschauung: alles stand, als der Stiff des Zeichners die Klasse vom Anklage der herrschenden Klasse riß, in der ganzen Erbarmungslosigkeit des mitleidigen Spiekerleins da. Das konnte die deutsche Bourgeoisie ihm nicht verzeihen. Sie konnte ihn verfolgen anlagern, aber nicht stumm machen. Und so arbeitete dieser unerträglich, Zeichenstil des revolutionären Künstlers und für die Welt. Viele sind in Büchern, Zeitungen verstreut. Sie zu sammeln war eine gute Idee des Malik-Verlags, Berlin, der nun zwei neue, große Bände mit George-Grosz-Zeichnungen herausgibt.

Der eine Band, „Die Gezeichneten“, faßt sechzig Blätter aus fünfzehn Jahren zusammen; die besten, die berühmtesten. Es sind Bilder unter ihnen, die bereits populärer geworden als vierhundertjährige Schätze aus den Museen. Die Typen „Es riecht nach Pöbel“ und „Den macht uns keiner nach“, die Gesichter des dummtölpeligen reaktionären Beamten und des Melmedels, das Bild des Kamillenträgers, das erschütternde Glendebild, die ironische Illustration des Risse-Wortes „Armut ist ein großer Glanz von innen“. Manche der Zeichnungen haben andere Titel und damit einen anderen Sinn erhalten: das Bild „Abbau“ zum Beispiel. Blätter man die Mappe durch, so findet man immer neue Variationen der alten Themen, immer neue, aus unergründlichem Einfallsreichtum gestaltete Gegenüberstellungen der herrschenden und der hungernden Klasse. Diese Gegenüberstellungen hat ja erst George Grosz zu einem Kampfmittel gemacht; Film und Bühne vermied man; man hätte die schaurige Zeichnung Ludendorffs als Feldherr, als Fleischhauer mit ausgekramelten Armen und blutigen Händen, gern in dieser Formelmappe gesehen, und auch etliche der durchschlagenden Zeichnungen zur Schweiß-Aufführung des Piscator-Theaters. Die Entwicklung des Künstlers läßt sich an dieser Bilderreihe genau verfolgen. Die Blätter aus dem Jahr 1915 haben bereits die charakteristische rechnerische Art George Grosz, aber nicht die revolutionäre Stokkraft. Von Jahr zu Jahr werden die Details straffer mit kämpferischer Kräfte erfüllt, wird die Komposition strenger, wird das ganze Blatt feiner auf die Leinwand ausgepielt.

Ein amteses Buch, „Das neue Gesicht der herrschenden Klasse“, bringt neue Zeichnungen. Sie variieren das alte Thema, doch treten auch neue Motive auf (die Wunderwägel, werdendes Spiekerium von morgen). In rechnerischen Entwürfen sind auch diese neuen Bilder überaus präzise und Verlogenheit des deutschen Bürgers, wenn es um Vaterland, um Liebe, um Kultur geht, werden auch hier wieder erbarmungslos aufgeföhrt. Wie am Ende der „Gezeichneten“, das unheimliche Bild des schlechten Gewissens steht, steht am Ende dieses Buches das Bild vom „Wetterleuchten“, das Bild des deutschen Proleten, der endlich gegen die Herrschaft der nationalstaatlichen, militaristischen Bürger aufstand und die Kette von Halbbrüdern und Verbehrern wegriß und den ganzen Spieß einer längst ver-

faulten Bürgerklasse wie einen Alptraum wegwischt. Aufklärung zu diesem letzten Kampf sind die Bilder, die Bilder von George Grosz. Darum soll man sie so weit verbreiten, wie es nur irgend geht. Sie leuchten tiefer in die dunklen Gehirne hinein, als es Worte vermögen, sie sprechen deutlicher, eindringlicher, zwingender. Sie sind ein großer Zauberpiegel, in dem das Gesicht der Gezeichneten, das Gesicht der herrschenden Klasse von heute erscheint. Hinter diesem Gesicht aber, drohend, zukunftsicher, wachsig, das Antlitz einer neuen Klasse, die Menschheit einer neuen Zeit.

Fritz Rosenfeld



Der ongeregte Besucher, der besorgte Hausherr und die Zigarettenasche. (Humorist.)

Die Geschichte von den Menschenfressern

Von Jaroslav Hasek

Wenn wir wissenschaftlich sprechen wollen, dann sind wir genötigt, die Menschenfresser in drei Gruppen einzuteilen: in die Menschenfresser im Stillen Ozean und rings um Australien, in die Menschenfresser in Afrika, unter denen einst die Dahomeyer eine große Rolle spielten, deren Erblichkeit auf die Botokuden überging, und schließlich kennen wir die große Gruppe der Inselbewohner rings um den südlichen Teil des Feuerlandes in Amerika.

Alle diese Liebhaber von Menschenfleisch haben sich, dank dem Einfluß des Christentums, die Missionare gut schmecken lassen.

Die Art der Zubereitung der Missionare war allerdings recht verschieden. Ein Fehler ist, daß alle diese Gruppen von Menschenfressern keine Zeitungen herausgeben, in denen die „Wochenhefte“ für eine anständige Familie eine ständige Rubrik gebildet hätte.

Aus diesem Grunde ist uns ungemein viel verloren gegangen und wir müssen uns daher ausschließlich auf gewisse Berichte stützen, die uns in der Form von recht unklaren Ausprüchen jener bedauernden Opfer menschlicher Unvollständigkeit überliefert wurden. Diese Berichte sind sehr unvollständig, denn es mangelt ihnen an jederlei Spirit, was vom psychologischen Standpunkt aus nur begreifbar ist. Wenn jemand gebeten werden soll, ist er seiner Sinne nicht mehr vollkommen mächtig. Dennoch wissen wir mit voller Bestimmtheit:

Auf Neu-Guinea brät man die Missionare am Rost, mit Eufalypusblättern und Gewürzen von den Molukkeninseln gespielt. — Und ohne Fett.

In Südfrankreich: Der Missionar wird sorgfältig zerschneiden, von den Knochen gelöst und in einem Kessel mit Tomatensoße gesotten. Dank dem Einfluße der Kultur wird er zuweilen auch auf einer Art Sandwichs serviert.

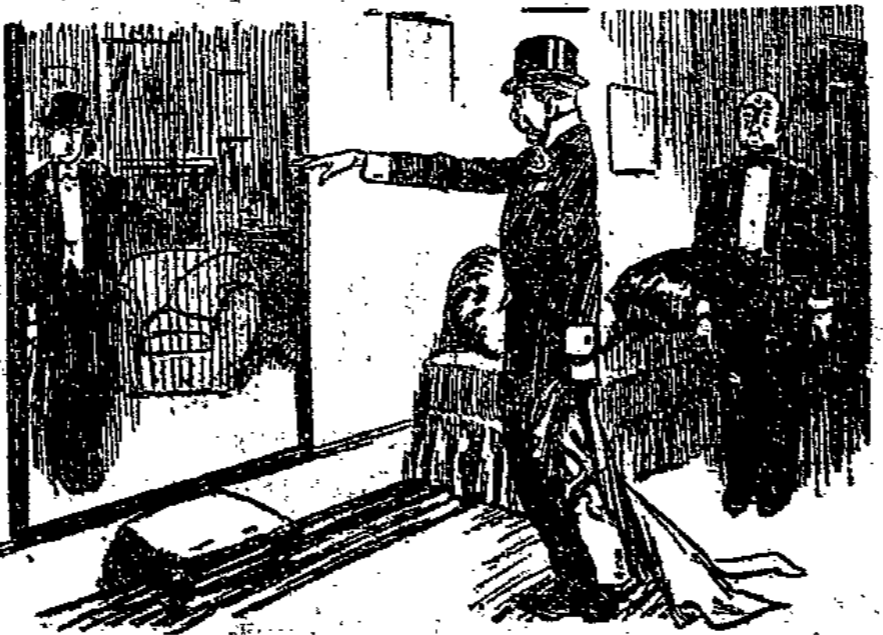
Die dritte Menschenfressergattung bereitet die Missionare auf die primitivste Art zu. Der Missionar wird ohne jedes Gewürz gebraten. Er ist ganz geschmacklos.

Es steht daher nur noch die Frage offen, welche Sorte von Missionaren die schmackhafteste ist. Wen führt Europa zu den Wilden aus? Jesuiten, Dominikaner, Benediktiner, England schickt ebenso wie Deutschland gewisse Arten von Pfarrern, aus Schweden kommen Priester verschiedener Sekten. Alle diese Arten sind nicht von erstklassiger Qualität.

Sie sind so mager, daß ihnen nicht einmal die Seckrankheit etwas anhaben kann.

Daher hat der Häuptling auf der Insel Koroto bei Neu-Guinea den deutschen Konsul gebeten, nicht so magere Pfarrer zu ihnen zu schicken.

Dies mag als knappe Reminiscenz an die Kochkunst der



„Johann, ich — — — ich — — — schmeißen Sie den be- trunkenen Kerl da raus!“ (London Opinion.)

primitiven Völler im Stillen Ozean sowie in Zentralafrika und im Feuerland genügen.

Das Christentum zerfällt bekanntlich in drei große Gruppen: in den Katholizismus, in den Protestantismus und die Orthodoxie.

In Moskau lebte zur Zeit, als sich folgende traurige Geschichte abspielte, ein Mann namens Alexej Dimitrij Kurilowitsch, Pope in dem großen Dom der heiligen, rauhaarigen Genoweva.

Alexej Dimitrij Kurilowitsch, Ehre seinem Andenken, war ein guter Pope. Er wirkte vierzehn Wunder, und weil er bei diesem Unlach 480 000 Rubel verdiente, suchte ihn der Polizeikommandant auf und sagte nichts anderes als: „Ei, du Sau, als der selige Panurlov, dein Vorgänger, lebte, gab er uns von jedem Wunder die Hälfte und von jedem Pogrom 30 Prozent. Und du, Sau und Priester, hast keine einzige Kopete gegeben.“ Alexej Dimitrij Kurilowitsch erschrak und begann Jobann zu fleischen.

Der Kommandant sagte zum Pope Kurilowitsch: „Zeitlich nicht viel, du Sau. Weißt du, daß du die Witwe Bratlowna erschlagen hast, um dich ihres Vermögens zu bemächtigen.“

„Gott befohlen“, seufzte Kurilowitsch. „Ich habe es getan, aber du hast doch die Hälfte davon bekommen, Swan Swanowitsch.“ „Stimmt, das hab ich. Aber was hatte ich davon? Tausend Rubel da, tausend Rubel dort, und geliebten ist mir nichts. Und als du die Statue der heiligen Jungfrau Stanislawas ihres Halsbandes beraubtest, Pope Kurilowitsch, hast du mir nur drei kleine Perlen davon gegeben.“ — „Über du hast doch den Juden Ape-to, dem du diese Perlen verkaufte, nach Sibirien schicken lassen und sein Vermögen beschlagnahmt.“

Hierauf folgte ein längerer Streit, in dessen Verlauf es zutage trat, daß Kurilowitsch Pilgerinnen schändete.

Der rechtsgläubige Pope wollte jedoch nicht fünfzig Prozent von jedem Wunder hergeben, und daher ging der Kommandant zum Archimandrit.

Armer Alexej Dimitrij Kurilowitsch!

Der Archimandrit teilte das Vermögen des guten Pope unter sich und dem Kommandanten auf und gab Befehl, Alexej Dimitrij Kurilowitsch möge verreisen, um die Wilden im Stillen Ozean für die orthodoxe Kirche zu gewinnen.

Alexej Dimitrij Kurilowitsch war ein fetter Bißchen. Er wurde vom seligen Großfürsten selbst in Audienz empfangen. Der war es auch, der ihm an viertausend Stück Tienen verschaffte, und so schickte man denn den dicken Alexej Dimitrij Kurilowitsch in die Fremde, damit er die Wilden der orthodoxen Kirche zuführe.

Unterwegs ging es dem Pope recht gut. Er war sich seiner Zwangslage bewußt: entweder Sibirien oder die Wilden taufen. Auf dem Schiff lang er „Aryie eleison“, und die Heilige wichen dem Schiff aus. Und plangemäßig setzte man ihn samt der Ladung von Heiligenbildern auf der Insel Koramuro aus.

Keinen wir nun zum Beginn unserer Geschichte zurück. Auf der Insel Koramuro leben Menschenfresser der ersten Sorte, die die Missionare, mit Eufalypusblättern und Gewürzen von den Molukkeninseln gespielt, am Rost braten.

Der orthodoxe Glaube war ihnen jedoch etwas Neues, insbesondere ein so hoher Missionar wie Alexej Dimitrij Kurilowitsch.

Sie hatten bereits einen Jesuiten verpeißt, einen Dominikaner gebreten, hatten auch schon einen evangelischen Pastor zubereitet, kannten bereits alle Glaubensbekenntnisse. Sie waren katholisch, waren evangelisch, nur der orthodoxe Glaube fehlte ihnen noch.

Sie stellten Alexej Dimitrij Kurilowitsch in einen Käfig und fütterten ihn.

Er gab sich in den Willen Gottes, predigte den vor dem Käfig Versammelten den orthodoxen Glauben und wurde von Tag zu Tag fetter, bis er schließlich plakte. Er hatte das schmackhafteste Fleisch. Die Bewohner der Insel Koramuro wurden daher so fanatische Anhänger der orthodoxen Kirche, daß sie kürzlich sogar einen Missionar, bevor sie ihn auf dem Bratpfest steckten, zwangen, den orthodoxen Glauben anzunehmen.

(Aus dem letzten erschienenen „Waltbuch 1930“, 236 Seiten, 160 Photos, Großformat, karton. 3 RM. Neuer deutscher Verlag, Berlin.)

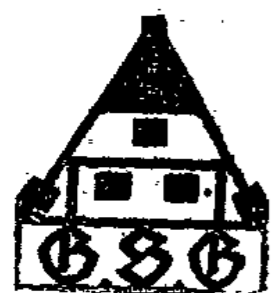
Automobilisten-Waterunjer

Das ist nicht eine beleidigende Unterstellung, sondern grausame Wirklichkeit. Und sie zeigt uns, bis zu welcher Geistesverfallung und Geistesverwirrung die kommen müssen, die es darauf abgesehen haben, alles mit ihrem „christlichen Geiste“ zu durchdringen. Dem bigotten Amerika, das sich die Aufgabe gestellt hat, durch Richtersprüche die Darwinische Entwicklungstheorie aus der Welt zu schaffen, blieb es vorbehalten, die religiösen und sportlichen Bedürfnisse der Automobilisten zu schöpferischer Synthese in einem besonders für diese Zwecke „hergestellten“ (versteht man bei diesem Nachwort wirklich nicht gut sagen!) Waterunjer zusammenzufassen. Durch dasselbe haben nun die Automobilisten ein besonderes Privileg beim lieben Gott, der über diese Art von Frömmigkeit dieser Weltkinder wahrscheinlich eine recht eigenartige Freude empfinden dürfte. Nach dem auf streng biblischem Christentum aufgebauten „Christen Register“ beten nunmehr alle frommen Automobilisten also:

„Vater unser, lehre uns durch das Leben fahren, ohne dabei die Geschäfte anderer Leute zu schädigen. Beschütze unsere Bremsen, auf daß wir anhalten können, ehe wir zu weit gehen. Hilf uns, daß wir das Klopfen unseres eigenen Motors hören und verstände unsere Ohren vor dem Geräusch anderer Leute. Halte den Alkohol in unseren Tanks und ferne von unseren Mägen. Befreie uns von dem Wahn, daß wir versuchen, ein anderes Auto auf engem Wege zu überholen. Öffne unsere Augen für die Verkehrssignale und halte unsere Füße an der Bremse. Amen.“

Sächsischer Schnupfendialog

„Sie hann woll'n Schnubven?“
„Das gähd Sie garnisch an?“
„Was machen Sie'n da nun bergähd, wenn Sie'n Schnubven hann?“
„Da drin'sh Dee.“
„Da drinken sie Dee? Woderzu soll'n das gut sein?“
„Gähd den Schnubven. Ich drinke dann immer Schnubvendee.“
„Ach so. In weider machen Sie nischd?“
„Doch. Ich schdegge Wadde in de Nase.“
„Wadde? Sie hann doch ähmt gesaad Wadde?“
„Kreilij. Schnubvenwadde.“
„Ach so, Schnubvenwadde. In weider machen Sie nischd?“
„Doch. Ich rooche nisch.“
„Sie rooche nisch? Aber Sie rooche doch schon die ganzh Zeit!“
„Na ja, ich habd doch gar geen Schnubven.“
Kurt Meckle.



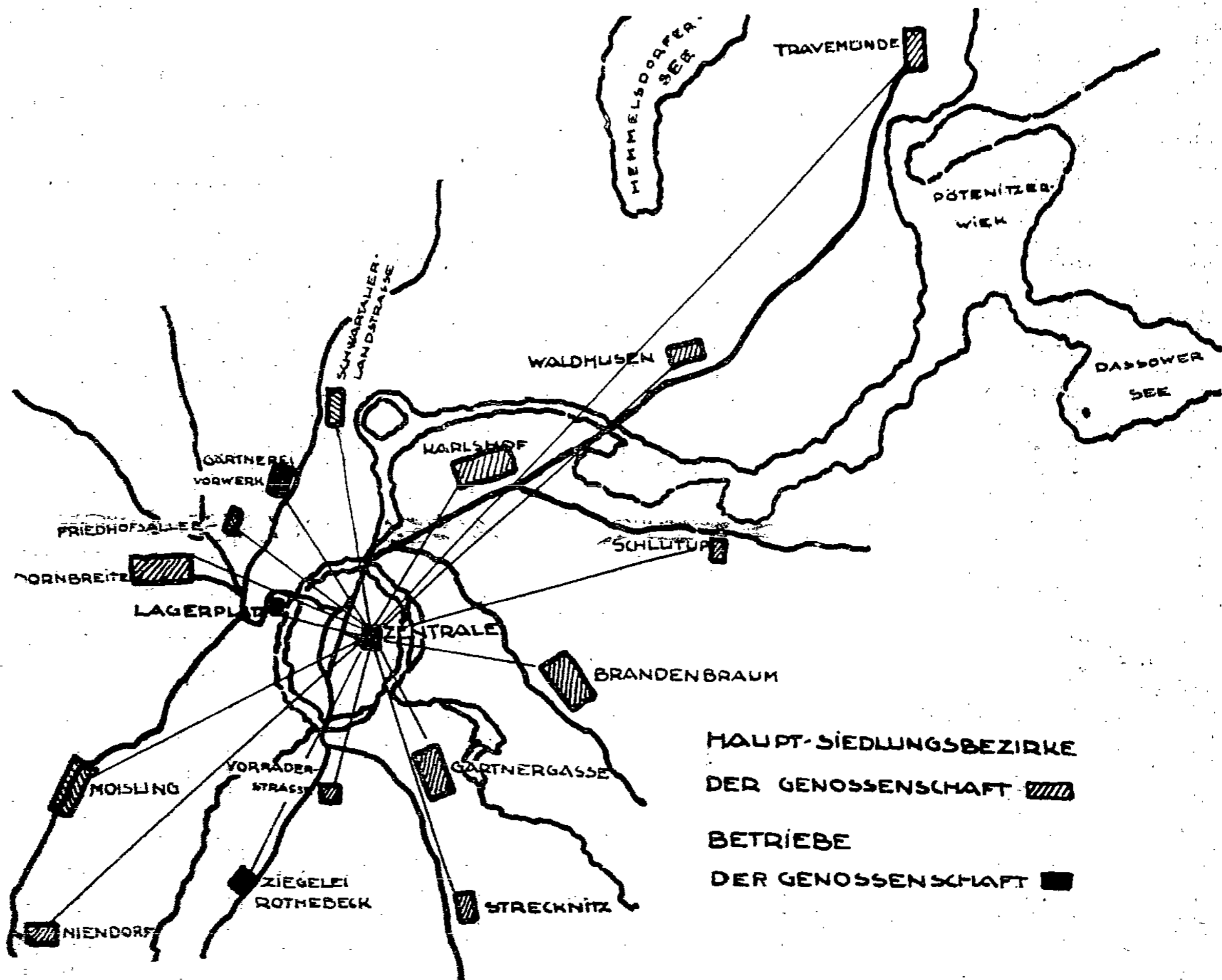
Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft



e. G. m. b. H. Lübeck ~ ~ Gegründet am 12. Dezember 1919

Hauptverwaltung: Hundestr. 49/51, Telephon 26932—26933. Geschäftszeit: Werktäglich von 8—18 Uhr, Sonnabends bis 14 Uhr

Errichtung von Eigenheimen / Auskunft und Beratung in allen Siedlungsfragen
Annahme von Spargeldern für Bauzwecke
Entwurf und Anfertigung von Bauzeichnungen in eigener technischer Abteilung



Ziegelei:

Genin-Rothebeck, Kronsforder Landstraße 60—80

Produktion von Vor- und Hintermauersteinen

Brennenbau-Abteilung:

Wallhalbinsel, Lagerplatz

Neuanlage und Reparatur / Lager sämtl. Ersatzteile

Warenabteilung:

Wallhalbinsel, Lagerplatz

Verkauf von künstlichem Dünger, Torfmüll, Schleete, Einfriedigungsmaterial, Zementplatten und sonstige Siedlungs-Bedarfsgegenstände

Gärtnerei:

Schwartauer Allee

Eingang zwischen 241 und 243 / Telephon 29160

Baumschulen:

Obst-, Gemüse- und Blumentkulturen
Landschaftsgärtnerei / Gartengestaltung und Gartenpflege / Entwürfe / Fachmännische Beratung in allen gärtnerischen Fragen

Subpark:

Hundestraße 49—51

Betonwaren-Abteilung:

Wallhalbinsel, Lagerplatz

Produktion von Betonwaren aller Art

Werdet Mitglied!

Aufnahmen in der Geschäftsstelle und bei den Vertrauensleuten

Der Vorstand

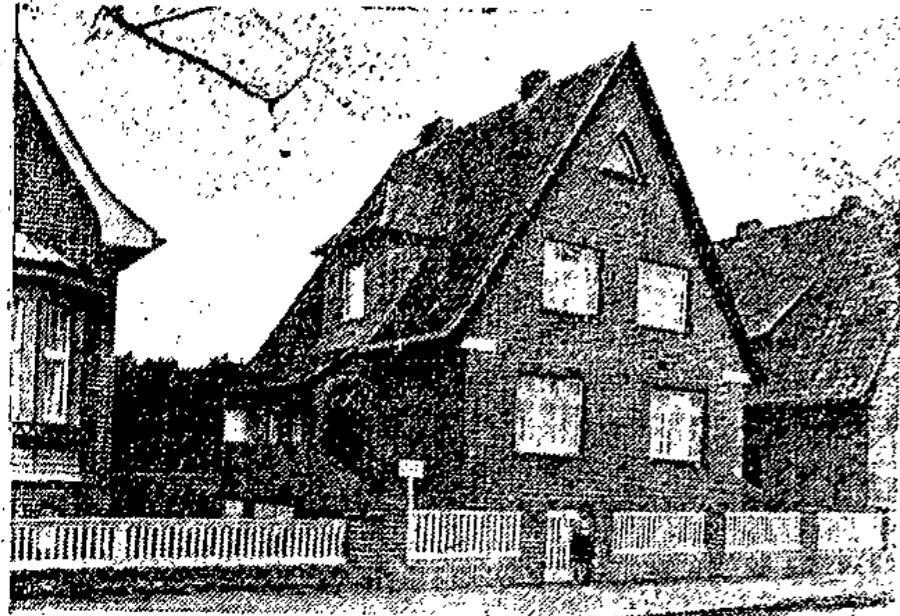
Gemeinschaft am Werk

Zehn Jahre Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft

In aller Stille ist in dieser Woche die zehnjährige Wiederkehr des Gründungstages der Gemeinnützigen Siedlungs-Genossenschaft erfolgt. Lediglich die Funktionäre der Genossenschaft hatten sich am Donnerstag abend in den Geschäftsräumen in der Hundestraße versammelt, um in einem gemeinsamen Rückblick auf die Entwicklung des Betriebes des bedeutungsvollen Tages zu gedenken.

Auf den Werdegang der Jubilarin trifft in ganz besonderem Maße das 1927 auf dem Verbandstag der Rheinischen Baugenossenschaften geprägte Wort zu: „Die Genossenschaft haben als Mutter die Not, sie haben aber als Vater die Kraft“.

Wohnungsnot, Lebensmittelnot und die Sehnsucht nach eigener Scholle waren die Triebfedern, die am 12. Dezember 1919 zur Gründung führten. Wie sehr die Finanznot damals den Siedlungsproblemen den notwendigen Impuls entpfand, beweist



Ein Typenhaus der GSG.

die Tatsache, daß die Genossenschaft bereits im ersten Jahr über 700 Mitglieder aufnehmen konnte. In allen Teilen des Vorstadtbereiches entstanden damals die Siedlungen und

schon in den ersten beiden Baujahren wurden 224 Häuser errichtet.

Die Arbeit der Siedlungs-Genossenschaft schuf leinertzeit die Vorbedingungen zur Entwicklung der sozialen Baubetriebe. 1919 war auch das Gründungsjahr der die Baupreise regulierenden Arbeitsbaugenossenschaft, der heutigen Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft.

Daß der Siedlungsgedanke sich in Lübeck so schnell und stark durchgesetzt hat, daß heute Tausende draußen vor der Stadt in gesunden besseren Wohnungen leben können, ist nicht zuletzt der Pioniertätigkeit der Gemeinnützigen Siedlungs-Genossenschaft zu danken. Und wenn man heute an die Gegnerschaft aus der ersten Nachkriegszeit und ihren Pessimismus gegenüber der Durchführbarkeit des heute Geschehenen denkt, so kann man nur in den bekannten Ausspruch einstimmen:

„Die Utopien von gestern sind die Wirklichkeiten von heute und die Selbstverständlichkeiten von morgen!“

1922 wurde in Waldhusen das Gelände der jetzigen Siedlung gleichen Namens erworben und die beiden Geschäftshäuser in der Hundestraße gingen in das Eigentum der Genossenschaft über. Als die Not immer größer wurde, begann die Genossenschaft 1923 mit der

Warenversorgung ihrer Mitglieder

und fand damit in den Kreisen der Siedler dankbare Anerkennung. Zur selben Zeit wurde der das gesamte Siedlungsgebiet umfassende Obsteuervertrauenskörper neu konstruiert und als Siedlerrats-Organ neben Aufsichtsrat und Vorstand in die Verwaltung einbezogen. Es gelang dadurch den Kreis der Mitarbeiter in der Bewegung zum Wohle des Ganzen zu erweitern.

Die Schwierigkeiten der Inflation, die alles zu vernichten droht, wurden überwunden. In den ersten beiden Jahren nach der Inflation erstanden 100 neue Häuser und gaben Kunde von neuem ungetroffenen Lebenswille.

1926 wurde als Ersatz für den ersten Lagerplatz in der Gärtnergasse das Lager an der Kanalstraße erworben, das noch im gleichen Jahr durch einen Platz an der Falkenstrasse abgelöst werden mußte. Die Genossenschaft nahm in der Absicht einer Preisregulierung in der Kohlenversorgung der Lübecker Bevölkerung den Feuerungs-handel auf und erreichte, daß das Monopol der Privatwirtschaft am Ort gebrochen wurde. In diesem Jahr wurden die Geschäftsräume der Zentrale neuzeitlich umgebaut und erweitert. Die Entwicklung zwang 1928 zur Hinzunahme eines zweiten Lagerplatzes neben dem bisherigen. Im Januar 1929 wurde im Interesse der gesamten Lübecker Gemeinwirtschaft die Kohlenabteilung nebst Lagerplätzen an den Konsumverein abgetreten. Für die Sied-

lerbedarfsdeckung wurde der heutige Lagerplatz in der Nähe der Drehbrücke in Betrieb genommen.

Die zunehmende kleinräumige Bedeutung der Siedlungsgebiete war der Anlaß zur

Errichtung einer eigenen Gartenbaubereitstellung

der Siedler und zur Prämierung einzelner Gärten bzw. ganzer Siedlungen. 1929 wurde diese Arbeit von einer eigenen Gartenbaubereitstellung übernommen und fortgeführt.

Die starke Bautätigkeit hatte 1928 den

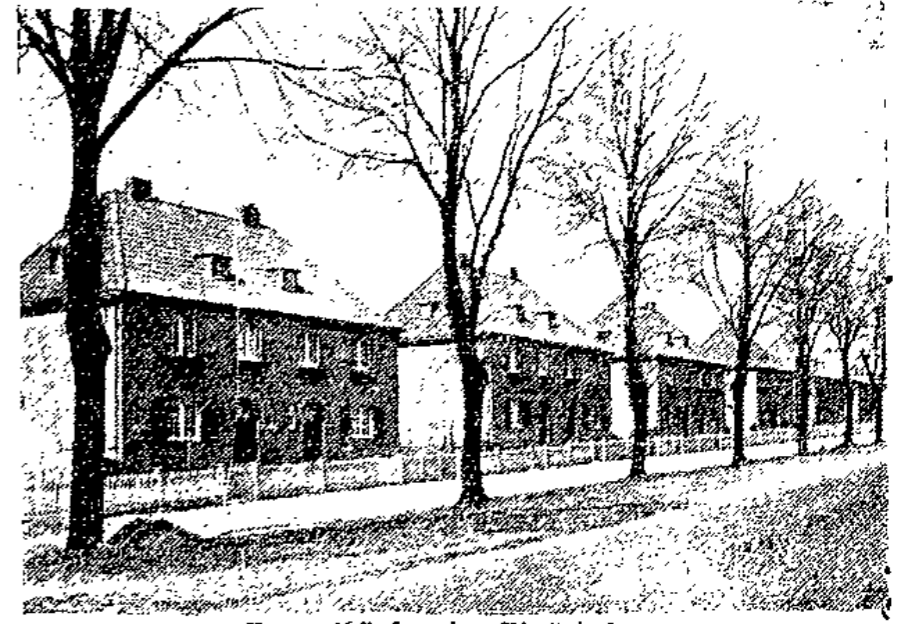
Erwerb der Genin-Rothebeder Ziegelei

zur Folge. Nach der 1. Kampagne wurde sie im Winter 1928/29 erweitert und modernisiert. Zur Sicherung der Produktion wurde durch Aufteilung eines Bauerngutes wertvolles umfangreiches lehmhaltiges Gelände hinzuerworben. In der Absicht, der Ermöglichung einer wirtschaftlicheren Betriebsführung der Gartenabteilung wurden dann am Ende dieses Jahres die Vorwerker Baumschulen übernommen. Mit den lehrerwählten Käufen sicherte sich die Genossenschaft in dem Stadtteil Genin und an der Triftstraße außerdem größere Geländekomplexe für eine evtl. spätere Siedlungsbebauung.

Diese Fülle genossenschaftlichen Wirkens fand natürlich im Laufe der Jahre des öfteren Anerkennung und das nicht nur innerhalb unserer Stadt. Besonders erfreuliche Worte sprach als Vertreter des Senats Senator Henze auf der diesjährigen Baugenossenschaftstagung in Lübeck. Er hob vor allem

den regen Anteil der Genossenschaft an der Wohnbautätigkeit und die Erfolge auf genossenschaftlicher Basis

hervor und erinnerte daran, daß die Siedlungs-Genossenschaft es war, die nach dem Zusammenbruch als erste die Bautätigkeit wieder organisiert hat



Doppelhäuser in Waldhusen

Vieles ist von der Genossenschaft in den ersten zehn Jahren ihrer Geschichte geleistet worden — neben den aufgeführten Betriebseinrichtungen zeugen circa 800 Häuser im Umkreis der Stadt von emsiger, im Interesse der Allgemeinheit liegender Tätigkeit — möge deshalb das bisher Erreichte die Grundlage für eine zukunftsreichere Weiterentwicklung bilden und die Genossenschaft befähigen, aller Schwierigkeiten kommender Zeiten Herr zu werden.

Die zweijährige Handelschule

Von Ostern 1930 ab

Von dem Direktor der staatlichen Handelslehranstalt wird uns geschrieben:

Auf Antrag des Schulvorstandes und des Lehrkörpers der Staatlichen Handelslehranstalt hat die Oberschulbehörde genehmigt, zu Ostern 1930 die der Handelslehranstalt angegliederte einjährige Handelschule in eine zweijährige umzuwandeln. Maßgebend für diesen Beschluß sind die Vorteile gewesen, die diese Schulform für die Schüler und Schülerinnen, für die Geschäftswelt und für den Staat im Hinblick auf die

Lübeck gehört zu den wenigen Städten, in denen zurzeit noch die einjährige Handelschule besteht. Die Erfahrung hat aber überall gezeigt, daß eine einjährige Handelschulzeit für die Reifeprüfung der Volksschule keinesfalls ausreicht. Die Aufnahmebereitschaft und die Denkfähigkeit der 14- bis 15jährigen Bewerber der Handelschule ist nach zu gering, um die dargebotenen Lehrstoffe aus den kaufmännischen Fächern in einem Jahre mit Erfolg zu verarbeiten; ebenso ist die Fertigkeit in den technischen Fächern — in Kurzschrift und Maschinenschriften — nach einjährigem Handelsschulbesuch nur unzureichend gefördert.

Eine Befreiung vom Pflichtschulbesuch, der für die aus der Volksschule kommenden Lehrlinge auf drei Jahre festgesetzt ist, ist nach nur einjährigem Besuch der Handelschule nicht zu verantworten.

Die Ausbildung der ehemaligen Volksschüler in zwei Jahren kann langsam und deshalb gründlicher erfolgen und das Lehrziel wegen ihrer größeren Lebensreife weitergefordert werden. Mit wenigen Ausnahmen ist in allen deutschen Ländern der Handelsschulbesuch für ehemalige Volksschüler auf zwei Jahre bemessen. Von den kaufmännischen Angestelltenverbänden wird eine zweijährige Vorbereitungszeit auf den Kaufmannsberuf verlangt, wenn die Befreiung von der Pflichtberufsschule damit verbunden sein soll.

Die zweijährige Handelschule bietet für alle Beteiligten, namentlich aber für die Reifeberechtigten der Volksschule große Vorteile:

a) für die Schüler:

1. Die Schüler und Schülerinnen werden gründlich auf den kaufmännischen Beruf oder auf die mittlere Beamtenlaufbahn vorbereitet; ihnen werden kaufmännische und auch andere wirtschaftliche Kenntnisse vermittelt.
2. Die Schüler erwerben sich in der zweijährigen Ausbildung hinreichende Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschriften. Das ist bedeutungsvoll für die Schüler, die später als Lehrlinge und Angestellte im Kaufmannsberuf tätig sind. Überall wird darüber geflagt, daß die Stellenlosigkeit bei den männlichen Angestellten im wesentlichen auf den Mangel an technischen Fertigkeiten zurückzuführen ist.
3. Die Reifeberechtigten der zweijährigen Handelschule werden ohne Schwierigkeit Stellung finden, um so mehr je sie von der Berufsschulpflicht befreit sind.
4. Der Besuch der zweijährigen Handelschule hat eine Kürzung der Lehrzeit zur Folge. Auf eine Anfrage der Handelskammer haben der Großhandelsverband und der Einzelhandelsverband in Lübeck in Aussicht gestellt, den Reifeberechtigten der zweijährigen Handelschule ein Jahr auf die Lehrzeit anzurechnen.

b) für die Eltern:

Für die Eltern der Schüler und Schülerinnen erwachsen zwar mit der Verlängerung der Schulzeit erhöhte Kosten. Aber diese werden aufgewogen durch die bessere Berufsausbildung ihrer Kinder, durch die größere Sicherheit, geeignete Stellen zu erhalten und durch die Ersparung eines Lehrjahres. Um den minderbemittelten Eltern die Möglichkeit zu bieten, ihre Kinder nach acht Schuljahren die zweijährige Handelschule besuchen zu lassen, ist das Schulgeld niedrig bemessen; außerdem soll weitgehend Schulgeldfreiheit und Lehrmittelfreiheit gewährt werden. Wegen dieser Vorteile werden sich viele Eltern dazu entschließen, ihre Kinder schon nach acht Schuljahren der Berufsausbildung zuzuführen.

c) für die Geschäftswelt:

Die Geschäftswelt erhält in den Reifeberechtigten bzw. Reifeberechtigten der zweijährigen Handelschule im kaufmännischen Wissen und in den technischen Fertigkeiten auf vorgebildete Angestellte, die nach kurzer Einführungszeit nützliche Arbeit zu leisten imstande sind.

d) für den Staat:

Mit den angezeigten Vorteilen sind zugleich die Vorteile für das Wirtschaftsleben und somit für den Staat gekennzeichnet. Der ungeladene Zutritt zu den höheren Schulen wird eingedämmt; gut gebildete und fleißige Schüler können in den Volksschulen verbleiben, denn ihnen bietet sich durch den Besuch der zweijährigen Handelschule ein willkommener Schulabschluss. An der deutschen Schulwesen krankt daran, daß Schüler, die keine Hochschule besuchen wollen, vielfach zu spät in das Berufsleben eintreten. Das Berufsleben ist heute wichtiger denn je. Die zweijährige Handelschule bildet für alle Schüler und Schülerinnen, die nach acht Schuljahren sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen, eine wertvolle Ausbildungsmöglichkeit; sie schließt sich der elasti-schen Einheitschule im organischen Aufbau an.

Die Schüler und Schülerinnen, die nach acht Schuljahren aus dem H-Zug oder dem M-Zug oder dem V-Zug aus der elasti-schen Einheitschule austreten, können in die zweijährige Handelschule eintreten.

Welche Berechtigung verleiht der Besuch der zweijährigen Handelschule?

Nach einem Abkommen der Länder wird Schülern, die vor dem Besuch einer zweijährigen Handelschule die vierte (U III) Klasse einer höheren Schule oder einer zehnstufigen Mittelschule mit Erfolg besucht haben, das Recht der mittleren Reife verliehen. Dagegen können Schüler mit abgeschlossener Volksschulbildung die gleiche Berechtigung nur erlangen, wenn sie Handelsschulen mit dreijährigem Lehrgang besuchen oder nach zweijährigem Handelsschulbesuch, wenn sie sich vorher mindestens 2 Jahre kaufmännisch betätigt haben. Für Lübeck würde sich keine der beiden Schulformen als lebensfähig erweisen. Damit würde den ehemaligen Volksschülern eine wertvolle Berechtigung ver-loren gehen und ihnen in der Regel die Annahme als Lehrling in Großhandelsgeschäften, in Fabrik- und Handbetrieben ver-sperret sein. Dieser empfindlichen Benachteiligung der ehemaligen Volksschüler hat Hamburg zu Ostern 1929 ein Ende gemacht. Auf Anregung der Handelskammer hat die dortige Berufsschul-behörde beschlossen, auch für die männliche Jugend — für die weibliche bestand sie schon — die zweijährige Handelschule zu errichten und hier das Recht der mittleren Reife für Hamburg zu verleihen. Voraussetzung ist nur das Bestehen einer Auf-nahmeprobe. Begründet wurde die Errichtung dieser Schulform hauptsächlich damit, daß man fleißige Volksschüler vor dem Eintritt in die Lehre zweckdienlich und gründlich auf den kaufmännischen Beruf vorbereiten will und daß ihnen zugleich die Möglichkeit geboten wird, eine wertvolle Schulberechtigung zu erwerben.

Dieses Vorbild verdient auch in Lübeck Nachahmung.

Das um so mehr, weil die maßgebenden Stellen in Hamburg sich grundsätzlich zu einer Anerkennung der von der zweijährigen Handelschule in Lübeck ausgestellten Reifezeugnisse bereit erklärt haben. Das Zusammengehen von Lübeck und Hamburg ist nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung, sondern ist auch in kultureller Beziehung erstrebenswert. Die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der zweijährigen Handelschule ist besonders für die jungen Lübecker Kaufleute wertvoll, weil sie in steigendem Maße in Hamburg Anstellung finden. Die wegen des Rechts zur Erlangung der mittleren Reife von der Oberschulbehörde angeknüpften Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

Es ist anzunehmen, daß sich für die zweijährige Handelschule viele Schüler und Schülerinnen, besonders solche aus der Volksschule, anmelden werden; es empfiehlt sich deshalb, recht-zzeitig die Aufnahmebedingungen von der Schule (Schwarzenauer Allee 44) anzufordern und die Anmeldungen im Monat Januar zu vollziehen.

Salon der Dame
Lübeck, Sandstr. 25/1, Albinwegberg
Anruf 24 133

Neu!
Dauerwellen
Garantie:
Kein Verbrennen mehr!
Größte Haltdauer

Haarfärben · Bestrahlung
Massage · elektrische Hand
Fußpflege

Keine erhöhten Preise 7878
Fachkundige Beratung und Bedienung

Die sexuelle Not der Jugend

Eltern, Euch geht es an!

Spricht man mit jungen Menschen über die Frage, die sie am meisten auf der Seele brennt, über das Erwachen des Geschlechtslebens, über sexuelle Not, über die Frage, was recht und was verwerflich ist in diesen Dingen, dann kann man eines immer wieder feststellen: Diese Jungen und Mädchen sind auf sich allein gestellt. Ganz ganz selten bietet ihnen die Schule, fast nie das Elternhaus Rat und Hilfe da, wo sie ihrer am dringendsten bedürfen.

Viele Eltern ahnen die Not, wenige wissen, was in ihren Kindern vor sich geht, und fast alle sind ratlos: was sollen sie tun, um zu helfen? So spielt sich manche Tragödie ab, von der die Außenstehenden, oft auch die nächsten Angehörigen der jungen Menschen nichts wissen.

Wie ernst die Frage ist, das bringt jetzt langsam in das Bewußtsein weiterer Kreise. Und die sozialistischen Elternräte, die sich um das Problem mühen, kamen zu dem Entschluß, der Frage einen Abend zu widmen, und den sachverständigsten Berater, den man dafür finden kann, dazu heranzuziehen. Am kommenden Montag, dem 16. Dezember, wird nun in diesem Kreis Gen. Dr. Knack, der Leiter des Parambeder Krankenhauses in Hamburg und Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, über „die sexuelle Erziehung des Kindes“ sprechen.

Und dazu sind alle Eltern, alle Lehrer und alle pädagogisch Interessierten eingeladen. Denn die Frage ist so brennend, die offene und eingehende Aussprache darüber so hehrungswoll, daß man glaube, sich nicht auf den engen Kreis der Elternräte beschränken zu dürfen. In jedes Haus sollte die Aufklärung darüber getragen werden, was die Eltern tun können und sollen, um ihrer Kindern zur Seite zu stehen. Und wir hoffen, daß unsere Eltern in weitem Maß von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

Als nochmals: Am Montag 8 Uhr abends im Gewerkschaftshaus! Wer irgend kommen kann, sollte kommen. Anspendbeitrag wird nicht erhoben.

Silvesterball im Gewerkschaftshaus

Der Ortsausschuß Lübeck des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes verweist schon heute auf den Silvesterball im Gewerkschaftshaus, der von ihm veranstaltet wird. Wir dürfen annehmen, daß die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterkassen des Ruf des Ortsausschusses Folge leistet. Der Veranstalter wird sich freuen, wenn es ihm gelingt, eine große Zahl der älteren Kampfgenossen beisammen zu sehen. Nähere Mitteilungen erfolgen in den nächsten Tagen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck.

Sie bleiben bei Hugenberg

Die „nationalen“ Lübecker „Arbeiter“

Der Norddeutsche Nachrichtendienst meldet: „Nachdem es im Reiche zwischen den Arbeitergruppen und der deutschnationalen Volkspartei zu einem Konflikt gekommen ist, tauchte auch in Lübeck die Frage auf, ob sich die Arbeitergruppe von der Partei trennen solle. In längeren Verhandlungen wurde seitens der Führer der verhältnismäßig starken Arbeitergruppe geäußert, daß die Gruppe bei der Partei bleiben werde.“ Das ist auch das Beste. Das Väterbüchlein deutschnationaler Arbeiter kommt nicht in Betracht und ihre „Führer“ schon gar nicht. Denn diese haben sowieso nichts zu melden. Sie erhalten ihre Direktiven von den deutschnationalen Größen a la Dühring und Kahl, die sich in der Arbeiterbewegung besonders gut auskennen.

Wäre noch zu fragen, wie sich die deutschnationalen Handlungsgelübten zu der Sache stellen. Diese haben ebenfalls wenig eigene Meinung und ihre Führer im Arbeitsrat und von dem Führer Schöllner eine solche zu verlangen, wäre zu viel und er trägt heute noch das Hugenbergmannskript zur Bürgerkassensitzung in der Brusttasche und schwört auf alles, was seine Herren Meister befehlen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Regen

Mäßige bis frische südwestliche Winde, im Küstengebiet vorwiegend irisch und regnerisch, stellenweise Frühnebel im Binnenland, wolkig, meist trocken, vereinzelt leichte Regenfälle, weiterhin mild.

Das am Eingang zum Binnenbusen gelagerte Tief hat sich nur wenig verlagert, ist aber wesentlich flacher geworden. Seine über der südlichen Ostsee und Nordpolen befindlichen Ausläufer werden in Nordostdeutschland das frühe und regnerische Wetter zunächst noch anhalten lassen. Später ist dort mit einer leichter Wetterbesserung zu rechnen, da ein über der Nordsee gelegener Hochdruckteil des mit seinem Kern über Spanien lagernden Hochs sich langsam ostwärts bewegen. In der Nordwesthälfte dieses Hochs ist bereits wieder ein neues vom Atlantik kommendes Tief zu bemerken, das sich in nordöstlicher Richtung bewegt. Ausläufer dieser Depression werden das Küstengebiet dabei streifen, so daß es dort bis stellenweise ins Binnenland hinein zu leichten Regenfällen kommen wird. Die Temperaturen bleiben infolge des weiteren Aufstromes feuchtwarmer Luft aus SW. nach immer mehr nach dem nördlichen Mittel. Nur in Süddeutschland kann es nachts stellenweise zu leichtem Bodeneis kommen.

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck, hat sich, wie bereits gemeldet, im Interesse der Lübschen Wirtschaft hiermit erklärt, den Kunden der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. Lübeck, welche dort Guthaben unterhielten, auf Wunsch einen Vorstoß auf ihre Forderungen gegen genannte Bank zu gewähren und zwar in Höhe von 25 Prozent der einmonatigen festgestellten Summe. Wie aus der in vorliegendem Blatte erscheinenden Annonce ersichtlich, findet die Auszahlung von Montag, dem 16. Dezember, ab in dem Kassenraum der Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Breite Straße 40, statt. Da sehr viele Interessenten in Betracht kommen, so ist im Interesse einer glatten Abwicklung und schnellsten Abfertigung die genaue Befolgung der für die Bevorschussung vorgezeichneten Richtlinien empfehlenswert.

Behn-Haus. Neu hinzugekommen zu der Weihnachtsausstellung Lübecker bildender Künstler ist eine wichtige Arbeit von Prof. Hans Schwagerle, eine Christusfigur mit erhobenen Händen, ursprünglich ein Entwurf für ein Krügerdenkmal. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß ab Sonnabend, dem 14. Dezember bis Ende dieses Jahres die Ausstellung zum ermäßigten Preis von 20 Pf. geöffnet ist. Das Behn-Haus ist gut gehezt.



Hier erhalten Sie Ihre gute Arbeitsbrille!

Condor-Optik, Breite Str. 79

Inh. Fr. E. Milbe 7848 gegenüber dem Rathaus Krantentassen-Referent

Jetzt auch in Kücknitz

Museum am Dom. An diesem Sonntag wird Prof. v. Güldenborff einen Lichtbildvortrag über Fortschritte der Kunst halten. Der Vortrag, der bei freiem Eintritt wie gewöhnlich pünktlich 11 1/2 Uhr beginnt, darf ein allgemeines Interesse beanspruchen und wird gewiß vielen etwas Neues bringen.

100 000-Mark-Gewinn. Bei der Ziehung zur dritten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Lotterie, die am Freitag begann, fiel auf Nummer 246 899 der 100 000-Mark-Gewinn. Die erste Abteilung des Loses wurde in Minden, die zweite Abteilung in Guben gespielt.

Wichtige Rundfunkvorträge. Am Sonntag hält um 12,15 Uhr in der weltlichen Feierstunde des Rundfunks C. S. Müllertzer die Ansprache, in der er über Vertrauen sprechen wird. Es ist jedem zu empfehlen, sich diese schöne Feierstunde anzuhören, die reiches Licht auf eins der Grundelemente des Menschentums werfen wird. — Am Montag, 16. Dezember, abends 19,25 Uhr spricht Alfred Thiemer über den Arbeiter im Buch. Er wird untersuchen, wie sich der Arbeiter in seinem wirklichen Dasein zu seinem Spiegelbild in der Dichtung verhält. Er wird zeigen, wie der Arbeiter zuerst als Sklave, Reklamer und Unterdrückter durch die Dichtung geht und wie mit der Geburt des neuen Staates die Auffassung des Arbeiters eine Wandlung erfährt, wie besonders in den arbeitenden Schichten des Volkes das Ideal des Friedensmenschen aufbricht, das Ideal operativer Arbeit für die Gemeinschaft. Nicht nur mehr die Realität der Armut, das Sklaventum, die Glend- und Gebrauchsdichtung für den Klassenkampf findet in Vers und Prosa Ausdruck, sondern darüber hinaus der Glaube, daß aller Kampf um Macht und materielle Gerechtigkeit nur Vorstufe einer Zeit ist, da alle an den Gütern der Kultur in gleicher Weise teilhaben werden.

Arbeitnehmerverband für das Fein- und Haargewerbe. Unsere Lehrkassenabteilung hielt dieser Tage die Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung demonstrierte Kollege Jacobi die Kunst des Schminzens an einigen Masken. Die Kollegen verfolgten mit großem Interesse die Arbeiten. Die Lehrlinge wurden auf die Wichtigkeit dieses Berufszweiges hingewiesen. Im folgenden Winter sollen in unseren Heimatorten die Lehrlinge selbst versuchen, das Geschene nachzuarbeiten, um später das Gelernte praktisch verwerten zu können. Auch wird den Lehrlingen im kommenden Winter Gelegenheit geboten, sich durch Fachkurse weiter auszubilden. Der Jugendleiter ermunterte die Anwesenden unsere Veranstaltungen noch besser als bisher zu besuchen.

Freigewerkschaftliches Seminar. Arbeitsgemeinschaft Landesrat Liebing. Der nächste Kurzusabend der Arbeitsgemeinschaft Landesrat Liebing über „Sozialpolitik“ findet am Montag, 16. Dezember zur üblichen Zeit statt.

Die Klassenlotterie wird nicht teurer

Der Plan einer Aenderung des Spielplans der Klassenlotterie, der mit einer Erhöhung des Lospreises von 120 auf 200 RM. verbunden gewesen wäre, ist, wenigstens vorläufig, gescheitert. Der Staatsausschuß der Klassenlotterie, in dem Vertreter aller an der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie beteiligten Länder sitzen, beriet tagelang über die ihm vorgelegten Pläne, konnte jedoch zu keiner Einigung kommen.

Der Lospreis bleibt unverändert, und auch an der Gewinnverteilung ändert sich nichts. Ob nicht zu einem späteren Zeitpunkt ein neuer Versuch einer Reform gemacht werden wird, steht noch dahin. Die im April beginnende neue Ziehungsreihe wird jedenfalls nach den bisherigen Bestimmungen durchgeführt.

Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 16. Dez., 20 Uhr: Der Revisor, Komödie (Jugendbühne). — Dienstag, 17. Dez., 20 Uhr: Periphetie (Schauspiel) zum letzten Male! Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 18. Dez., 20 Uhr: Schwanda, der Dubelackpfeifer, Volksoper (Mittwoch-Abonn.) — Donnerstag, 19. Dez., 20 Uhr: Der betrogene Adl, Komische Oper (Donnerstag-Abonn.). Hierauf: Länge. — Freitag, 20. Dez., 15 Uhr: Rumpelstilzchen (Weihnachtsmärchen) Preise 0,60 bis 3.— RM. 20 Uhr: Coss Jan tulle, Komische Oper (Freitag-Abonn.). — Sonnabend, 21. Dez., 20 Uhr: Der Bettelstudent, Operette (Jugendbühne). — Sonntag, 22. Dez., 15 Uhr: Rumpelstilzchen (Weihnachtsmärchen) Preise 0,60 bis 3.— RM. 20 Uhr: Die lustige Witwe (Operette) Neu einstudiert. Sonntagspreise. Sonntagsguttheine haben Gültigkeit.



Räuber und Poet

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes Von Al Jennings

(Fortsetzung)

Wenn Sie wüßten, wie es aussah! Sally drückte die Hände zusammen, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Es hätte so ein Liebes, weiches Gesichtchen und große, blaue Augen. Es wandte das Köpfchen hin und her, und sein armer kleiner Mund verzog sich zum Reinen. Aber es war zu schwach. Ich konnte es kaum ertragen, dies Leiden mit anzusehen. Ich war gänzlich verzweifelt. Ich hielt es in meinen Armen, ein Gesichtchen an meinem Hals gedrückt, und manchmal konnte ich kaum seinen Atem spüren. Dann rannte ich im Zimmer hin und her und wagte es nicht anzusehen, aus Angst, es wäre schon tot.

Gott im Himmel, Sie wissen nicht, wie fürchterlich es ist, wenn man mit ansehen muß, wie das Liebes, das Einzige, was man im Leben hat, immer schwächer und schwächer wird, und man kann nicht helfen. Ich hätte überhaupt nicht mehr — ich beietete nur immer, daß es mir erhalten bleiben möge.

Und eines Tages bekam es einen Krampf. Ich dachte, es wäre tot. Es war mir alles einerlei, ich hätte im Schmutz kriechen können, wenn ich es damit gerettet hätte.

Da ging ich nach der Bank. Ich warde drängen auf ihn, bis er die Treppe herunterkam. Ich folgte ihm und wartete, bis niemand in der Nähe war, der mich hören konnte. Dann trat ich leise auf ihn zu. Phil, jagte ich. Er fuhr zusammen, als hätte ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Soll zorniger Berachtung wandte er sich um. Warum verfolgst du mich? Ich konnte kaum die Tränen zurückhalten. Er eilte fort, und ich folgte ihm. Ich ergriff seinen Armel.

Phil, das Kind liegt im Sterben. Ich habe keinen Pfennig. Wenn ich es nur selber am Leben halten könnte, würde ich dich gewißlich zu nichts bitten. Ich habe kein Kochen nur Tee und Milch noch. Und jetzt ist mein letzter Groschen fort. O Phil, willst du nicht einen Doktor bezahlen? Es ist doch kein Kind, Phil, dein eigenes. Es ist dir so ähnlich. Es hat deine Augen. Es hat mir einen Augenblick lang vor, als freute er sich über seine Forts. Aber ich habe es mir wohl nur einmaldel.

denn er griff nach meinen Fingern und stieß sie fort, als gehörten sie einer Ausstülpung.

So, meine Augen hat es? Na, wenn es im Sterben liegt, laß es sterben. Ich kann es nicht am Leben halten. Was kann ich dafür, wenn es sterben will?

Nein, nein, es ist ja nicht deine Schuld. Aber willst du nicht helfen? Willst du nicht den Arzt bezahlen — willst du mir nicht helfen, es gesund zu pflegen?

Na, daß du fortkommst, und beeile dich, antwortete er. Ich konnte es nicht lassen. Ich ging weiter neben ihm her und redete auf ihn ein. Was ich sagte, weiß ich nicht. Wir gingen an einem Polizisten vorbei. Phil blieb stehen. Bitte, verhaften Sie diese Bettlerin!

Sie verhafteten Sally und brachten sie ins Gefängnis. Der Mann leitete einen Schwur, sie habe einen Erpressungsversuch gemacht. Die Tage vergingen. Der Fall wurde nicht vorgelesen.

Jeder Tag war für Sally eine Qual. Sie vertraute sich der Wärterin an. Die Wärterin ging hin, um nach dem Kind zu sehen. Als sie zurückkam, sagte sie zu Sally, sie habe es in ein Krankenhaus gebracht.

Die Heilsarmee kam öfters ins Gefängnis und veranlaßte die Gefangenen, Gesänge zu singen. Sally sang mit. Ein Gefangener hörte sie. Am nächsten Tage wurde er ins Zuchthaus von Ohio transportiert, um dort den Rest seines Lebens zu verbringen. Aber er hinterließ ein Geschenk für Sally. Man möge dem Mädchen mit der schönen Stimme diese zwei Dollar geben. Ihr Gefängnis hätte ihm viel Gutes getan.

Sally wurde endlich vor eine Nachprüfung des Gerichts gerufen. Ihr Ankläger erschien nicht. Sie wurde mit einem Verweis entlassen. Beim Hinausgehen gab ihr der Wächtermeister die zwei Dollar. Das Geschenk gab Sallys Schicksal den Rest.

Sie rannte durch die Korridore, um schnell zu ihrem Kinde zu kommen; die Wärterin konnte sie kaum einholen. Armes Kind, es ist schrecklich, daß sie dich hierhergebracht haben. Du hast es nicht verdient. Du tust mir so leid. Als Sally bei der Tür war, ergriff sie sie am Arm.

Ich mag es dir kaum sagen, Kind — das arme kleine Baby ist tot!

Es trat Sally wie ein schwerer Schlag ins Gesicht. Sie war wie betäubt — starrte am ganzen Leibe. Das Kind — tot — mit einem schwachen, gequälten Aufschrei schlug sie die Hände vors Gesicht und rannte davon, als wäre sie von Furien verfolgt.

So hör doch, Kind, die Wächterin holte sie ein. Du kannst hierbleiben. Es hat ja keinen Zweck, daß du gleich hinausgehst. Das Baby ist schon seit drei Tagen tot. Bleib doch ein Weilchen hier und besinne dich erst.

O Gott, mein. Lassen Sie mich! Und damit flog das arme, halb wahnsinnige Weib weh, nur

von einem Gedanken erfüllt: Sie wollte nach dem Fluß hinunter. Ein tosender Wind riß ihr fast die Kleider vom Leibe. Die Kälte drang bis in die Knochen.

Aus einem Ladenfenster strömte Licht, und das Mädchen stand einen Augenblick davor und wärmte sich daran. Im Schaufenster lagen alte Schmuckstücke, eingelegte Brotschen, Silber. In einer Ecke sah sie drei Revolver. Wie bebannet blickte sie dahin. Kälte nach Lust krieg in ihr auf.

Bis zu diesem Augenblick hatte sie nur das leidende Kinder-gesicht vor sich gesehen. Jetzt trat ihr der Mann mit dem Ausdruck kalter Berachtung in seinem hübschen jungen Gesicht vor die Augen. Sie ging in den Laden und kaufte einen Revolver.

Als sie ihn in der Hand hielt, schien er ihr Zentnerschwere zu haben. Sie verberg ihn in ihrer Bluse und ging weiter, wanderte eine Straße hinaus und eine andere wieder herunter und wartete voll Verzweiflung und Ungeduld auf den Morgen, mußte nicht einmal, daß sie in ihrem Elend laut aufgeschrien hatte, bis ein altes betrunkenes Weib sie anrief.

Das verkommene alte Weib sagte sie beim Arm, und Sally ließ sich in das dunkle, erbärmliche Loch bringen, in dem sie lebte. Sie machte Feuer in einem eisernen Ofen, und Sally ver-luckte sich zu wärmen.

Der feuchte Raum schien ihr voll flagernder Gespenster. An den Wänden huschten böse Gestalten vorüber. Einmal war es der Mann, der Bankierssohn, wie er den Polizisten heranwinkte. Dann war es der Polizist, der normwärts taumelte und sie an den Schultern ergriff. Und dann wieder glaubte sie Mutter und Schwestern zu sehen, die sie mit ihren vorwurfsvollen Blicken verfolgten.

Nur einmal sah Sally das Kind. Es schien auf dem Boden zu liegen mit verzerrtem Mund und ausgestreckten Händen, die sich öffneten und schlossen. Der Vater ging darauf zu und trat ihm mit dem Stiefel ins leidende Gesichtchen, zerquetschte den Schädel und zerrig die weiche Haut.

Gott, Gott hilf! schrie Sally, als dieser Abdruck über sie kam.

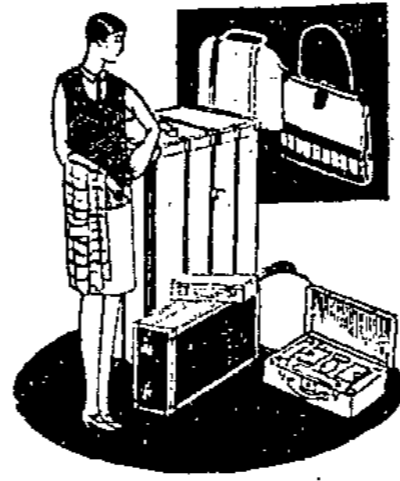
Endlich wurde es Tag. Sally mußte bis zum Mittag warten. Ihr Entschluß wartete keinen Augenblick. Sie ging direkt nach der Bank und verberg sich hinter einem Pfeiler, wo sie auf den früheren Geliebten wartete. Es kam ihr vor, als eilten alle Bankbeamten auf einmal heraus, als die Uhr zwölf schlug. Alle eilten vorbei, nur Philipp Austin kam nicht.

Sally fing an zu ästern. Sie fühlte mit der Hand in die Tasche. Der Revolver war noch da. Sie riß ihn rasch heraus, nur rasch! flammelte sie in ihrem Gebet. Laß ihn kommen, eh ich den Rest ver-...!

(Fortsetzung folgt)

Schenkt Lederwaren vom Lederhaus Fränkel

Warum gerade vom Lederhaus Fränkel?
Weil hier nur Qualitätsware erster Offenbacher Häuser in größter Auswahl zu billigsten Preisen geführt wird, die sowohl den Geber ehrt als auch den Beschenkten erfreut!



Für die Dame:

Handtaschen / Abendtaschen / Stadtkoffer / Nagelpflegen
Nähkörbe / Lederkissen / Necessairekoffer / Photoalben
Coupékoffer / Schrankkoffer / Schmückkästen

Für den Herrn:

Brieftaschen / Zigarrentaschen / Zigarettenetuis / Akten-
mappen / Schreibmappen / Kragenkästen / Rasierbestecke
Kognakflaschen / Reisenecessaires / Lederkoffer / Lederjacken
Ledermützen / Lederhandschuhe

Holstenstraße und **jetzt Breite Str. 83**
Ecke Schlüsselbuden gegenüber dem Rathaus
Morgen Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet

Lederhaus Fränkel

Lübecks größtes Spezialgeschäft für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

Rundfunk-Anlagen

Bau und Reparatur / Apparate
in modernster Ausführung / Ak-
kumulatoren / Anodenbatterie
und sonstiges Zubehör liefert
preiswert, eventuell Teilzahlung

E. Eisermann, Ing.

Gneisenastraße 6
Akku-Ladestelle

7112



Was er am meisten
gewünscht sich hat, das ist
ein guter

Photo-Apparat

aus der

7877

Glocken-Drogerie H. Scheiderer

Clockengießerstraße 46 Fernruf 26 497

Odeon-Parlophon- Beka-

Schallplatten
in großer Auswahl

H. Bartels
Lachswehr-Allee 13 a
früher Seereß

7882

Kaufen Sie Ihre
Weihnachtsgeschenke
in

Herrenartikeln

bei

Ernst Wehde
Bedergrube 33, Ecke
Fünffhaufen

7910

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und ehrenliche Einrichtung kleiner Wohnungen?

Mit 49 Bildern Mk. 1,20

Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhandene ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln.

WOLLENWEVER- BUCHHANDLUNG

GEGRÜNDET 1856

COMMERZ-BANK IN LÜBECK

LÜBECK, KOHLMARKT

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE

ANNAHME VON BAREINLAGEN

AUF SPAR- ODER DEPOSITEN-KONTO

Wichtige Notiz!

Morgen Sonntag
von 2-7 Uhr
geöffnet

KARSTADT

Mit 555 Mark erhalten Sie ein Eigenheim bis 10 000 Mark, mit 1055 Mark bis 20 000 Mark. Auch Ablösung aller Hypotheken mit 5prozentiger Verzinsung. **Genossenschaftsbauverein e. G. m. b. H.** Halle, Zürich, Wien. Beratungsstelle: **H. Kunze, Lübeck, Breite Straße 47.**

Puppenschnitt
K. Möller
wohnt: **Wahmsir. 81**
Sämtliche Reparaturen gut und billig.

Nähmaschinen
in großer Auswahl. Beste Fabrikate, billigste Preise, in klein. **Raten.**

Sämtliche Reparaturen
Fadenburger Allee 10 am Friedrich-Ebert-Platz, früher Vindem-Platz. **Johs. Meyer, Mechaniker.**

Kleidgarnitur nur 250 RM.
Näh- u. Ausziehtische, Sofas, Chaiselongues, Tisch-, Büffets, Stühle, Schilde, Duneltr.

Kornbrennerei Buntkuh

Tafel-Korn	42%	Kümmel	35 und 32%
Tafel-Kümmel	42%	Aquavit	40%
Tafel-Aquavit	42%	Weinbrand V.S.	38 und 40%
Korn	35%	Rum V.S.	38 und 40%

In allen einschlägigen Geschäften zu haben; falls nicht, erfolgt direkte Lieferung frei Haus.
Telephon 26321 und 26322

Erhöhung der Altmieten?

Von Richard Lipinski

Seit Monaten werden die Mieter und ihre Organisationen durch drohende Mieterhöhungen für Altmietwohnungen beunruhigt, ohne daß greifbare Unterlagen zu erlangen sind. Jetzt wird aber bekannt, daß der preussische Wohlfahrtsminister Hirtzfelder die Absicht hat, die Altmieten ab 1930 in drei Jahren um je 10 v. H. der Friedensmieten, also auf 150 v. H. der Friedensmiete zu erhöhen. Eine solche Maßnahme für Preußen, die eine Erhöhung der Mieten um mindestens 1 Milliarde Reichsmark bedeuten würde, hätte natürlich eine starke Rückwirkung auf andere Länder und würde eine allgemeine Steigerung der Altmieten nach sich ziehen. Deshalb ist das keine preussische, sondern eine Reichsangelegenheit.

Auf dem Wohnungsmarkt besteht für kleine und mittlere Wohnungen kein Ueberfluß. Im Gegenteil, die Wohnungsnot ist so groß, daß es kaum möglich sein wird, sie in zehn Jahren zu beseitigen.

Hirtzfelder stützt sein Vorgehen auf § 3 des Gesetzes über den Gebührentauschgleich bei bebauten Grundstücken. Dort heißt es: „Die Reichsregierung legt mit Zustimmung des Reichstags die Mindestsätze der geschätzten Miete im Reich einheitlich fest.“ Weiter wurde in demselben Paragraphen vorgeschrieben, daß die Mieten bis zum 31. März 1927 100 v. H. der Friedensmiete nicht überschreiten durften. Ohne Gehör des Reichstages oder seines Wohnungsausschusses wurden die Mieten 1927 zweimal um je 10 Prozent erhöht, was

einen Mehraufwand der Altmietmieter um 1 Milliarde Reichsmark bedeutete.

In der Denkschrift des Reichsarbeitsministers (Brauns) von 1927 wurde bereits die Auffassung vertreten, daß die Altmieten den Neubaumietern angepaßt werden müßten. Als Grenze wurde die Steigerung der Altmieten auf 150 v. H. der Friedensmiete angegeben und das Verlangen damit begründet, daß bei Lohnverhandlungen die Altmieten als Grundlage genommen würden und damit die Neubaumietern mit ihren höheren Mieten gleichgestellt würden.

Mit Recht lehnte der Wohnungsausschuß des Reichstags und der Reichstag durch die Richtlinien für den Wohnungsbau diesen Gedanken ab. Schon in der Vorlage hatte das Reichsarbeitsministerium (Wissell) den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen und eine

Anpassung der Neubaumieten an die Mieten der Altmietwohnungen gefordert.

Der Hinweis auf die Lohnsätze war nur der Vorwand; denn die Neubaumietern betragen 1927 noch nicht 10 v. H. aller Mieten. Wie hatten am 1. Januar 1929 15 300 000 Altmietwohnungen — 88,8 v. H. 1 648 600 Neubauwohnungen — 11,2 v. H.

Die Mieterhöhungen von 1927 wurden mit dem Hinweis befürwortet, daß dann die Löhne und Gehälter erhöht werden müßten. Für die Beamten des Reichs, der Länder und Gemeinden brachte die 1928 vorgenommene Erhöhung der Gehälter ein Mehr von 1 1/2 Milliarden Reichsmark. Ob es der Arbeiterschaft allenthalben gelungen ist, die Mieterhöhungen durch höhere Löhne auszugleichen, ist noch nicht endgültig ausgehört.

Volkswirtschaftlich untragbar ist es, zugunsten einer kleinen Schicht die Mieten zu erhöhen,

um dadurch den doppelten oder dreifachen Mehraufwand an Löhnen und Gehältern, damit eine Steigerung der Produktionskosten herbeizuführen und auf der anderen Seite eine Senkung der Real- und Besitzsteuern zu erstreben, um die Produktion zu steigern und die Neubildung von Kapital zu fördern.

Das Schlimme des Hirtzfelderischen Vorgehens ist aber, daß er die Mehreinnahmen aus den Mieten zur Deckung von Verwaltungsausgaben verwenden will. Nach § 1 Absatz 3 des Gebührentauschgleichgesetzes für bebauten Grundstücke ist dem begrenzt ein Kiegel vorgeschoben. Es heißt dort: „Erhöht sich die Miete über die Friedensmiete hinaus, so darf von dem Mehrertrag der Miete höchstens ein Fünftel für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden.“ Inmehrin würde das für den preussischen Etat jährlich 200 Millionen Reichsmark ausmachen.

Hirtzfelder scheint bei seinem Vorhaben von zwei Voraussetzungen auszugehen. Nach dem Aufwertungsgegesetz für Hypotheken vom 16. Juli 1925, § 25, ist die Rückzahlung der aufgewerteten Hypotheken bis 1. Januar 1932 gesperrt. Der Höchstfuß der Zinsen für aufgewertete Hypotheken (§ 28) von 5 Prozent ist bereits am 1. Januar 1928 erreicht. Damit wurde ja zum Teil die letzte Mieterhöhung gerechtfertigt, weil die Hypothekenzinsen von 3 auf 5 Prozent stiegen. Man nimmt scheinbar an, daß ab 1. Januar 1932 entweder das Hypothekenzinsspiel im großen Umfang zurückgefordert wird, oder höhere Zinssätze verlangt werden. Darum will man dem Hausbesitzer reichliche Mieterhöhungen geben, um dem begegnen zu können. Das ließe sich auch auf anderem Wege durch Gesetz erreichen.

Der zweite Grund scheint der zu sein, durch Erhöhung der Altmieten das

Privatkapital zum Wohnungsbau anzureizen,

das solange nicht erfolgreich sein würde, als die Rentabilität nicht gesichert sei. Hier trifft sich Hirtzfelder, der Zentrums- mann, mit den Gedankengängen der Wirtschaftspartei, der Hausbesitzerpartei. Die rein mit privatem Kapital erstellten Wohnungen sind bei den hohen Zinssätzen so teuer, die Mieten wer-

den so hoch, daß sie nur eine ganz kleine begüterte Schicht bezahlen kann. Damit fällt der Wohnungsbau für die Privatindustrie.

Es bleibt nur die Schlussfolgerung übrig, daß Hirtzfelder beabsichtigt, den

privaten Bauunternehmern in noch höherem Maße die niedrig amortisierbare Hauszinssteuer dienstbar zu machen,

ihnen den Kleinwohnungsbau reflexlos auszuliefern, die öffentlich-rechtliche Bewirtschaftung des Wohnungswesens aufzuheben und die Arbeiterklasse wieder dem Hauspacha auszuliefern.

Umgekehrt wird ein Schuh draus. Ordne man den Finanzvergleich, so daß die Hauszinssteuer im vollen Ertrage dem Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt werde, gehe man die Hauszinssteuer zu niedrigeren Amortisationsfüßen, dann werden jährlich 800 Millionen Reichsmark mehr dem Wohnungsbau zuzuführen, die jetzt für Verwaltungsausgaben verwendet werden. Dann wird es möglich sein, die Neubaumieten wesentlich zu senken, die Neubauwohnungen der Arbeiterschaft zu Mieten zugänglich zu machen, die im erträglichen Verhältnis zum Arbeitslohne stehen. Bis Ende 1928 sind etwa 3,8 Milliarden Reichsmark Haus-

zinssteuer-Hypotheken begeben worden. Da sie zu einem Amortisationsfuß von 1 Prozent, zum Teil auch gegen 1 Prozent Verzinsung gegeben wurden, so müßten jetzt jährlich 30 bis 40 Millionen Reichsmark zurückfließen. Wird der Wohnungsbau weiter mit öffentlichen Mitteln gefördert, so dürften in den nächsten zehn Jahren weitere 8-9 Milliarden Hauszinssteuer-Hypotheken hinzukommen und die Rückflüsse werden auf 100 bis 150 Millionen Reichsmark pro Jahr steigen.

Der Wohnungsausschuß und der Reichstag sind sich darin einig, daß diese Rückflüsse

ausschließlich für den Kleinwohnungsbau verwendet werden müssen.

Heute sind die Rückflüsse meist zur Verzinsung und Amortisation von Gemeinde-Anleihen festgelegt, die für den Wohnungsbau verwendet wurden. Zum Teil wurden die Rückflüsse auch für Verwaltungsausgaben verwendet. Dem schied das vom Reichstag verabschiedete Wohnungsbauprogramm und die Richtlinien für den Wohnungsbau einen Riegel vor. Mein es handelt sich hier nur um Entschuldigungen, nicht um Gehege.

Trotz dieser einmütigen Auffassung im Reichstag hat Hirtzfelder im Etatanschlag für 1930 12,5 Millionen Reichsmark Rückflüsse aus der Hauszinssteuer für Schuldendeckung des Rentners eingeseht. Das ist ein glatter Affront gegen den Reichstag.

Der Reichstag wird sich beeilen müssen, dieses Vorgehen Hirtzfelders unschädlich zu machen, das heißt neben der Hälfte der Hauszinssteuererträge auch noch die Rückflüsse für Verwaltungsausgaben zu verwenden. Eine tut not.

Süßlich gefärbter Zahnelag. „Ein Kummer waren stets meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, verlor ich es mit Chlorodont und die Wirkung war eritaunlich. Heute erfreue ich mich wieder weißer Zähne.“ Gej. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe.

Untergang des früheren Vulkan-Docks in der Nordsee

Schwierige Rettung der Besatzung

NN Hamburg, 12. Dezember

Das frühere Vulkan-Dock, das von der Rotterdamschen Trocendock-Gesellschaft aufgekauft worden war, ist während des Ueberführungstransportes bei stürmischem Wetter in der Nordsee auseinandergebrochen und gesunken. (Auswärtige Blätter berichteten fälschlicherweise, es handle sich um den auf der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft erbauten großen Bagger.) Die Besatzung konnte bis auf zwei Mann gerettet werden. Der Führer des Schlepptransportes machte einem Vertreter des Neuwie Rotterdamsche Courant über das Unglück u. a. folgende Mitteilungen:

Bei gutem Wetter verließen wir am 3. Dezember mit dem Dock im Schlepp Hamburg. In der Nordsee änderte sich das Wetter und wir bekamen die ersten Proben einer Schlepffahrt im Sturm. Das Wetter wurde schwerer und schwerer. Trotzdem war es bis zum Freitag abend gelungen, bis 30 Seemeilen NN vom Leuchtturm-Feuerschiff zu kommen. In der Nacht zum Sonnabend nahm der Sturm denartige Stärke an und wir wurden etwa 85 Seemeilen abgetrieben. Um 10 Uhr am Sonnabend morgen brachen auf dem „Humber“ die Schlepptrossen. In diesem Augenblick sahen wir, daß das Dock durch Bruch und zu sinken begann, so daß auch der Schlepper „Mitte See“ die Schlepptrosse kappen mußte. Die Besatzung befand sich auf dem hinteren größeren Ende des Docks und konnte sich bei dem schweren Arbeiten des Docks nur unter den größten Schwierigkeiten halten. Hierbei ist ein Mann der Besatzung abgestürzt und in der hochgehenden See verschwunden. Der Schlepper versuchte nun, so dicht wie möglich an das Wrack heranzukommen. Nach unzähligen

Weihnachtsausstellungen

der Wullenwever-Buchhandlung am Sonntag, dem 15. Dezember in Schwartau, Gasthof Transvaal von 2-7 Uhr

in Moitsling, Kaffeehaus von 10-7 Uhr. Verkauf von 2-7 Uhr

Wir stellen zum Verkauf:

Bilderbücher und Jugendschriften / Romane und Erzählungen / Lebensbeschreibungen / Politische Literatur Spiele und Matadorbaukästen

Eltern und Freunde der Jugend

besucht die Ausstellung (auch Verkauf)

Bücher für die Jugend

in der Gemeinschaftsschule und Oberrealschule z. Dom

Geöffnet bis 15. Dezember

Wochentags 16-20 Uhr

am Sonntag 11-13 Uhr, 15-19 Uhr

Eintritt frei!

mifglückten Versuchen gelang es, eine Wurleine nach dem Dock zu bekommen, die von einem Matrosen erfaßt wurde. Es gelang ihm, sie am Körper zu befestigen und man konnte den Schiffbrüchigen mehr tot als lebendig an Bord ziehen. Das Manöver wurde wiederholt, und es glückte nochmals, die Leine herüberzubekommen, doch wollte keiner der Dockbesatzung das Wagnis unternehmen, sich durch die hohen Brecher auf den Schlepper heben zu lassen. Endlich legte sich der Führer des Docks die Leine um, die dann mit der Dampfwinde eingeholt wurde. Bemühtlos, gequält und halb ertrunken, wurde der Gerettete an Bord geholt. Weitere Versuche, sich dem Dock zu nähern, mußten wegen des immer mehr zunehmenden Seeganges aufgegeben werden. Der Führer des Schleppers bedeutete dann der Dockbesatzung, daß sie über Bord springen müsse, worauf man versuchen wollte, die Schwimmenden zu retten. Eine andere Rettungsmöglichkeit blieb den auf dem Dock befindlichen Leuten auch nicht, denn das Dock war inzwischen gesenkt und an Grund geraten, und haushohe Brecher schlagen über den aus dem Wasser ragenden Teil hinweg. Mit Schwimmer, westen versehen sprang nun einer nach dem andern in die hochgehende See, und so gelang es unter unsäglichem Anstrengungen der Schlepperbesatzung, die Schwimmer bis auf einen zu retten. Einer der Geretteten war so schwach, daß er die ihm zugeworfene Leine nicht mehr halten konnte. Mit letzter Anstrengung gelang es ihm, die Leine mit den Zähnen zu packen, und sich in der Schlinge festzuheften. Ohnmächtig und mit herausgehrochenen Zähnen wurde er an Bord geholt. Insgesamt wurden von dem Schlepper „Mitte See“ vier und von dem „Humber“ drei Mann gerettet.

Der Führer des Schleppers führt das Durchbrechen des Docks darauf zurück, daß gleichzeitig beide Dockenden auf den Ramm einer See zu liegen kamen, so daß die Mitte des Docks in der Luft schwebte. Das enorme Gewicht des Docks verteilte sich nun nicht mehr über die ganze Länge von 160 Meter und so brach der Dockboden durch. Das Wellental muß demnach etwa hundert Meter lang gewesen sein.

Lübecker Weinhaus

otto Voigt

Fleischhauerstr. 14

Bestgepflegte gut abgelagerte Weine Spirituosen Liköre

RESI

Damen-Nappa

warm gefüttert

6⁹⁰

12⁵⁰, 9⁷⁵, 8⁸⁰

Breite Straße 36

Leihhaus Schwartz
Fischergrube 21, neb. Stadttheater

Verkauf von verfallenen Pländern
Brillantringe / Koller
Ohrringe / Broschets
Schreibmaschine (Merz)
Grammophone / silb. u.
gold. Taschen- u. Armb.
Uhren / Herrengarde-
robe / Damen-Pelz-
mäntel neu und getragen

Kniep & Bartels
Weinhandlung
Kapitelstr. 3: gegr. 1868: F. 22815

empfehlen gut und preiswert:
Bordeaux-, Rhein-,
Mosel- und Südweine
Liköre und Spirituosen

Wo mache ich meine Weihnachtseinkäufe?

Geschmackvolle Geschenkkarbons
bekanntester Firmen schon von
RM. 0.75 an finden Sie in
großer Auswahl in der
Johannis-Drogerie, Alfred Müller,
Johannisstraße 41.

Fr. Nagels
gute Rauchwaren

erhalten Sie stets bei
K. Kleinfeld, Reiferstr. 11.
NB. Zeitschriften und Modenblätter.

Weihnachtsäpfel

in großer Auswahl und bekannter Güte
empfiehlt zu besonders billigen Preisen:

C. Straubing
Molslinger Allee 10 Fernr. 27 970

Schenkt Volksinstrumente

Bandoneons, Harmonikas
Klavier-Akkordeons
sowie alle Arten von
Zuginstrumenten
Gebr. Harmonikas und
Bandoneons, Reparaturen
H. Kleber, Krähenstr. 14

A. Steffin
Porzellan-Malerei
Braunstraße 26
Tassen für Weihnacht
Gedecke

Wer Vita-Gesundheits-Waren
schenkt

Schenkt doppelt!

Vita das Reformhaus
85 Königstr. 85

Schuhwaren
solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Unser großer Konfektions-Verkauf

die günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachten

Jugendliche
Damen-Mäntel
aus guten erstkl. Stoffen,
in Ottomane, Velours und
engl. Art, ganz auf Seide,
mit groß. Bubipelzkragen
und Manschette
59.00 49.00 39.00 **29⁷⁵**

Prachtvolle
Frauen-Mäntel
bis zu den größt. Weiten,
in reinwoll. Ottomane ganz
auf Seidenfütterung mit
erstklassig. großen Seal-
electric Kragen
59.00 49.00 **39⁷⁵**

Entzückende
Woll-Kleider
aus prima Crepe Caid, hohe
Taille mit Glocke u. Zipfel,
moderne Farben m. eleg.
seid. Jabot
24.75 19.75 **16⁷⁵**

Eine Fülle
der
elegantessten

Abend- u. Tee-Kleider
der schönsten

Mäntel
im Modellgenre,
hängen zu
allergünstigsten
Preisen bereit

Große Posten eleganter
Morgenröcke
in warmen Flauschstoffen,
darunter auch für starke
Damen, teils reich bestickt,
eleganter gesteppt mit Seiden-
seal und Aermelbesatz
16.50 10.50 6.75 **3⁰⁰**

Ein Extra-Angebot:

Trikot Charmeuse
Schlüpfer-Unterkleid
in feinen Pastellfarben, mit
reicher Spitzen-Garnitur
in eleganter Geschenk-
packung
8.75 6.75 **5⁰⁰**

Beachten Sie unsere Auslagen!

Minte & Berg

Breite Straße 53 Sonderhaus für Damenbekleidung

Billig

Schlafzimmer, Küchen
Speisezimmer, Tische
Chaiselongues, Sofas
Bettstellen, Matratzen
Büffets, Eiche
von 190.— RM. an
Flurgarderoben, Näh-
tische, Stühle usw.
Otto Schlicht
Fackenburger Allee 34

Margaretenburg
Säftehalle der Linien
8 und 9 Drägerwerk.
Jeden Sonnabend
und Sonntag:

Sanz- und Famil.-Stränzen

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Lübeck

Achtung!
Das Verbandsbureau
ist umgehender am
Montag, d. 16. Dez.
geschlossen
Ab Dienstag, dem 17.
Dez. befindet sich das
Verbandsbureau
Johannisstraße 48,
Terresse, Zimmer 3
Die Ortsverwaltung

Marzipan ist Vertrauenssache

U. Olmann Konditorin
O. Ritzdowlsky

Marzipan
Wülfenstr. 65

Julius Lüders
Inh. M. Lüders
Spezial-
Marzipan-Fabrik
gegründet 1826 Fernsprecher 22719
Lübeck, Königstraße 16

Aug. Maret
Gegründet 1786 Fernruf 22810
Aelteste Marzipanfabrik Lübecks
Meine Spezialitäten:
Marzipan-Tannenzapfen
mit Ananasfüllung
Weihnachtstorten

Die Mitglieder der Konditoren-Innung Lübeck

die von jeher nur anerkannt
gute und täglich frische Waren
herstellen, empfehlen ihre Er-
zeugnisse

Die Geschäfte führen



Gesetzl. geschützt.

nebenstehendes Zeichen

Konditorei u. Café „Marli“
Ecke Marli- u. Hövelstraße
Inh. Karl Engel Telefon 27 871
Marzipan
Pfeffernüsse
Torten / Gebäck

Wilhelm Schwedt
Gr. Burgstraße 31 Telefon 22691
Marzipan-Fabrik
Konditorei u. Café
FF. Teegebäck, Torten, Schokoladen
Konfitüren, Eig. Rohmassenfabrikat.

Walter Teichgräber
Konditorei
und Café
Engelsgrube 72
Telephon 26 878



Sein neuester Einfall

Herr Scharfblick schenkt nur noch
Theatergläser oder Feldstecher. Er ist
nämlich dahinter gekommen, daß bei
Opfker Dettmann solche Dinge schon
für wenig Geld zu haben sind. Dabei
stellt ein Fernglas doch immer eine ganz
repräsentable Gabe vor. Auch Sie legen
Ehre ein, wenn Sie ein hübsches Opern-
oder Fernglas schenken. Bei Opfker
Dettmann ist die Auswahl so groß, daß
Sie für jeden Geschmack und jeden
Zweck das Richtige finden. Und alles
in bester Qualität.

Oylikow Dettmann
ist ein alterfahrener Fachmann und
hat stets das Beste.
Geschäftsgründung 1850.
Königstraße 84/86
Ecke Wahnstraße 20.

Stadthallen

Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
mit Gesangs- und Tanzvorfällen
Ab 8 Uhr **Ballabend**
Täglich Konzert

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

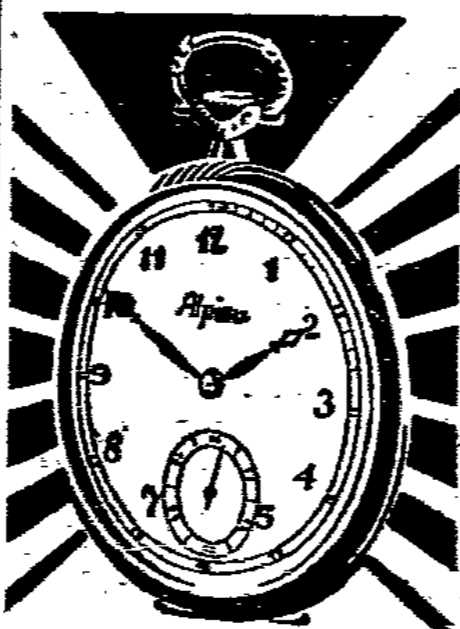
Die Auszahlung der Weihnachtsunter-
stützung für die invaliden, angefertigten
und über 8 Wochen kranken oder erwerbs-
losen Kollegen erfolgt am Dienstag, d. 17.
Mittwoch, d. 18. u. Donnerstag, d. 19. Dezem-
ber 1929 von 9—12 Uhr im Bureau.
Die Ortsverwaltung.

Empfehle
Seiden-, Klapp-,
Zig-Süte
und Nagen
nach der neuest. Mode
zu billigen Tages-
preisen.
N. Mathiesen sen.,
Danzmagermeister,
Bei St. Johannis 10.
Eigene
Reparaturwerkstatt.

Unentbehrlich

in allen Lebenslagen!

Stets begleitet Sie Ihre Uhr — Die Genauigkeit
ihres Ganges mahnt Sie an den Wert der Zeit
Bei uns finden Sie, was Sie suchen
für jeden Zweck — in allen Preislagen.
Wir führen die ganggenauen, formschönen



Alpiña-Uhren

Friedr. Henze
Breite Str. 40
Fernruf 22816

Paul Behrens
Mengenstraße 3
Fernruf 26746

Die staatl. Werkstätten

für Blinde und andere
Erwerbsbeschränkte

empfehlen ihre Erzeugnisse in
Hausstandssachen
und in allen Bürtensorten als
praktische Weihnachtsgelchenke

Ganz besonders empfehlen wir unsere
Spieleachen

wie: Schiebkarren, Puppen-
stuben und Dorf mit Kirche

Offene Verkaufsstelle für jedermann
St.-Annen-Straße 1

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Kensfeld. Arbeiter - Wohlfahrt. Am Montag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr findet im „Gasthof Transvaal“ die entscheidende Sitzung über die Gestaltung der Weihnachtsbescherung statt. Hierzu müssen die Mitglieder des Pflegeauschusses der Gemeinden Schwartau-Kensfeld erscheinen. Ferner alle Bezirksführer und -führerinnen. — Werberesultate für Partei und Presse müssen dem Vorsitzenden sofort zugeleitet werden.

Mecklenburg

Schönberg. Drei Mieten eingekassiert. Eine Hafermiete mit etwa 40 bis 50 Kubik Inhalt und zwei Strohmieten des Landwirts Thns in Pasingen brannten am Mittwoch nieder. Die Landräuferei ist mit Nachforschungen über die Entstehungsurache beschäftigt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

NN Crivitz. Durch Blitzschlag eingekassiert. Bei einem Gewitter, das am Donnerstag morgen über Crivitz niederging, schlug der Blitz in die Scheune des Bildners Scheel ein und zündete. Die Scheune und das angrenzende Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden binnen kurzem eingekassiert. Mitverbrannt sind große Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen sowie ein Teil des Mobiliars.

sch. Malchow. Großfeuer auf einem Rittergute. Ein Großfeuer suchte am Freitag abend das benachbarte Rittergut Rogel des Kammerherren von Klotow heim. Der Brand war in einem der großen, erst vor einiger Zeit neu erbauten Viehhäuser ausgebrochen. Das Element griff in den vorhandenen reichhaltigen Hofes- und Futtervorräten so schnell um sich, daß im Nu beide massiven Gebäude in Flammen standen. Bereits gegen 8 Uhr abends waren der Rindvieh- und Schafstall bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. 12—13 Kälber sind in den Flammen umgekommen.

Hansestädte

Hamburg. Ueberfall auf einen Juwelier. In ein Juweliergeschäft am Hofweg traten am Donnerstag abend drei Männer, die jeder einen Revolver in der Hand haltend, dem Geschäftsinhaber zuriefen: „Hände hoch! Geld!“ Der Geschäftsführer folgte aber dieser Aufforderung nicht, sondern warf sich hinter der Theke auf den Fußboden. Als sich dann im Nebenzimmer, der Geschäftsinhaber und ein zufällig anwesender Geschäftsfreund bemerkbar machten, ergrieffen die gewalttätigen Burken die Flucht, ohne etwas zu rauben. Beamte der Polizeiwache nahmen die Verfolgung auf. Zwei Räuber konnten entkommen, der dritte gab auf die ihn verfolgenden

Polizeibeamten zwei Schüsse ab, die glücklicherweise nicht trafen. Dann sprang der Flüchtling in den Kanal am Hofweg und durchschwamm ihn; er wurde gefasst und festgenommen. Der Verhaftete ist der 30jährige schon vorbestrafte Autoschlosser Hans Schieler, der über seine Mitäter jede Auskunft verweigert.

NN Hamburg. Eine Fallschmüngerwerkstatt aufgedeckt. Beamte der Fallschmüngerwerkstatt überraschten am Mittwoch den 30jährigen angeklagten Krankenbeschauer Karl Fr. in seiner Wohnung, als er falsche Zweireichsmarkstücke herstellte. Der festgenommene bestritt, schon Fallstücke in den Verkehr gebracht zu haben. Formen und anderes Beweismaterial wurden beschlagnahmt.

NN Hamburg. Ankunft dänischer Schiffbrüchiger. Am Mittwoch abend sind, mit der Bahn von Frankreich kommend, sechzehn Schiffbrüchige des dänischen Dampfers „Selen“, der in den Stürmen der letzten Tage bei Brest gesunken war, in Hamburg eingetroffen. Sie wurden am Hauptbahnhof vom dänischen Generalkonsul empfangen und bewirkt und sehen dann ihre Reise nach Kopenhagen fort, wo die Seegerichtsverhandlung stattfinden wird. Die Seeleute erzählten, daß ein französischer Schlepper die hilflos umhertreibende „Selen“ nach Brest einschleppte wollte. Dabei versank die Trosse in die Schraube des Schleppers und der Dampfer sank. Die Besatzung rettete sich schwimmend an Bord des Schleppers. Nur die beiden Steuerleute haben den Tod in den Wellen gefunden.

Sturmflut im Hamburger Hafen

NN Hamburg, 13. Dezember. Der am Donnerstag nachmittag einsetzende Sturm, der sich im Laufe des Abends zum Orkan verstärkte, hatte zur Folge, daß gewaltige Wassermengen in die Elbmündung und auch in den Hafen gepreßt wurden. Zur Zeit der höchsten Flut, um 1 1/2 Uhr Freitagfrüh, erreichte der Wasserstand die außergewöhnliche Höhe von 7,70 Meter über Hamburger Null, eine Höhe, wie sie Hamburg seit Oktober 1928 nicht mehr zu verzeichnen hatte. Bei normalem Wetter hätte man mit einem Wasserstand von 4,7 Meter rechnen können. Der Orkan hat also den Wasserspiegel der Elbe um rund 3 Meter in die Höhe getrieben. Die niedriggelegenen Straßen am Hafen waren vollständig überschwemmt, doch hatten die Anwohner, durch Warnungsschiffe aufmerksam gemacht, ihre Keller gestichert.

An der Werft von Blohm & Voß senkte sich plötzlich in der Nacht ein Teil der Rainauer in einer Länge von 75 Meter. Auch in der Stadt hat der Orkan manchen Schaden angerichtet, Bäume entwurzelt und Schornsteine auf die Straße geschleudert, Fensterscheiben und Reklamenschilder zertrümmert. Eine Frau wurde durch ein fallendes Schild getroffen und am Kopfe verletzt. Die Feuerwehr hatte in 80 Fällen Hilfe zu leisten und eine Anzahl Keller leerzupumpen.

Sehr trübe sieht es auf dem Hamburger Dom aus. Ganze Dompakete sind niedergelegt oder ihrer „Wände“ und „Dächer“ beraubt, die ganze Vorderfassade einer Scooterbahn ist eingestürzt, Werkzeuge sind gebrochen und noch viele andere Dinge sind dem Sturm zum Opfer gefallen.

In Cuxhaven und in der Elbmündung hatten

wiederum eine ganze Reihe größerer und kleinerer Schiffe vor dem Sturm Schutz gesucht. Einiger vor Unter liegenden Dampfern brach die Trosse, so daß sie ins Treiben und damit in die Gefahr gerieten, zu stranden. Herbeieilenden Schleppern gelang es jedoch, die Schiffe wieder in Sicherheit zu bringen. Auch in Cuxhaven waren die am Hafen gelegenen Straßen zur Flutzeit überflutet. Die Besatzung der Rettungsstation für Schiffbrüchige mußte, um zu ihrer Station zu gelangen, sich erst durch 1 Meter hohes Wasser hindurcharbeiten.

Der an der holländischen Küste vor Westerbever in der Nacht zum Sonntag gestrandete 7200 To. große griechische Dampfer „Constantin Demos“ liegt noch immer fest. Der Kiel des Schiffes liegt vier Meter tief im Sand. Man bezweifelt, daß es nicht möglich sein wird, das Schiff wieder flottzumachen. Der 28 Mann starke Besatzung wird täglich von Westerbever aus durch deren Bewohner Proviant gebracht. Bei Ebbe ist es möglich, das Schiff zu Fuß zu erreichen.

NN Hamburg. Bankhaus in Zahlungsschwierigkeiten. Das Bankhaus Strauß, Hamlet & Co. hat die Zahlungen einstellen müssen. Nähere Einzelheiten, insbesondere über die Höhe der Verbindlichkeiten, stehen noch nicht fest. Bei der Nachprüfung der Verbindlichkeiten spielt auch die Depotsfrage wieder eine Rolle, doch glaubt man nicht, daß ausgesprochen sträfliche Handlungen vorliegen. Es wurde ein Gläubigerausschuß gewählt. Man plant die Durchführung eines außergerichtlichen Vergleiches.

Schleswig-Holstein

Burg a. F. Das Fährschiff Steben geblieben. Infolge des durch die schweren Weststürme bedingten niedrigen Wasserstandes blieb das Fährschiff „Fehmarn“ am Dienstag abend auf der Ueberfahrt zum Festland mitten im Sund stecken. Die Passagiere wurden ausgebootet und an Land gebracht. Am Mittwoch wurde ein anderes Fährschiff in den Dienst gestellt. Taucher sind damit beschäftigt, das aufgelaufene Fährschiff zu untersuchen.

Großfeuer im Nordweststurm

Bejermünde, 13. Dezember. In der Nacht zum Freitag entstand auf dem Gehöft der Gebrüder Korff in Barlinghausen bei Mülsum ein Feuer, das sich bei dem Sturm rasend schnell ausbreitete. Die im tiefen Schlafe liegenden Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. In kurzer Zeit standen drei große Gebäude in haushohen Flammen und die Bemühungen von vier Feuerwehren aus der Umgebung fanden diesem Flammenmeer machtlos gegenüber. Sämtliches Vieh: vier Pferde, zehn Kühe, fünf Kälber, das gesamte Federvieh, ferner die gesamte Ernte und alle landwirtschaftlichen Geräte und der ganze Haushalt wurden eine Beute der Flammen. — Die Angebrannten mit ihren Angehörigen sind gänzlich mittellos geworden und auf die Gastlichkeit ihrer Nachbarn angewiesen. Nur ein Teil des Schadens ist durch Versicherung gedeckt.

Lübecks moderne Groß-Drogerie



Hauptstraße 13 (früher Konsum Verein-Laden)
Es ist mein Bestreben, meine werte Kundschaft freundlich zu bedienen und sachmännisch zu beraten. Meine große Auswahl und Preiswürdigkeit ist bekannt. Gerade jetzt zum Fest würde Ihnen ein Einkauf bei mir Freude bereiten.

Drogen - Parfümerien - Seifen - Foto

Thüringer Christbaumschmuck-Verkauf

Feenhaar, Rauhfleiß, Eiswate, Wunderkerzen 10 Pfg.
Lametta - Schnüre 1/2 m Stück 10 Pfg.
Lametta-5-Gramm-Biele 5 Stück 20 Pfg.
Kugelenklichthalter 1/2 m 55 Pfg.
24 Glöckchen nur 50 Pfg.

Weihnachtsmannmasken in jeder Preislage

KAPPEN-ORTH, Ecke Königsstraße u. Johannisstraße

Wenn Schmerzen

Logal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Logal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis RM 1.40. 0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad. 106 Amyl.



Tiedje un Tiedje

Tiedje: „ne Reismark för 'n god'n Gedank'n!“
Tiedje: „Sm!“
Tiedje: „n Daler, för 'n god'n Gedank'n!“
Tiedje: „Sm! — Sm!“
Tiedje: „Dat Geld ligat up de Straat, Tiedje!“
Tiedje: „Denn hüd id doch!“
Tiedje: „Wo gern. . . wenn min Nicias dat toleet. — Stet twee Stund'n sinner id all, woans id de 'Roopliid ünner ehr Pittiche lang'n kann. Morg'n is „silbern“ Sünndag. Un wenn dat keen'n preukisch'n ward'n sall. — Du weekt, dat, wenn ünner een'n silbern Daler dat Kopper rut.“

Tiedje: „Utverschante Kerl! Dat weern ja föftein Mark den'n Dag! Woans, wo? Ja verköop doch de Idee nich ünner 30 Mark! — So dum!“
Tiedje: „Ach so — na, denn will id se man för mi beholl'n. . . id heff nämlich 'n Gedank'n.“
Tiedje: „Du heff een'n . . . ur löttst mi 'ne halw Stund'n sabeln? — Scheet los un . . . minelweg'n halspart.“
Tiedje: „Also, . . . du versteihst di doch up Hypnose?“
Tiedje: „Natürlich. Wör Joh'n, kott nah'n Krieg, as disse Kram modern weert, heff id mi dormit energisch befat.“
Tiedje: „Nem so heber. Denn slut den'n Verdrag man aff. As Po-Hy! Hä? — Najadoch, as . . . Portije-Hypnotisator!“
Tiedje: „Mi ward ganz mou. As wat? Portije-Hypothet? Dat lött id ia gornich utprek'n.“
Tiedje: „Sprek'n fast du of nich dorbi. Kief'n, Tiedje, kief'n, nids as kief'n!“
Tiedje: „Dat hebb'n de Lüd an'n koppern Sünndag doch all viel. — Ich besorat.“
Tiedje: „Aber anners! Du müßt de Lüd, de sid in den'n Lad'n drängeln, viel un energisch mit de Dog'n händig'n un ehr den'n hypnotischen Befehl geb'n: „Nid eher wedder rut, as bit din Postmonne leer is!“ — Stell di dat aber nich so einfach vor. Dor is männigeen Minsch mang, de taager is as Offenleeder. De lött eher sin Fell as 'n Remning ut de Tack. Bi den'n müßt du . . . Stielooq'n mak'n! — Un heff'n is, wi äh'n dat Spektakel. Je perfekter, desto höger konnt du den'n Verdrag anleit'n. — Stell di an de Dör. Aher as Po-Hy müßt du standesgemäß utsehn. De Büz'n mütt'n hügelig ward'n. De Franken müttst du leewer aff. Na, . . . sünst heff du de Statut. — In die Gewehrel — Hier is de Dör, bug di up. So, . . . un nu lam'n de Kund'n!“
Tiedje: „Id seih ia keen.“
Tiedje: „Du stellst di of to tüffelich an. Id markier doch de Kundschaft. In'n Biespill, de . . . nu eirtümmt, is ne Madam von'n Land'n. — Kief mi gefälligst in de Dog'n! Wat laacht du?“
Tiedje: „Hüh! So dämlich süht keen Krugensmisch ut.“
Tiedje: „Herrdummeslebens! Id markier doch blots! Also: Aufnahme! Mahan, von's Rand. — Minsch, wo schult du denn? Nid up de Höner-Dog'n! So, . . . un schün fründlich-ernst, nid so hörsorck. Sünst mößt de Krug feht. — Wieret. Un nu kümmt 'n Senator. Tiedje, höll de Tüng grad. — Un nu 'n Wädel von 18 Joh'n'n. Aher, nee, nee, dat geit nich. Dat is . . . Chesbruch! Fründlich-ernst, dat is de rechte Mischung. — Sq, un nu de Knalleffekt. De Giezknüppel! — Augen raus, Tiedje, Stielooq'n. . . noch mehr, noch mehr. — Aher, dat is 'n gornichs, dat is 'n glatt'n Rinnfall. Kopp mal! Minsch, dent an de 30 Mark! Raus mit

die Augen! Grobaufnahme! Aher, wedder nids Nid mal för't Kino to grehul'n. — Aber, Uebung macht den Meister. Aufnahme!“

Tiedje: „Minsch, Minsch. . . is dat 'n Ofsentur. Un dat sall id jöh bit acht Stund'n utholl'n? Mi spring'n ja de Dog'n ut'n Kopp as de Knäp von de Büz'n. — Aher, mein Lieber, as Ledöoqer will id nich dörrh de Welt pedd'n. Kief mal, wat id tran.“



Tiedje: „Bon nids kümmt nids. De Idee is god.“
Tiedje: „Is se, aber . . . heff du nich 'ne annere Idee?“
Tiedje: „Gen noch, aber du müßt god to Been sien.“
Tiedje: „Bän id. Wör Joh'n, kott nah'n Krieg.“
Tiedje: „Ja weel, . . . also die Sache is die. In de Gultap-Falkkraat hebb'n de Anwahners keen Tappstell. Wenn se nu Wader to'n Grog hebb'n wöllt, mütt'n se erst nah'n Wienharg patroullern. Dat äs ehr to umständlich. Se lö't'n 'n Kerl, de ehr dat ainimm't.“
Tiedje: „Den'n Grog?“
Tiedje: „Dat Waderhal'n.“
Tiedje: „Un dorlo sall id mi hergeb'n? Den'n schön'n nördlichen Grog up'n Schildot to bestilleern? Nid in de Hand, geschweige in die Gucgel!“
Tiedje: „Denn help di süßst. Id heff min Schilligkeit dahn, du idealer Ideenhu.“
K. W.

schient, . . . Breuk'n sid meist — mütt'n wi dorup sehn, dat dat dis'n Sünndag nich bi't Kief'n bliff, sonnern bi't Gankein. De Lüd mütt'n könn, wat dat Tüg höllt. Dat is de Denis, . . . un dorlo fehlt mi de Idee. Kief Wart, Tiedje, wenn du mi up de richtige Schoffe hepp't.“

Tiedje: „Sm! — So einfach is dat nich.“
Tiedje: „Dent nah, Kründ, . . . löb'n Wart!“
Tiedje: „Störst hi nich in Unfoh'n, . . . id bün tofred'n, wenn id dat up halspart geiff.“

Preiswerte Geschenke

in allen Abteilungen

Schenkt

Stoffe

- Crêpe Caïd** ca. 70 cm breit, reine Wolle in großem Farbsortiment, Mtr. **1.95**
- Tweed** ca. 70 cm breit, das moderne Gewebe in neuen Dessins = Mtr. **2.25**
- Woll-Natté** ca. 95 cm breit, reine Wolle in modernen Farben = Mtr. **3.90**
- Ottomane** ca. 140 cm breit, mit gerauhter Abseite = Mtr. **5.50**
- Mantelstoff** ca. 140 cm breit, mit kar. Abseite, im engl. Geschmack, Mtr. **6.50**
- Waschsamt** bedruckt, ca. 70 cm breit, in neuer Ausmusterung, Mtr. **2.45**
- Kunstseiden-Samt** ca. 70 cm breit, in vornehmen Dessins = Mtr. **4.50**
- Crêpe Georgette** ca. 100 cm br., reine Seide, in Pastellfarben = Mtr. **4.95**
- Veloutine** ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, in verschied. Farben, Mtr. **5.90**
- Crêpe Satin** ca. 100 cm br., reine Seide, in großer Farbauswahl, Mtr. **7.50**

KARSTADT AG

Haben Sie Gicht, Nias, Rheumatismus

Ohne Kosten für Sie, nur aus Dankbarkeit teile ich Ihnen mit, wodurch ich von diesem langjährig, qualvoll. Leiden geheilt wurde.

MaxKorth, Hannover 064
Hilberstr. 13, II. 7718

Feinste Molerelbutter
 £ 1.90, allerfeinste
 holl. Markenbutter,
 £ 2.20, prima Margarine (Zeemarte),
 £ 1.—, frische Gabel-Margarine, £ 0.80,
 fr. Tafelmargarine,
 £ 0.80. ⁷⁸⁴⁶
 Lebensmittelgeschäft Huxstraße 96.

Pupp doktor Heriel heilt jede frante Puppegut und billig. ¹⁸⁹⁰
 Süßstraße 74.

Laut Kleider Mäntel Blusen Röcke.
 Auswahlendung in Trauerkleidung jederzeit!
Vogel

Wegen Aufgabe des Lagers, empfehle pa. rote Krieger, herrliche Weihnachtsäpfel, Bld. nur 25 A, 10 £ 2.80. Verkauf ab Montag 8 Uhr, Wattenhofstraße 21a, im Hof. ⁷⁸⁹¹

Preiswerte Geschenke

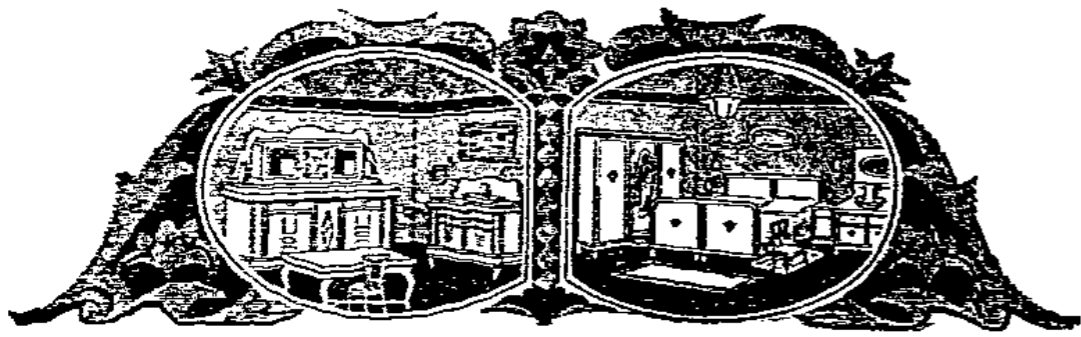
in allen Abteilungen

Schenkt

Damen-Wäsche

- Damen-Taghemden** m. Träger, reich garniert, mit Stickerei und Val.-Spitze **1.95**
- Damen-Taghemden** mit Achseln, kräftige Qual., 3seit. breite Stickerei **2.95**
- Damen-Nachthemden** gut. Wäschestoff, spitz. Ausschn., reich garn. fb. Blende **5.50**
- Damen-Nachthemden** langer Arm, weiß, mit farbiger, mod. Applikation **5.50**
- Damen-Hemdhoosen** fbg. Opal, mit Valenc.-Einsatz und stumpfer Blende **7.75**
- Damen-Unterkleider** reich mit Valencienn- und Stickerei-Garnierung **6.50**
- Damen-Unterkleider** Trikot-Charmeuse, oben Spitzengalon, mod. Farben **6.25**
- Damen-Schlupfhosen** Trikot-Charmeuse in schönen Farben, Gr. 42-48 **4.25**
- Damen-Schlafanzüge** gestreift Flanell, mit Verschnürung **8.95**
- Damen-Hausanzüge** Trikoline, mod. Russenbluse, bleu, schöne Bordüre **19.50**

KARSTADT AG



Unsere Weihnachts-Ausstellung

zeigt Ihnen die niedrigsten Preise bei größter Auswahl

- Schlafzimmer v. RM. 395— 850**
- Speisezimmer „ „ 295—1250**
- Küchen, lasiert „ „ 145— 310**

Ferner finden Sie als passende Weihnachtsgeschenke **Standuhren, Flurgarderoben in eiche u. farbig, Rauch-Näh-, Herren- und Schreibische, Solas, Chaiselongues, Sessel, Klubgarnitur, Büffets, Stühle, Auszugstische usw.** in nur anerkannten Qualitäten zu den bekannt billigen Preisen

Möbel-Boldt

Fischergrube 25-27

Arbeiterwohlfahrt

Glückswahrscheinlichkeit 50%
500 000

Glücksbriefe zu 10 bzw. 5 bzw. 20 bzw. 10
 ZIEHUNG am 18. und 19. Dezember

Staatliche Lotterie-Einnahme Jansen, Johannisstraße, Staatliche Lotterie-Einnahme John, Schüsselboden, alle Abgabestellen des Konsumentenvereins, Hint-Ziehe, Wahnstraße 9, Leismann, Gr. Bergstraße 7, Wallenwever-Buchhandlung, Johannisstraße 46, und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft Lübeck, Bankabteilung, Königstr. 108.
 Hermann Kersten, Lotterie-Einnahmer, Huxstraße 8.

Das beste Geschenk!

Unterkleider Schlüpfer, Strümpfe

Ein großer Posten **Damen-Unterkleider** 3²⁵
 elegante Qualitätsware, gerauht, mit K. Seidendecke, alle Modelarben 4.75 3.95

Ein großer Posten **Damen-Schlupfhosen** 2¹⁵
 Ia. Kunstseide, gerauht, alle modernen Farben, hervorragende Qualitätsware 2.95 2.45

Ein großer Posten **Damen-Strümpfe** 3⁴⁵
 Prima Wolle mit Kunstseide, Doppelsohle und Hochferse, nur moderne Farblöne Paar

sonntag, den 15. Dezember von 2 bis 7 Uhr geöffnet

Strumpf- u. Wäschehaus

M U H S

Lübeck, Königstr. 82 (bei der Wahnstr.)

Neue blaue Kammgarnanzüge schwarze Winterpaletots billig zu verkaufen ⁷⁴⁰⁶
Leihhaus Beckergrube 80

Werbt unablässig für eure Zeitung

Wir sind bis auf weiteres bereit, denjenigen Einlegern der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. Lübeck, deren Forderungen aus den uns vorliegenden Büchern genannter Bank einwandfrei hervorgehen und demzufolge in dem uns von der Bank vorgelegten Status berücksichtigt sind, ihre Forderungen bis zur Höhe von 35% zu bevorschussen. Diese Bevorschussung erfolgt vorläufig auf die Dauer von 6 Monaten oder bis zu einer etwaigen früheren endgültigen Regelung der Verhältnisse der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. zu den jeweils geltenden Sätzen der Bankenvereinigung, zur Zeit also insgesamt 10% pro Jahr netto.

Dagegen ist uns die gegen die Bank für Handel und Gewerbe A.-G. bestehende Forderung in voller Höhe zu verpfänden, wobei etwaige Ueberschüsse nach völliger Befriedigung unserer Forderung nebst Zinsen, natürlich an die Einleger ausgekehrt werden.

Die von der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. an die Einleger ausgehändigten Spar- u. Depositenbücher sind einzuliefern.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß wir auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen um Vorlage ausreichender Legitimation bitten müssen.

Wir sind auch erbötig, die danach vorschußweise auszahlenden Beträge als Einlage gemäß den bei uns üblichen Bedingungen entgegenzunehmen.

Die Auszahlung beginnt am Montag, dem 16. Dezember 1929 und findet in den Räumen der Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Breite Straße 40, statt, wo besondere Schalter zur Verfügung gestellt sind. Die Kassenstunden sind von 8^{1/2} Uhr bis 14 Uhr.

Forderungen von Banken, Bankiers, sonstigen Geldinstituten und öffentlich-rechtlichen Körperschaften bevorschussen wir nicht.

Um eine möglichst rasche Abfertigung der Antragsteller sicherzustellen, bitten wir die Interessenten in folgender Reihenfolge sich zu melden: **Montag, den 16. Dezember 1929, die Einleger, deren Namen mit den Buchstaben A—D beginnen, Dienstag, den 17. Dezember 1929, die Buchstaben E—H, Mittwoch, den 18. Dezember 1929, die Buchstaben J—M, Donnerstag, den 19. Dezember 1929, die Buchstaben N—R, Freitag, den 20. Dezember 1929, die Buchstaben S—V, Sonnabend, den 21. Dezember 1929, die Buchstaben W—Z.**

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Lübeck

7927

Für den Herrn

nur die gute Wellmann-Kleidung zu den wirklich niedrigen Preisen

Ulster	95.- 76.- 67.- 55.- 48.- 39.-	28.-
Paletots	90.- 82.- 70.- 62.- 52.- 45.-	35.-
Anzüge	89.- 74.- 63.- 52.- 45.- 35.-	28.-

Wellmann & Co.

Lübeck, Holstenstraße 10

7963

Fahrräder, Radio
Nähmaschinen u. Ang.
Lauter, Warentgm. 5

Feuerholz
verkauft billig
Baugeschäft Dinter
7865 Reihertstieg 2

Zu Feiertagen
werden Schloß, Cur-
awon, Smotz, Arndt-
Anzüge verm. Bohn-
holl, Petri-Richhof 7.

Mod. Schlafzimmer
Wachstomn., Nacht-
schänke, Kleidersthr.
Bettst., neu, billig 7865
Steinrad, Weg 61 II, r

EIN OFFENES
WORT AN ALLE

LUISE
OTTO



**VORBEUGEN
NICHT ABTREIBEN**
Ein Ratgeber für Ehe-
leute und solche, die
es werden wollen

118. bis 185. Tausend
Preis für das mit vielen
Abbildungen verfehene
Büchlein nur 0.80 Mk.

**Wullenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

KAUFHAUS HONIG

Abt. Möbel

Schüsselbuden

8

empfiehlt zum Weihnachtsfest als passende Geschenke

Rauchtische

Nähtische

Palmständer

Blumenkrippen

Peddigessel

Peddigtische

Beisetzische

Flurgarderoben usw.

7295

Anzahlung 5.- RM.

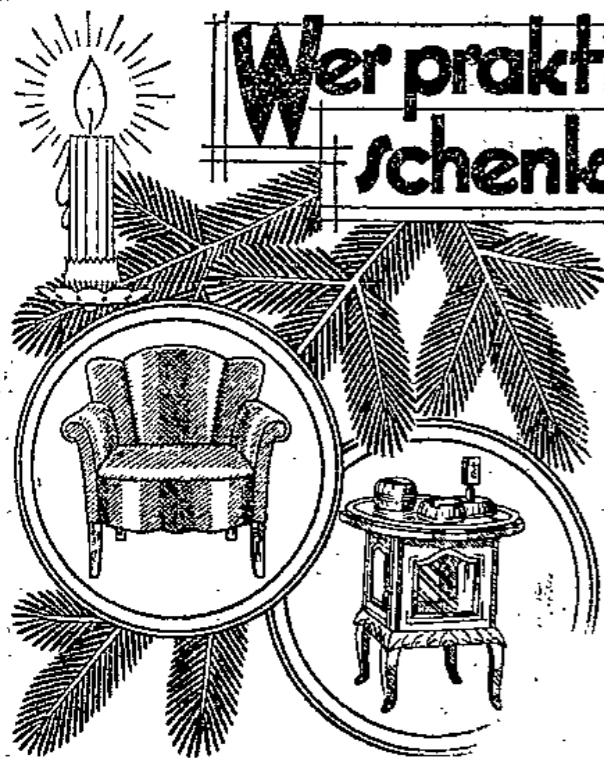
Puppenwagen in großer
Auswahl

Anzahlung 5.- RM.

Kredit nach auswärts

Lieferung frei Haus

Wer praktisch schenkt,
schenkt doppelt!



Zwanglose
BESICHTIGUNG
erbeten

GAG MÜBEL-
WERKSTÄTTEN
MÜHLENSTR. 37

der Gemeinnützigen
Arbeitsgenossenschaft
Mühlstr. 100

Moselwein v. 1.30 an
Orig. Insel Samos . . . v. 1.30 an
„ Jerez Sherry v. 2.00 an
„ Douro Portwein . . . v. 2.25 an
Malaga v. 1.75 an
Weinbrand-Verschnitt . v. 3.10 an

Rheinwein v. 1.15 an
Orig. Garragona . . . v. 1.20 an
„ Insel Madeira . . . v. 2.50 an
„ Bordeaux v. 1.50 an
Rotwein v. 1.20 an
Jam.-Rum-Verschn. . . v. 3.10 an

Preise ohne Flasche

Sekte und Liköre
in großer Auswahl und allen Preislagen

Ausführliche Preisliste wird auf Wunsch zugesandt

Otto Voigt Fleischhauer-
straße 14

Niederlagen: J. Borgwardt, Kronsforder Allee 29. Rudolf Brincker,
Hüttertort-Allee 5 Drogerie Schultz, Hansastraße 92. H. Thielbahr, Schlutup
C. Broders, Arminstraße 3. Drogerie Brincker, Stockelsdorf.

Neues Zigarren- Spezialgeschäft

Obere Huxstraße 18.

Qualitäts-Zigarren erster Fabriken.

Ich bitte die geehrten Raucher, sowie Freunde
und Bekannte um gütigen Zuspruch.

7806

W. Möller.

Auch die **Wullenwever-
Buchhandlung**

hat **Sonntag**
von 2—7 Uhr
geöffnet

Bücher muß man rechtzeitig kaufen

**Was schenken Sie zum
Weihnachtsfest?**

- Die feinsten Seifen
- Parfümerien
- Kölnisch-Wasser
- Nagelpflegen
- Bürstengarnituren
- Photo-Apparate

biete ich Ihnen in reicher Auswahl.

Julius Vogt Germania-
Drogerie
Huxstraße, Ecke Königstraße.

7864

Bettenhaus Libnau

Marienstraße 1 a

Fernruf 27413

für

**gute und preiswerte
Betten u. Wäsche**

Hermann Libnau

Schwartauer Allee 53/55

Fernruf 27413

7865

Geeignete Weihnachtsgeschenke
für Damen, Herren u. Kinder

in großer Auswahl

Haben auch Sie bedacht



1) **Warmer Trikot-Morgenrock** m. besticktem Schal-kragen 12⁵⁰

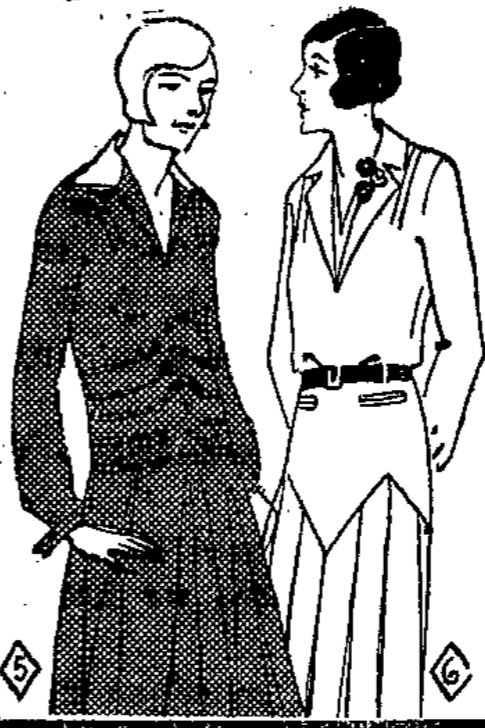
2) **Eleg. Morgenrock** Kunst-seid., reich bestickt 29⁵⁰

dass Geschenke aus dem Be-reiche der Damenbekleidung die größte Freude machen? Kommen Sie zu uns, Sie haben Vorteile, wir haben eine sehr große Auswahl, wir haben unermesslich billige Preise!



5) **Praktisch. Wollkleid** m. Biesen-garnie-rung 7⁵⁰

6) **Kaichallne kleid** neue Sportform 18⁵⁰



3) **Winter-mantel** englisch meliert, ganz gefüttert 18⁵⁰

4) **Velour-mantel** mit Pelz-kragen u. Stulpen 45⁰⁰



Servierkleid Mädchen-Kleid Amerik. Kittel mit Schürze 7.50 ansgestr. Schürzen. Kleid... 5.50 Zeitr... 4.90

Unterkleid mit pass. Schläpfer 3mal Spitzengarn, bes. preisw. 6⁹⁰
Unterkleid oben u. unten Spitze erprobte Qualität. 3⁹⁰
Unterkleid mit pass. Schläpfer, aus feim. Trammette, 3mal Spitzengarn. 9⁷⁵



7) **Pullover-kleid** aus Strickstoff 6⁵⁰

8) **Sportkleid** aus neu-artigem Strickstoff 29⁵⁰

Morgen Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet

Geb. Hirschfeld

Lübeck, Breite Straße 39-4*



Kaufen Sie nur dort

wo Sie nicht übervorteilt werden können, indem die festen Preise an jedem Gegenstand deutlich lesbar vermerkt sind.

Meine Ausstellung in

Speise-, Herren-, Schlafzimmern, Küchen ist sehenswert.

Polstermöbel in erstklassig., eigen. Anfertigung!
Einzelne Möbel und Kleinföbel jeder Art gut und billig!

Möbelhäuser Carl Folkers
Lübeck, Marlesgrube 21-25* 28-32



Friedrich-Franz-Halle
2 Wm. v. Krankenhaus

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr
Eintritt u. Tanz frei

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
Sonntag, 15. Dez. 1921
Großes
Tanzkränzchen

Morgen Sonntag gr.
Karpfen-Preisskat
Anfang 4 Uhr
Carl Lender
Hundestraße 14 7922

A.-R.-B. Solidarität
Ortsgr. Neuhagen
Zum Weihnachtsfeste mit Kinderbescherung am Sonntag, d. 22. Dezember 1929, An-fang 4 Uhr, laden freundlichst ein Das Komitee und Gen. Sch.

S. P. D. Stronsforde
Weihnachtsfeier
mit nachfolgend. Ball am 1. Weihnachtstage im Lokale H. König, Stronsforde. Weihnachtsfeier für Kinder 3 Uhr nachmittags, 4 Uhr: Räthsel-auf-führung. Hierauf: Nacht Ruprecht kommt Ball 8 Uhr abends Eintritt 1.- 92R. Der Festausst.

Heute 9 Uhr
E. S. P.
Tempo! Tempo! Hochstimmung!
Prüfen und urteilen Sie!
Prachtvolles Programm herrliches Tanzorchester lustige kleine Überraschung.
4 1/2 Uhr TANZ-KAFFEE KABARETT-EINLAGE
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen
4 Uhr Eintritt frei
9 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Restaurant „Zur Traube“
Großer Karpfenpreisskat am 15. Dezember, Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Hehr. Schöning. 7923

Konzerthaus Lübeck
Morgen Sonntag ab 16 Uhr
Groß. Familien-Kaffee-Konzert
mit Tanzeinlagen u. Künstlervorträgen
Große Sensationsrevue Verry Well Bezaubernde Weihnachtsdekoration!
Familien Eintritt frei Anschließend:
Großer Winter-Ball
Am Sonnabend, 21. Dezember
St. Weihnachtsfeier
der Siedlung Dornbreite 7945

Hedermans
Heute zum vorletzten Mal das große er-st-hältige
Dezember-Programm
Kasino
4 Uhr TANZ-TEE mit KABARETT-EINLAGEN
Willy Feldmann Lissy Ingold Kännchen Kaffee 60 Pfg.
Morgen Sonntag Nachm. 4 Uhr Abds. 9 Uhr Eintritt frei Eintritt 50 Pfg.

Café zum weißen Rössl
Marlesgrube 15
Schallplatten-Konzert
Saal für Vereine / Weinstuben
Moislinger Baum
Morgen Sonntag das große Familien-Kaffee-Konzert ausgeführt von der beliebten Haus-kapelle William Miedecke
Fräulein Paula Clasen
Hamburger Stimmungs-Kanone, sorgt für die Unterhaltung meiner werlen Gäste
Anfang 4 Uhr! Gänzlich freier Eintritt!
E. Suhrbier

Adlershorst
Morgen und jeden Sonntag der beliebte **Ballabend** Beginn 6 Uhr.

SCHAUBURG
NULL UHR
Der Film der unheimlichen Spannung und fabelhaften Sensationen.
Ossi hat die Hosen an
Lustspiel in 7 Akten mit Ossi Oswald, Fritz Kampers
Großer lustiger Teil!
Wochenschau
Sonntag 2 Uhr
Sondervorstellung
Kinder 30 und 50 Pfg. Erwachsene 0.80 und 1.- RM.

1. große Vogelausstellung
in u. ausländischer Sing- u. Ziervogel, sprechende und lieder-singende Papageien, Gesangs-kanarien u. viele andere.
Sonntag, 15., Montag, 16. Dezember, Turnerschaftshaus, An d. Mauer 55
Gratisverlosung! Eintritt 40 Pfg.
Kanarien- u. Vogelschutz-Verein e. V., 1929

STADTTHEATER
Sonabend, 20 Uhr: Ende 23 Uhr **DER REVISOR** Komödie
Sonntag, 15 Uhr: Ende 17.30 Uhr **RUMPELSTILZCHEN** Weihnachtsmärchen (Kleine Preise 0.60 bis 3.- RM.)
Sonntag, 20 Uhr: Ende 22.30 Uhr **SCHWANDA, DER DUDEL-SACKPFEIFER**, Volksoper Zum ersten Male!
Montag, 20 Uhr: Ende 23 Uhr **DER REVISOR** Komödie
Dienstag, 20 Uhr: Ende 22.40 Uhr **PERIPHERIE**, Schauspiel Zum letzten Male!
Mittwoch 20 Uhr: Ende 22.30 Uhr **SCHWANDA, DER DUDEL-SACKPFEIFER**

Kolosseum
Besitzer Heinrich Ohde
Jeden Sonntag
Ballabend
Anfang 7 Uhr.

Restaurant und Café
Hundestraße 90 / Fernsprecher 27333
Heute und morgen **Großes Frühstückessen** mit Schweinsbraten u. Kasseler Rippe-speer. Hierzu ladet freundlichst ein Bruno Falter. Geöffnet bis 3 Uhr morgens.
Luisenlust Morgen Sonntag ab 3 1/2 Uhr **Familien-Kaffee-Konzert** mit Tanzeinlagen / Verstärktes Orchester Eintritt und Tanz frei

Wenn Flieger stürzen

Von Richard E. Byrd

Der „Kraach“

In Pensacola gehörte es zu meinen Pflichten, die Ursachen der vielen Unfälle mit tödlichem Ausgang zu ergründen. Da ich einer der wenigen Offiziere war, wurde ich dem „Kraach“ zugeordnet, der leider zumeist als Totenschauer wirkte. Ich mußte mit dem Rettungsboot hinaus und mich an der Bergung der Leichen beteiligen. Für einen Anfänger war das nicht gerade ermunternd. Schon ganz zu Beginn meiner Lehrzeit kaufte ein Flugzeug nicht weit vom Land in die Büsch. Die Insassen waren tot, als wir mit dem Rettungsboot hinkamen. Die Untersuchung ergab zweifellos, daß die Steuerung durchaus in Ordnung war, als der Absturz erfolgte. Auch sonst zeigten sich keine Mängel. Als wir um den Beratungstisch saßen und uns den Kopf zerbrachen, sagte der Vorsitzende: „Wir müssen davon ausgehen, daß ein Schüler dabei war und daß sich das Flugzeug nur 200 Meter über dem Wasser befand, als es herabschoß. Vermutlich sah der Schüler am Steuer und der Lehrer konnte nicht mehr rechtzeitig eingreifen.“ Er sprach ohne Überzeugungskraft, denn damals tappte man noch vielfach im Dunkeln. Erst vor kurzem hatte man beispielsweise entdeckt, wie man sich im Kreiselfall aufrichtet. Der betreffende Flieger stieß mitten im Fallen unabsichtlich mit dem Fuß gegen die Steuerung.

Sturz ins Wasser

Drei Tage später stand ich am Ufer und ließ den Motor anlaufen. Da heulte plötzlich das Nebelhorn. Wieder Bruch! Ich lief zum Rettungsboot, das schon abtrieb. An der Lände standen stille Männer. Aus den Häusern rannten Mütter, Frauen, Kinder in den lachenden Sonnenschein. „Wer diesmal?“ war die stille Frage auf allen Lippen. Nur eine Tragfläche schaute aus dem Wasser. Ich sprang ins Meer, und der Taucher folgte. Als ich wieder an die Oberfläche kam, sah ich den Arzt hilfsbereit dastehen. Aber wenn man ihm nichts brachte, war auch seine Mühe umsonst. Der Taucher berichtet: „Nur ein Mann unten; tot. Unmöglich, ihn herauszubringen. Müßten den ganzen Krempel heben.“ Die zweite Leiche wurde nie gefunden. Als wir das Boot bargen, sahen wir den eingeklemmten Schüler mit den Händen ins Venetrad verkrampft. Er hatte die Geistesgegenwart verloren und sich wie ein Ertrinkender an seinen Rittler angeklammert. Wir sprachen nicht gern über die Unfälle, denn jeder fürchtete, daß die Reihe vielleicht an ihm war. Vom heutigen Hochstand der Fliegerei aus betrachtet, kommen einem viele jener Abstürze geradezu blödsinnig vor. Bei den damaligen rohen Beistand war es aber sehr leicht, etwas falsch zu machen.

Schraubensturz

Einmal beobachtete ich wieder die Gankerei zweier guter Flieger in etwa 6000 Meter Höhe. Ich wollte ja lernen und versuchte, den besten Trickfliegern möglichst viel abzusehen. Ich stand gegen einen Schuppen gelehnt und bewunderte die Künste meiner Freunde. Es galt damals noch als etwas Besonderes, einen absichtlich herbeigeführten Schraubensturz zu unterbrechen. Die Übung hatte natürlich großen Wert, weil man sie im Ernstfall gut gebrauchen konnte. Das Flugzeug stellte sich auf den Kopf, was mir nicht unerwartet kam. Es stand hoch in der Luft und der Führer handelte zweifellos mit Absicht. Aber immer weiter und weiter wirbelte der Falke in anmutigen Schraubenlinien herab. In 300 Meter Höhe war noch kein Ende abzusehen. Hinter mir rief jemand: „Um Gottes willen, wieder einer!“ Ein anderer schrie zum Turmwächter hinauf. Als sich das Flugzeug in 60 Meter Höhe noch nicht aufrichtete, wußten wir schon, was kommen mußte. Als ich ins Rettungsboot sprang, bligte noch eine Hoffnung auf. Die Sturzspirale war sehr breit und flach. Trotzdem ging einem der Aufschlag durch Mark und Bein. Als ich noch über die möglichen Ursachen nachdachte, sah ich die beiden Insassen zu meiner Freude auf den Flügel klettern. Sie waren naß und blutig, der eine hatte die Nase, der andere den Daumen gebrochen. „Fuß eingeklemmt“, grinst der eine. „Das nennt man Glück“, meinte der andere, aber ohne zu grinsen.

Die Spirale

Der Fuß des einen hatte sich unterm Steuerbalken befunden, als sein Begleiter Kunststücke machte. Bei einer scharfen Rippe legte sich der Balken um und hielt den Fuß wie in einem Schraubenstod. Dadurch wurde es unmöglich, das Flugzeug aufzurichten. Erst beim Aufprall kam der Fuß wieder frei. Der Kraach erklärte das glückliche Entkommen mit dem flachen Luftreifen infolge der weiten Spirale. Ein heiteres Wortkommis zeigt, wie wenig Menschen noch von der Fliegerei ahnten. Einer untrer Leute kämpfte hoch oben mit Gegenwind, der die Vorwärtsbewegung zuweilen ganz aufhob, so daß das Flugzeug stützstehen

schien. Eine alte Dame sah das vom Fenster aus, lief zum Fernsprecher und meldete der Feuerwehr: Ueber meinem Haus sieht einer in der Luft fest. Können Sie ihm nicht helfen?

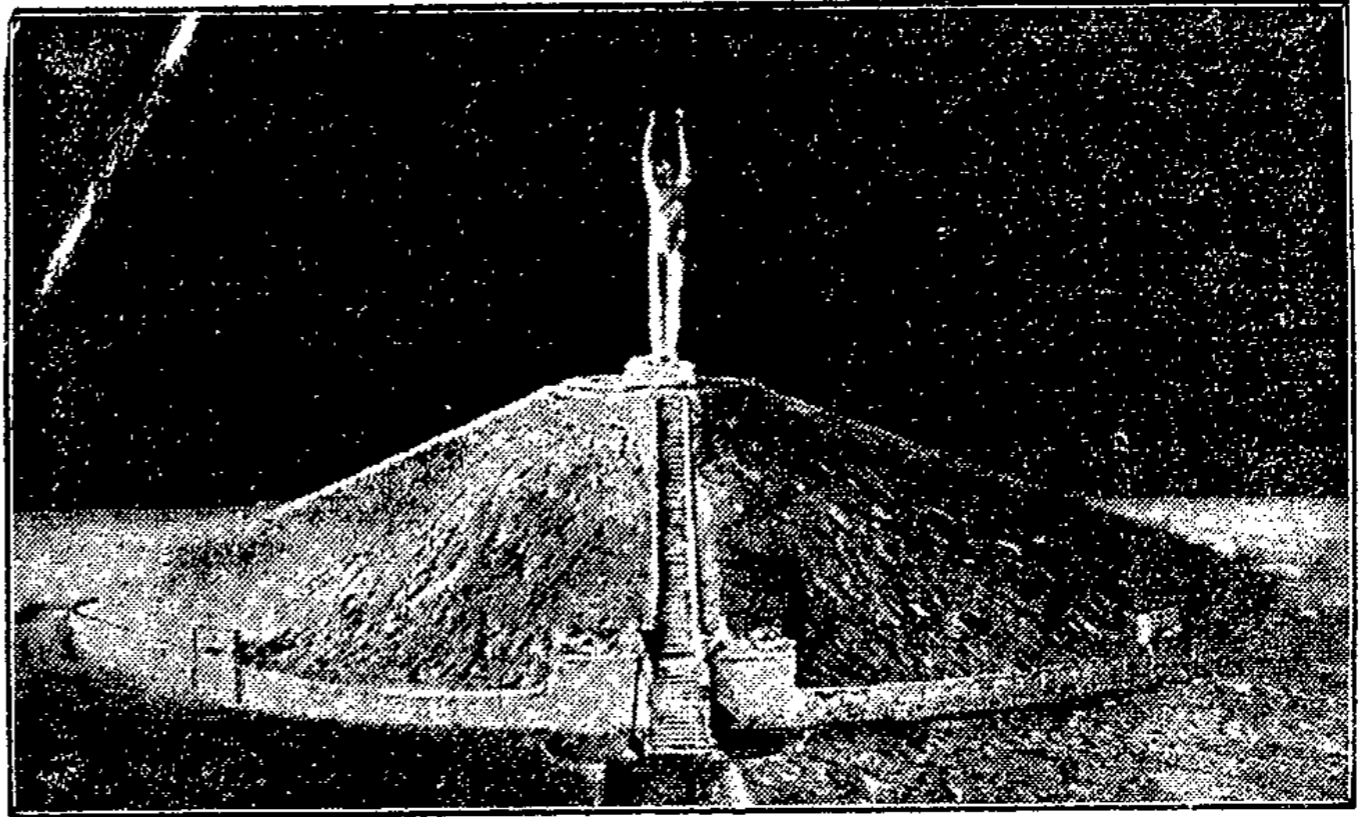
Leutnant Draper

Viele Unfälle gingen mir besonders nahe, so der Tod meines Freundes Draper. Der erst kurz mit einer entzückenden jungen Frau verheiratet war. Das Unglück geschah weit draußen, so daß wir ihn erst spät vermischten. Wir suchten das Meer mit dem Rettungsboot ab, das nachts den Scheinwerfer spielen ließ. Inzwischen sah Leutnant Hoyt, der über der Grenze kreuzte, eine Flügelspitze aus dem Wasser ragen. Er ging nieder und tauchte in der Hoffnung, die Besatzung zu retten. Wir erfuhren erst

besten Flieger vollkommen hilflos werden. Auch gab es damals keine Fallschirme.

Fliegertod

Nicht selten kam es auch vor, daß ein Flieger spurlos verschwand, was bei der Unzuverlässigkeit der Motoren und der Plumpheit der Luftsteuerkunst nicht wunderzunehmen brauchte. So mancher Kamerad wird blindlings in den mexikanischen Meerbüfen ausgeschwärmt sein, wo er sich verirrt. Der Benzinmangel zwang ihn dann ins nasse Grab. Von den Fliegern stammt die Gewohnheit, nie drei Zigaretten mit einem Streichholz anzuzünden. In Pensacola glaubten wir die Häufigkeit von Unfällen in Dreiergruppen bemerkt zu haben. Tatsächlich ist es ja denkbar, daß ein Unfall die stets gespannten Fliegernerven derart beeinflusst, daß er zum Ersten einer Reihe wird. Ich kannte drei engbefreundete Flieger. Der erste stürzte vor den Augen der andern sechshundert Meter ab. Der Motor des zweiten versagte vor sechzig Meter über dem Erdboden. Er wurde sterbend aus den Trümmern gezogen. Als ich gerade von



Der Entwurf für ein Lillenthal-Denkmal

das die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt auf dem Lillenthal-Hügel bei Berlin-Dahlemerfeld errichten lassen will. Hier unternahm Otto Lillenthal seine Flugversuche, bei denen er — auf dem Wege zur Erfüllung des uralten Menschentraumes — den Tod fand.

dapon, als man meldete, daß Hoyts Flugzeug leer treibend gefunden worden sei, die Flieger schienen herausgefallen und ertrunken zu sein, was beinahe stimmte, als Hoyt und sein Begleiter an der Arbeit waren, sprang ein Wind auf und entführte das Flugzeug. Glücklicherweise fuhr ein Boot vorbei und rettete die erschöpften Schwimmer. Doch die Aufregungen dieses Tages waren damit noch nicht zu Ende. Raum war ich todmüde entschlummert, als Leutnant Alden hereinströmte und rief: „He, Dick, wach auf. Ich bin gerade durch einen Schuppen geflogen!“ Schlaftrunken sprang ich auf. Blut rann ihm übers Gesicht, und die Nase schien eingebuckelt. Er wies zum Fenster. Tatsächlich hing sein Flugzeug an einem Schuppen. Er war landeinwärts geflogen und hatte nicht mehr genug Benzin, um auf dem Wasser zu landen. Beim Versuch, es dennoch im Gleitflug zu erreichen, war ihm die Geschwindigkeit ausgegangen. Am meisten gränzte es ihn, daß man ihn mit einer Leiter aus dem Führeritz holte. Wie man sieht, kostete die Fliegerei nicht nur viele Menschenleben, sondern auch viel Geld.

Zusammenstoß in der Luft

Der Hochbetrieb im Krieg ließ eine neue Unfallart entstehen. Wegen der geringen Anzahl der Flugzeuge war bis 1917 keine Luftstraßenordnung nötig gewesen. Aber im Bienenstich von Pensacola gab es bald Zusammenstöße. Eines ersten erinnere ich mich besonders lebhaft. Ich sah einer Geschwaderübung zu, bei der die Flugzeuge gleichzeitige Schwenkungen machen mußten. Zuerst klappte alles tadellos. Aber plötzlich legte ein Führer das Steuer um Haarsbreite zu weit über, ein Flugzeug rutschte in der Reihe und glitt seitwärts in ein anderes hinein. Die ineinanderverhakten Maschinen stürzten sofort ab. Ein Zusammenstoß ist das schlimmste, was man sich denken kann, weil die

Pensacola fortging, blieb es mir erspart, von Gedanken an den Dritten verfolgt zu werden.

Unfallstatistik

In gewisser Hinsicht waren wir natürlich abgehärtet, denn der Dienst ging weiter. Aber es fehlte der Rausch des Schlachten-donnens, so daß der Tod der jungen Leute ganz unnötig erschien. Es gab nur den Trost eines dem Fortschritt gebrachten Opfers. Die Unfallstatistik war kein Vergnügen. Einmal mußte ich das Boot eines Flugbootes besichtigen, das in nur 2000 Meter Höhe beim Wenden ausruhtete und auf die Erde fiel. Die Motoren hatten damals noch nicht genug Kraftüberschuß, um den Verlust an Tragfläche auszugleichen, wenn sich das Flugzeug etwas zu tief legte. Ich stand nicht weit vom Aufschlag und ergriff sofort einen Feuerlöcher, denn Lebende können noch im letzten Augenblick den Feuerbrand erleiden. Diesmal brannte nichts, aber die Insassen waren tot. Es dauerte zehn Minuten bis wir den einen aus den Trümmern gestemmt hatten. Der andere lag mit zerhackten Gliedern etwa drei Meter entfernt vom Flugzeug. Eine Ueberflucht aller Unfälle zeigt, daß etwa die Hälfte auf Unerfahrenheit und mangelnder Einsicht beruhte. Ich rechne dazu auch grobe Fahrlässigkeit und Nichtbeachtung der Dienstvorschrift. Das ist die Gruppe der vermeidbaren Unglücksfälle. Alle übrigen kamen von Motorversagern, schwachen Flügeln oder Verpannungen. Wenn man von den Propellerbrüchen absieht, lag die Hauptursache zweifellos in den Launen des Motors. Nur eine zum Gleitflug ausreichende Höhe vermag den fehlenden Antrieb zu ersetzen.

Fortschritt der Technik

Kein Wunder, daß die Fliegerei während des inzwischen verfloßenen Jahrzehnts so unendlich viel sicherer geworden ist, denn die Motoren sind heute hundertmal zuverlässiger. Zudem weiß der Anfänger von heute fast mehr als die Sachverständigen von 1918.

Der Höhepunkt meiner Lehrzeit in Pensacola war es wohl, als ich ein andres Flugzeug mit hundert Stundenkilometer Geschwindigkeit rammte. Ich hatte mich gerade vom Meerespiegel erhoben, als mir plötzlich ein Anfänger aus heiterem Himmel in die Quere kam. Seine Aufmerksamkeit war völlig auf Land gerichtet. Ein ohrenbetäubender Kraach folgte. Glücklicherweise hatten sich nur die Enden der Tragflächen ineinander. Aber die 200 Stundenkilometer der vereinigten Geschwindigkeiten bewirkten einen tollen Kreiswirbel der beiden Flugzeuge um ihre gemeinsame Achse. Einige Minuten später zog man uns ins Rettungsboot. Wir waren zwar unverfehrt, aber recht betrübt über den Schaden, den wir angerichtet hatten. Was von den Flugzeugen übrig war, war nicht mehr zu gebrauchen. (Mit besonderer Erlaubnis des H. A. Bachhaus-Verlag, Leipzig, dem Buch „Himmelwärts“ von Richard E. Byrd entnommen.)



Die Ueberschwemmung der Themse

nimmt durch weiteres Steigen der Wassermassen immer größere Ausdehnung an. Auf der Chaussee von Hampton Court nach Sunbury (im Themsetale westlich von London) zu fahren, muß — nach diesem Bilde — zu urteilen — ein zweifelhaftes Vergnügen sein.

Einbrüche über Einbrüche

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag sind in Berlin mehrere schwere Einbrüche verübt worden. In dem einen Fall drangen die Diebe in die Villa eines Fabrikanten in Neubabelsberg ein und schleppten, nachdem sie die gesamte Alarmanlage außer Betrieb gesetzt hatten, Silberfachen und Antiquitäten im Werte von über 50 000 Mark fort. Im zweiten Fall drangen die Einbrecher nach Durchschneidung des Maschengitters und Zertrümmerung der Fensterscheibe in den Laden eines Damenkonfektionsgeschäftes und verschwand im Auto mit einer Beute im Werte von ca. 10 000 Mark. Eine dritte Einbrecherkolonne arbeitete sich vom Keller durch die Decke in eine Kürschnerwerkstatt und suchte dann mit echten Pelzen im Werte von etwa 20 000 Mark das Weiße. Aus einem Damemantelgeschäft in der Friedrichstraße wurden Mantel im Werte von etwa 4000 Mark gestohlen.

Die Nacht der „Queen of Spain“

Von Wilhelm Hendrich

Am 3. Mai 1927 befand sich der englische Luxusdampfer „Queen of Spain“ (Rederei: Shilling Line, Southampton, Führer Kapitän Grolling) auf der Heimreise von New York nach England, und die Passagiere — der Dampfer führte nur erste Klasse — sahen nach beendeter Abendmahlzeit in angeregter Unterhaltung im Speisesaal beisammen. Da trat — es war genau 9.20 Uhr pm. — der zweite Offizier ein und gab dem Kapitän unauffällig zu verstehen, daß er ihn zu sprechen wünsche. Mit einigen entschuldigenden Worten erhob sich Kapitän Grolling, schritt auf den Offizier zu und empfing von ihm eine leise Meldung, die ihn in merkliche Verwunderung versetzte.

„Was ist das für eine Räubergeschichte?“ fragte er ungläubig. „Haben Sie das Telegramm bei sich?“

„Nein, Sir. Aber der erste Offizier läßt Sie bitten, auf die Brücke zu kommen. Er hat die Herren des Kommandos zusammengerufen lassen für den Fall, daß Sie Befehle zu geben hätten.“

Der Kapitän sah einen Augenblick kopfschüttelnd vor sich nieder. „Gut“, sagte er dann. „Kommen Sie. Die Sache werden wir schnell erledigt haben.“

Sie verließen den Speisesaal und begaben sich schnellen Schrittes auf die Brücke, wo Mr. Brooks, der erste Offizier, ihnen mit einem zusammengefalteten Depeschenformular entgegen trat.

„Was ist los, Brooks?“ fragte Kapitän Grolling. „Der Teufel soll mich holen, wenn ich aus Ihrer Meldung klug geworden bin!“

„Dann kann er mich gleich mitnehmen, Kapitän, ich verstehe ebenwenig davon“, erwiderte Brooks ärgerlich. „Lesen Sie den Brief selbst. Ich will meinen Hut aufsetzen, wenn das nicht eine ganz niederträchtige Geschichte ist!“

Kapitän Grolling empfing das Telegramm, entfaltete es und las. Der Inhalt war folgender:

„Agentur New York kauft: Von unbekannter Seite Mitteilung erhalten, daß an Bord „Queen of Spain“ Höllenmaschine verborgen. Schiff soll heute nacht 11 Uhr gesprengt werden. Nachricht nicht zu kontrollieren. Ergreife Vorkehrungsmaßnahmen nach eigenem Ermessen. Shilling Linie Direktion.“

Kapitän Grolling las diesen Funkspruch zweimal. Der erste Offizier trat ungeduldig von einem Fuß auf den andern und wartete.

Endlich sah Kapitän Grolling auf. „Was halten Sie davon, Brooks?“

„Der Funkspruch ist echt, daran ist nicht zu zweifeln. Wir werden Vorregeln ergreifen müssen, die —“

„Das ist selbstverständlich“, unterbrach ihn der Kapitän. „Aber was soll das Ganze bedeuten? Höllenmaschine! Quatsch! Wer hat ein Interesse daran, die „Queen“ in die Luft zu jagen? Wir haben weder prominente Passagiere noch übermäßig hoch verpackte Fracht an Bord. Eine Kapitulation?“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht“, entgegnete der Erste. „Die Frage ist auf jeden Fall die: Wie beugen wir jeder Möglichkeit vor? Es stehen immerhin Menschenleben auf dem Spiele — achthundert, Sir! Vor allem muß eine Panik verhindert werden!“

„Darf ich mir eine Bemerkung erlauben, Kapitän?“ mischte der Oberingenieur sich ein. „Wir haben nur noch eine kleine Stunde bis zum kritischen Zeitpunkt. Eine Durchsichtung des Schiffes wäre also vollkommen zwecklos. Ich sehe nur einen einzigen Ausweg: Das Schiff muß geräumt werden!“

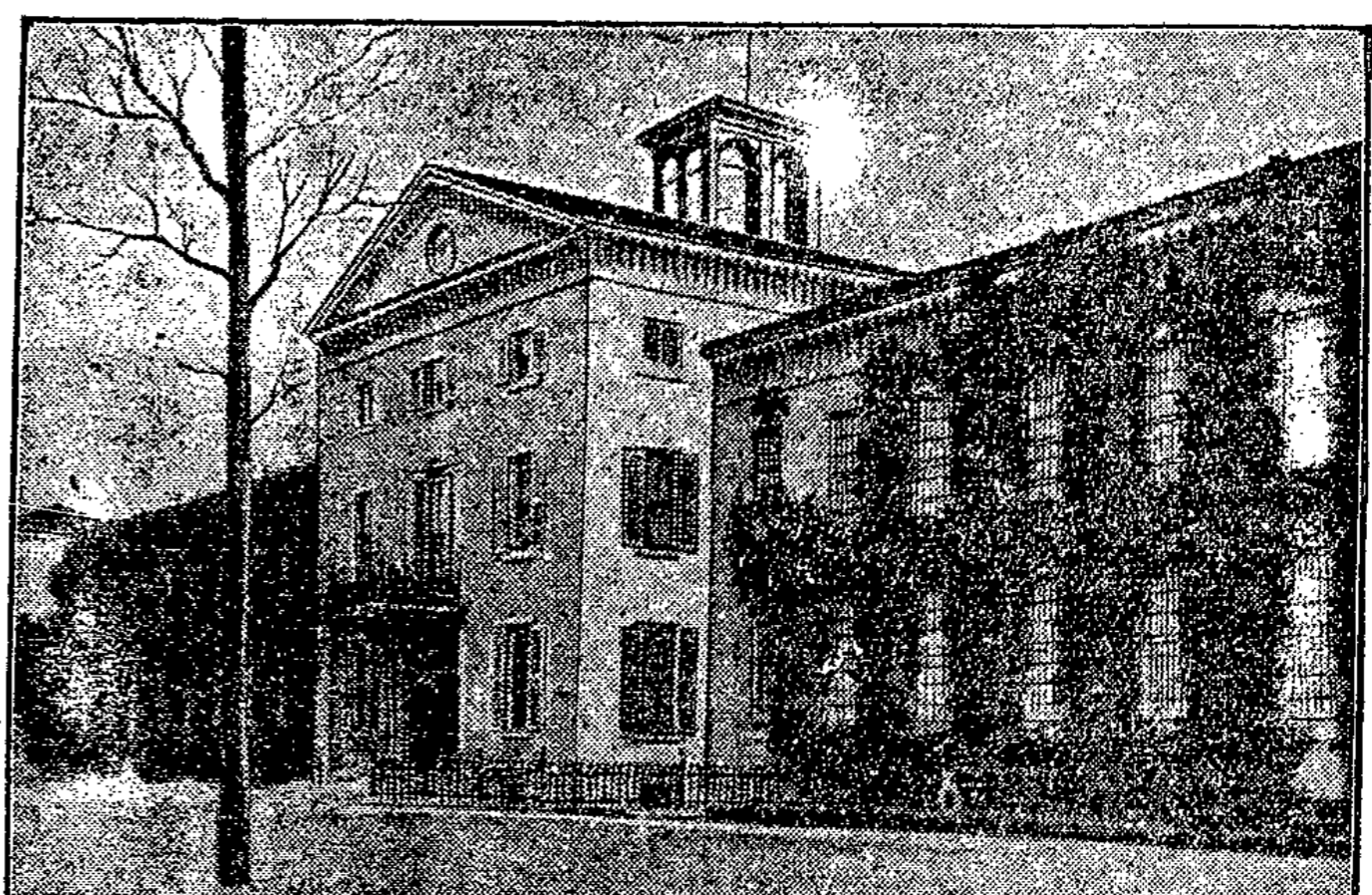
„Aber unter welchem Vorwande?“

„Ich hab's!“ rief der Erste plötzlich. „Wir jagen die Ratten an Bord an und bitten die Passagiere, daran teilzunehmen! Das ist bei der ruhigen See ganz ungefährlich. Fliegt das Schiff wirklich in die Luft, dann haben wir wenigstens unsere Pflicht getan. Geht nicht nichts, — nun, so war es eben wirklich nur ein Manöver, und die Passagiere haben eine nette kleine Abwechslung gehabt — mit Musik in den Booten und vielleicht Lampions und ein hübsches Herumtoben im Mondschein!“

„Bortrefflich!“ rief Kapitän Grolling ihm die Hand schüttelnd. „Das ist in der Tat die einzige Möglichkeit, die wir besitzen.“ Er reichte sich auf und sah sich im Kreise um. „Also, meine Herren: Ich befehle für 10 Uhr 30 allgemeine Rettungsmanöver. Die gesamte Besatzung des Schiffes einschließlich der

Niemand hatte, wie gesagt, eine Ahnung, was die nächsten Augenblicke — vielleicht, vielleicht auch nicht — bringen konnten. Die einzigen, die es wußten und mit klopfendem Herzen die Minuten zählten, waren die Offiziere. Aber auch sie zeigten eine sorglose Miene.

Nur in dem kleinen Kapitänsgab, in dem Grolling und Brooks saßen, war es anders. Hier wußte jeder Bescheid, um was es sich handelte. Der Kapitän wandte keinen Blick von seinem Schiff ab, das vielleicht bald in einer Flammensäule auf den Meeresgrund sinken würde. Brooks beobachtete mit bewegungslosem Gesicht den Minutenzeiger seiner Uhr, der unauffällig vorrückte und den verhängnisvollen Augenblick immer näher brachte.



Der Schauplatz einer blutigen Zuchthausrevolte

war am 11. Dezember das Staatsgefängnis von Auburn (Staat New York, U. S. A.). Die den Einzug von Truppen, die mit Tränengas-Auffstand — her gefährlichste in der Reihe der amerikanischen Gefängnisrevolten — kostete acht Menschenleben.

„10 Uhr 55“, sagte er zu dem Kapitän. „Es ist eine geradezu niederträchtige Situation, in die wir da hineingeraten sind. Was fangen wir an, wenn wirklich die Katastrophe eintritt und in den Booten die Panik ausbricht?“

„Das ist Sache der Bootsführer“, erwiderte Grolling. „Wer sich unvernünftig benimmt und das Boot in Gefahr bringt, wird ungeschicklich gemacht.“

„10 Uhr 56“, sagte Brooks. „Ein Glück, daß wir eine so ruhige Nacht haben. Bei bewogener See hätten wir die Passagiere nie in die Boote bekommen.“

„Erzählen Sie mir das, wenn wir wieder an Bord sind“, knurrte Grolling. „Mir steht jetzt nicht der Sinn nach Ihren Geschichten.“

„10 Uhr 57“, stellte Brooks fest, ohne sich gekränkt zu fühlen. In den Booten hatte das Geschwätz und Gelächter der Passagiere aufgehört. Die Musik spielte eine stimmungsvolle Serenade, und alles gab sich dem Zauber der Mondnacht hin.

„Na“, meinte Grolling gefaßt. „Wenn das Schlimmste eintritt, so haben wir wenigstens unsere Schuldigkeit getan, Brooks. Es ist doch niemand an Bord zurückgeblieben?“

Flottile mit vergnügten Menschen und funkelnden Buntlichtern noch einmal im weiten Bogen um das Schiff. Und um 13 Uhr war alles wieder an Bord und bedankte sich bei dem Kapitän für das Extravergnügen, das er so hübsch arrangiert hatte.

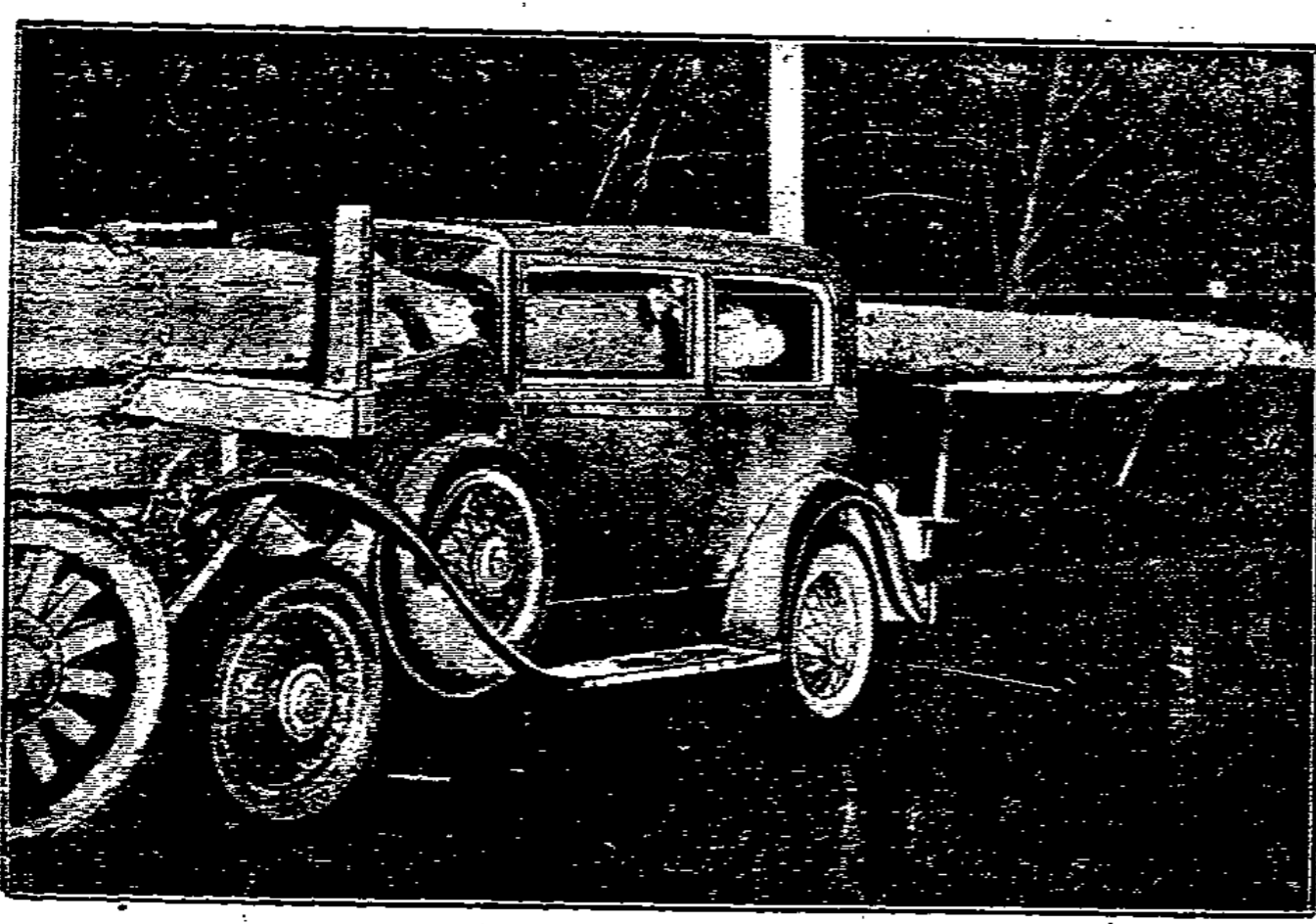
Grolling aber brach, als er mit seinen Offizieren allein war, in ein ungeheures Fluchen aus, wobei ihn Brooks weitgehend unterkühlte. „Welches Lumpengeindel mag sich diesen faulen Witz mit uns geleistet haben?! Und zu welchem Zweck, in drei Teufels-Namen? Lassen Sie sofort nach Southampton funken, Signals, daß alles Schwindel war, und daß die „Queen“ morgen nachmittags pünktlich am Pier festmachen wird!“

Als die „Queen“ am andern Tag im Heimathafen eintraf, erschienen wie gewöhnlich zuerst die Zollbeamten an Bord, um ihre Revision vorzunehmen. Bei der Durchsicht des Gepäcks aber kam es zu einer unvernünftigen Katastrophe. Es fand sich, daß eine Anzahl der hervorragendsten Passagiere allerlei wertvolle Dinge vermißten, die sie gestern noch besessen hatten. Es fehlten größere Geldbeträge, kostbare Schmucksachen und anderes. Die Diebstähle waren mit einer solchen Sorgfalt und Vorsicht ausgeführt, daß man sie noch gar nicht bemerkt hatte.

Natürlich wurden sofort eingehende Verhöre vorgenommen. Die gesamte Besatzung mußte antreten. Und da stellte es sich heraus, daß drei erst in New York angeheuerte Stewards fehlten. Umfragen ergaben, daß die Kerle auch gestern abend nicht in den Booten gewesen waren. Daß sie wahrscheinlich also den Pfänderungszug in der Zeit ausgeführt hatten, als die „Queen of Spain“ verlassen gelegen hatte; und man angibt auf das Platan der Höllenmaschine gewartet hatte.

Nun, die Höllenmaschine war jedenfalls geplatzt. Und was lag näher als die Schlussfolgerung, daß ein Komplize der Diebe die New Yorker Agentur alarmiert hatte, um auf diese Weise eine günstige Gelegenheit für den Diebstahl zu schaffen. Alles in allem wurde der Verlust auf etwa eine Million berechnet.

Der Kriminaldienst zweier Kontinente arbeitete monatelang, die Urheber des Verbrechens zu ermitteln, aber erwischte hat man das raffinierte Konjunktions niemals. Die Menschheit kann eben so schlau werden wie sie will, es wird immer Spitzbuben geben, die noch schlauer sind und sie übers Ohr hauen!



Ein Autounfall, wie es noch nie da war

hat sich kürzlich in Buffalo (U. S. A.) ereignet. Ein Personenwagen fuhr mit großer Geschwindigkeit auf einen Lastwagen auf, der Telegraphenstangen transportierte. Das Auto wurde regelrecht gepfählt, d. h. es wurde von den Stangen durchbohrt und durch seine eigene Geschwindigkeit bis an den Lastwagen herangerollt. Während der Chassis des Unglücksautos wie durch ein Wunder unverletzt blieb, wurden die beiden Insassen des Wagens von den Stangen gepfählt.

Passagiere beteiligt sah davon. Kein Mensch bleibt an Bord! Die unter beiden Insassen nach allen Richtungen Rotz. Ich selbst werde die Passagiere für die Sache gewinnen. Um 10 Uhr 40 kochen wir ab. In Ihre Nähe, meine Herren!“

Und wie angeordnet bezog um 10 Uhr 30 die ganze leuchtende und jägwagende Gesellschaft die Boote, die bereits ausgerüstet waren. Und zehn Minuten später lag die stolze „Queen of Spain“ einsam und verlassen auf dem ruhigen Wasser, während die Boote mit ihren hundert abhangenden Menschen sich in heftiger Eile auf den Wellen schaukelten.

Das Ganze glich mehr einer frühlichen Wasserpolonaise als einer ernsthaften Manöver. In einem der Boote hatte die Kapelle Platz genommen und blies und pfeifte mit lebenswertem Eifer. Große Lampions waren aufgestellt und liefen funkelnde Lichter auf den Wellen hervor. Es war eine wunderbare Nacht.

„10 Uhr 58“, meinte Brooks. „Niemand, Kapitän. — Jetzt muß es gleich geschehen, wenn überhaupt etwas geschieht.“

„10 Uhr 59“ —

„Jetzt“ murrte der Kapitän heiser und starrte nach dem Schiff hinüber, das wie ein schwarzes, blindes Ungeheuer auf dem Meeresboden lag. „11 Uhr — 11 Uhr — Gott sei der armen „Queen“ gnädig. Sie war ein braves, ein feines Schiff, — das beste, das ich je geführt habe.“

„11 Uhr — 11 Uhr“, sagte Brooks tonlos. „Nun wollen wir ihr Grabgebet sprechen.“

„Sie warleier. Brooks zitterte eine Träne an den Wimpern. Aber nichts geschah — nichts — nichts — nichts.“

Der Mond hing wie eine blankpolierte Silberkugel am dunklen Himmel. Und rings um ihn herumerten die Sterne.



Hollands verheerendste Feuersbrunst der letzten Jahre

war die Brandkatastrophe, die die alte Stadt Middelburg heimlich und in zweitägigem Wüten zehn Gebäude in Asche legte.

Weihnachts



Beleuchtungskörper
Haus- u. Küchengeräte, Nickel- und Stahlwaren
J.F.C. Voß
Im H. Schubert, Wahnstr. 18

Wo kauft man praktische **Weihnachts-Geschenke**
wie Tisch- und Divandeecken, Gardinen, Wandbehänge, Dekorationsstoffe
Schüsselbuden 4
Tapezierer-Genossenschaft



Angebote

Schallplatten
Parlophon
Beka Odeon
neueste Aufnahmen
Parlophon
Sprechapparate
preiswert und gut
nur im
Musikhaus Jack
Marktwiese 2

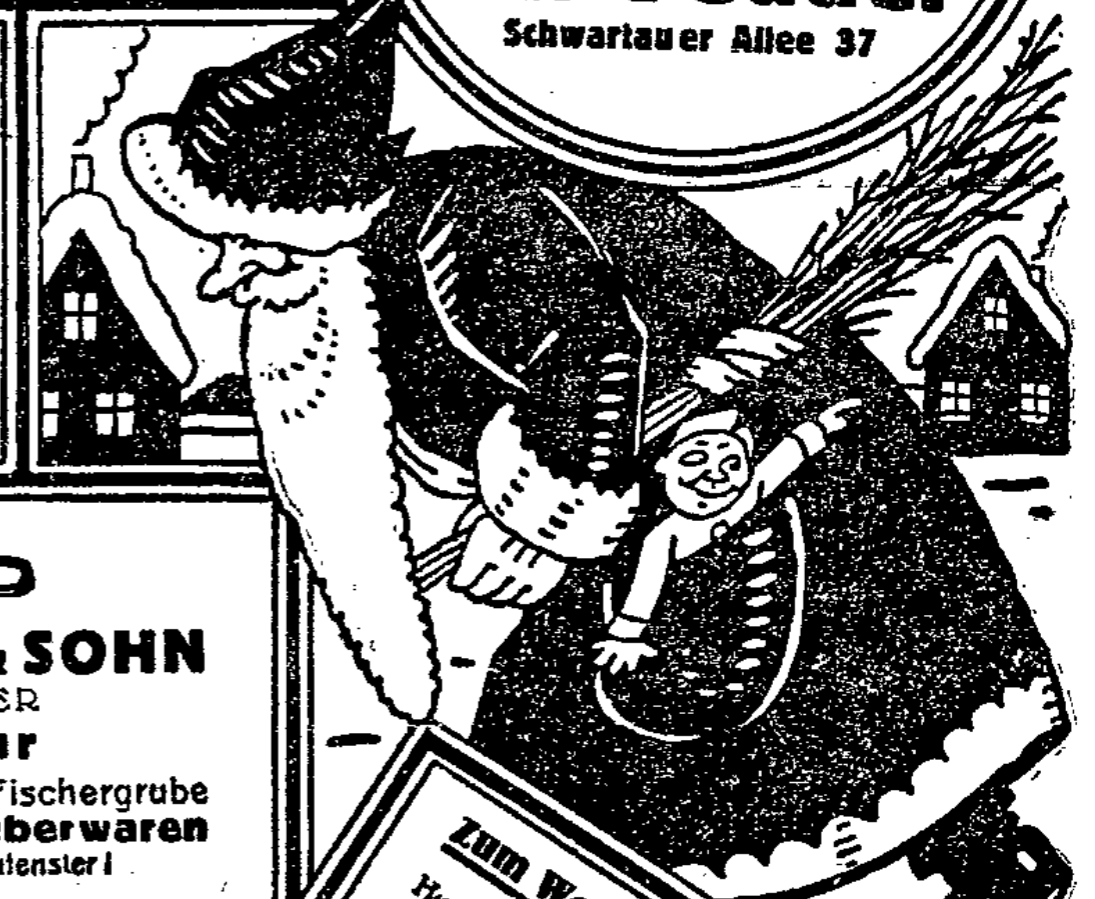
Gute Auswahl in
Handarbeiten
B. BÄHNKE
untere Huxstraße 71

Rauchservice
Rauchtische
Schreibzeuge
Satzfassen
Kristall
Weinflaschen
und Gläser
Bestecke
mit garant. 100 g Silberauflage
Johs. Vittur
Lübeck, Holstenstr. 13/15

Erstklassige
Fahrräder
Nähmaschinen
sowie **Grammophone**
in billiger Preislage
Th. Vedder
Schwartauer Allee 37



Immer wieder die alte
in Qualitätsware
Jamaica-Rum-Verschütt . . . von Mk. 2,95 ab
Weinbrand-Versch., vollmundig u. schön von 2,90 ab
Insel-Samos . . . von 1,30 ab Kümmel . . . von 2,30 ab
Rotwein v. 1,00, Rheinwein v. 1,10, Terragona v. 1,00 ab
Liköre, herrliche aromatische Vollheit von Mk. 3,50 ab
Preise ohne Glas
Georg H. Busch Wein- u. Spirituosen-
Groß- u. Kleinhandlg.
Huxstraße 123 Telefon 22 462



Pelzwaren sind beliebte Weihnachtsgeschenke
Roll- und Mantelkragen
zu mäßigen Preisen und großer Auswahl, Reparaturen und Umarbeitungen in bekannter
Ferd. Kaufeld, Wahnstraße 11



TH. KÜHLER & SOHN
UHRMACHERMEISTER
nur
Untertrave 69 / Ecke Fischergrube
Uhren, Gold- und Silberwaren
Beachten Sie unsere 5 Schaufenster!

Bekannt niedrige Preise und große Auswahl in
Bestecken 800 Silber, la. 90 versilb.
Modern. Schmuck
Trauringen bei
H. H. Sack Goldschmied
Sandstraße 15
Ältestes Geschäft am Platze

Zum Weihnachts- u. Silvesterfest
Humorvolle **Geschenke**
und originelle **Scherzartikel**
Lübecker
Fahnenfabrik
Abt. Kottlitz / Aufstr. 7 / Filiale Königstr. 47
Größtes Spezialhaus f. Vereine u. Gesellschaften



RADIO
ABTEILUNG DER LÜBECKER BAUGESELLSCHAFT M. B. H.
Zentralverwaltung: Königstr. 108 Fernspr. 27801, 27802, 27803
Ausstellungs- und Vorführräume der Radio-Abteilung:
MÜHLENSTRASSE 37

WEIHNACHTSGESCHENKE
von bleibendem Wert
Kleinföbel - Rauchtische
Nächtische - Blumenständer - Sofas
beste Qualität!
MÜBELWERKSTATTEN
der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft e. G. m. b. H. Lübeck

Geldchenke



Seidenstoffe

Crepe de Chine in gr. Farbauswahl 6.90 5.75 **4**⁹⁰
 Veloutine, das beliebte Frauenkleid . 8.50 6.25 **5**²⁰
 Taffet, ca. 85 cm in allen Farben **6**²⁵
 Meiré dezente Farben **6**⁷⁵
 Crepe Marocain, v. d. Mode bevorz. 10.75 8.75 **7**²⁵
 Crepe Satin in aparten Farben 10.50 **7**⁵⁰

Kleiderstoffe

Schotten in großer Auswahl . . . 1.95 1.60 **1**²⁵
 Popeline reine Wolle . . 2.75 1.95 **1**⁷⁵
 Waschsam in aparten Ausmusterung. 2.95 2.75 **2**⁴⁰
 Crepe Caïd in aparten Farben . 3.60 **3**²⁰
 Rips-Popeline ca. 180 cm 4.95 **3**⁷⁵
 Wasch-Samt in K-Seide, entzückd. Dessins **4**²⁵

Tisch-Wäsche

Mittel-Decken in hübschen Mustern . **1**¹⁰
 Tisch-Tücher, 180/180 Jacquardmuster **2**⁵⁰
 Kaffee-Decken Künstlerdruck, indanthren **3**⁹⁵
 Tisch-Tücher Damassé, 6-8 Personen **4**⁴⁰
 Tisch-Tücher, Leinen Jacquardmuster, 6-8 Pers. **4**⁷⁵
 Kaffee-Gedeck f. 6 P. hübsche Muster, indanthr. **7**²⁵

Aussteuer-Artikel

Kissen-Bezüge mit Languette . . . 1.60 **1**²⁵
 Kissen-Bezüge Zwischensatz u. Säumch. **2**¹⁰
 Bett-Tücher gute Qualität, 140/250 **2**⁴⁰
 Bett-Bezüge Rotnessel, 140/200 . . . **4**²⁵
 Bett-Tücher mit Hoblsaum, 140/250 **5**⁷⁵
 Bett-Bezüge Streifensatin, 140/200 . . . **7**⁷⁵
 Geschirr-Tücher Halbleinen, rot kariert **4**⁴
 Geschirr-Tücher, rot kariert, 60/80, ges. geb. **5**⁵
 Handtücher mit roter Borde . 85 **4**⁴
 Handtücher Gerstenkorn, 48/100 . **8**⁵
 Frottier-Handtuch, indanthren 98 **4**
 Frottier-Handtücher Jacquardkante 1.60 1.40 **1**²⁰

Trikotagen

D.-Unterschläpfer m.u. ohne Bein 1.95 1.70 **9**⁸
 Normal-Hosen, wollgemischt . . . 2.80 2.50 **1**⁷⁰
 Einsatz-Hemden, la Qualität . . . 2.95 2.50 **2**⁸⁰
 D.-Hemdhos., la Mako offen u. geschl. 3.75 3.25 **1**⁸⁰
 Normal-Hemden, wollgemischt . 4.75 3.25 **2**⁷⁵
 Herren-Hemdosen, Mako m. 1/4 Aermel 5.95 **4**⁹⁵

Wollwaren

Kinder-Pullover, gemustert . . . 6.95 5.25 **3**⁹⁵
 K.-Westen, reine Wolle u. Wolle plattiert 6.50 5.25 **4**⁷⁵
 Damen-Pullover, reine Wolle . . . 10.50 **9**²⁵
 Herren-Westen, reine Wolle . 14.75 13.75 **9**²⁵
 Damen-Westen, uni u. gemustert 16.75 12.75 **9**⁷⁵
 Herren-Pullover, reine Wolle . 15.50 14.50 **9**²⁵

Strümpfe

D.-Strümpfe, Mako, schw. u. lbg. 1.59 1.15 **9**⁵
 D.-Strümpfe, Seidenflor, gute Qual. 2.16 1.90 **1**⁷⁵
 D.-Strümpfe, Wasch-Seide, mod. Farb. 2.95 2.25 **1**⁹⁵
 D.-Strümpfe, Seidenfl. Winterware . . 3.25 2.75 **2**⁴⁰
 D.-Strümpfe, Seide plattiert . . . 3.75 3.50 **3**¹⁰
 D.-Strümpfe, Bemberg Gold 4.16 3.75 **3**⁵⁰

Knaben-Mäntel und Anzüge

Knab.-Strickanzüge aparte Farben 8.75 7.75 **8**⁷⁵
 Knab.-Schulanzüge off. u. geschl. F. 14.50 10.00 **8**⁰⁰
 Orig. Kieler Anzüge pa. Qualität: 27.50 24.50 **13**⁵⁰
 Knaben-Pyjacks warm gefüllt 12.50 10.50 **8**⁵⁰
 Knaben-Ulster, flotte Dess. Gr. 0-6 16.75 14.75 **18**⁷⁵
 Knaben-Ulster mit Rd.-u. Rückeng. 22.- 20.25 **19**⁷⁵

Kamelhaarschuhe

D.-Kamelhaar-Laschen-Schuhe, Filz- u. Leder- sohle, Gr. 36/42 2.95 2.50 **2**
 Kd.-Kamelhaar-Ohrschuhen, Filz- u. Leders. 2.80 **2**
 31/35 2.60, 27/30 2.50, 25/26 **2**
 Kd.-Kamelhaar-Kragenschuhe, Absatz u. Kappe 2.45 **2**
 31/35 2.90, 27/30 2.70, 25/26 **2**
 D.-Kamelhaar-Kragenschuhe, ohne Absatz u. Kappe, 36/42 4.40 3.60 **2**
 H.-Kamelhaar-Laschenschuhe, Filz- u. Leder- sohle, 48/46 5.25 3.80 **2**

Handschuhe

Kind.-Handschuhe, Wolle, in buntv. Gr. 2 an **9**⁵
 D.-Handschuhe, Trikot, leicht anger, bed. Farben **1**⁸⁰
 Damen-Handschuhe, imit. Wildled., halb gefüllt. **1**⁸⁰
 Herren-Handschuhe, Trikot, gef., i. all. Farb. 3.50 **1**⁹⁵
 Damen-Handschuhe, la Trikot, ganz gef. lbg. 5.10 **2**⁸⁰
 H.-u. D.-Handschuhe, la Nappa, gef. 11.25 9.75 **8**⁵⁰

Modewaren

Damen-Gürtel in all. Breit. u. viel. Farb. 65 **4**
 Ketten in den neuest. Farb. u. Ausführg. 85 **4**
 Kragen gerade Form, Rips, gefüllt . . . 95 **4**
 Binde-Kragen K-Seide und Crepe de Chine 1.65 **1**
 Kostüm-Schals K-Seide und Crepe de Chine 1.95 **1**
 Garnituren Seidenrips und Crepe de Chine 2.65 **1**⁹⁵

Herren-Konfektion

Ulster für jg. Herren volle Besätze 44.- 89.- **34**⁰⁰
 H.-Ulster, il. Dessins Rd.-u. Rückeng. 69.- 59.- **49**⁰⁰
 H.-Paletots in schwz. und marengo 69.- 59.- **49**⁰⁰
 H.-Ulster, das neueste in Form u. Farbe 89.- 79.- **74**⁰⁰
 H.-Ulster auf K'S-ide Ersatz f. Maß 125.- 110.- **98**⁰⁰
 Hausjacken, mollige Qualitäten . . . 25.- 21.- **19**⁷⁵

Damen- u. Kinder-Konfektion

D.-Morgenröcke moll. Flauschst. m. lbg. Blend. 3.95 **2**⁹⁵
 Dam.-Kleider r. Woll, m. Bubikrg. u. Falt. 7.90 **5**⁹⁰
 Dam.-Kleider K-Seide, Tattet u. Moiree . 11.75 **7**⁹⁵
 Dam.-Blusen Crepe de Chine m. Bies. u. Schl. 11.75 **9**⁷⁵
 Dam.-Mäntel g. Stoff, engl. Art. Pelzimit. 14.75 **9**⁷⁵
 Damen-Mäntel Ottomane m. Pelzimit. 19.75 **14**⁷⁵
 Kinder-Kleider mod. Schotten 40/45 1.95 **1**⁴⁵
 Kinder-Kleider kariert, Waschsam 4.75 **3**⁵⁰
 Kinder-Mäntel gemust. Flauschstoff, 6.75 **4**⁹⁵
 Kinder-Kleider prakt., mollige Stoffe 6.75 **5**⁵⁰
 Kinder-Mäntel kariert. Stoffe, Gr. 60 7.00 **5**⁵⁰
 Kinder-Mäntel Waschsam, g. gefüllt, 10.75 **8**⁷⁵

Herren-Artikel

Kragenschoner K-Seide . . . 1.75 96 **4**
 Selbstbinder flotte Streifen 1.75 96 **4**
 Hosenträger-Garnit. 2teilig 2.80 1.90 **1**
 Cachenez weiß u. farbig . 4.90 3.50 **2**
 Oberhemden Perkal u. Zephir 6.25 5.75 **4**⁹⁵
 Oberhemden la Popeline . 10.75 9.75 **7**⁹⁰

Wäsche

Dam.-Trägerhemden Val.-Spitze, Stick. 1.95 1.50 **1**
 D.-Hemdhos. m. Klöpp-Spitz., reich garn. 3.10 3.50 **1**
 D.-Beinkleid., geschl. m. Stick. u. Vol. 2.40 2.10 **1**
 D.-Nachthemden, mit zart. Klöppelspitze u. Stick. **2**⁵⁰
 Prinzess-Röcke, m. Val.-Spitzen. Klöpp.-Spitze 2.95 **2**
 Unter-Kleid., la Seiden-trik., Lapart. Farb. 6.25 5.75 **4**⁹⁰

Schirmen u. Stöcke

Herren-Handstöcke la Rohr . . . 3.50 2.95 **1**
 Kinder-Schirme blau u. schwarz 4.50 3.25 **2**⁹⁰
 Herren-Schirme solide Qualität 6.75 4.90 **9**⁹⁵
 Damen-Schirme schwarz u. farb. 8.90 6.90 **4**⁹⁰
 Herren-Schirme la Halbseide 12.50 10.50 **8**⁷⁵
 Damen-Schirme pa. Qualität 12.50 10.75 **9**⁷⁵

Schlafdecken

Schlafdecken, 180/180 gr. m. wß. gestr. Kante 2.50 **1**⁹⁵
 Schlafdecken, 140/190 Kamelhaar imit. 3.95 **3**⁶⁰
 Schlafdecken, 140/190 mollige Qualitäten . 7.50 **8**²⁵
 Schlafdecken, 140/190 la wollgemischt . . 12.50 **9**⁷⁵
 Schlafdecken, 140/190 schw. Qual., hübsch gem. **17**⁰⁰
 Schlafdecken, 140/190 reine Wolle 21 **50**

Teppiche u. Läuferflotte

Läuferstoffe, Haargarn moderne Dessins . 6.75 **3**
 Läuferstoffe, Velour, schwere Qualität. 14.25 8.- **5**
 Haargarn-Teppiche la Haarg., 170/240 57.- **39**⁰⁰
 Wollpers.-Teppiche Original-Kopie . 95.00 **5**⁵⁰
 Haargarn-Teppiche la Haarg., 200/300 89.00 **69**⁰⁰
 Vel.-Teppiche, mod. Muster, 200/300 105.00 **87**⁰⁰

IM VEREIN KONSUMME



Warenabgabe nur an Mitglieder

Sonntag, den 15. Dezember, von 2-7 Uhr geöffnet

KONSUMVEREIN

WARENHAUS-SANDSTR

Der Wintertag

Von Max Barthel

Nun steigt du schön am abendlichen Himmel,
Dem finstern wie eine Wolke auf,
Ich sehe unter mir den Rauch der Täler.
Nach dir, nach dir lechzt meine Seele.

Schön ist und kalt der Wintertag gewesen,
Rühl, ohne Rauch, doch leidenschaftlich klar,
Ein Spiegel, der zauberisch in seinem Silber
Das Jahr in letzter Blendung dir entgegenhält.

Die Welt liegt schneeüberweht zu meinen Füßen,
Der Fluß steht still in schwarzer Trauer,
Steig ich vom Berg: die Welt wird mächtig,
Der schwere Fluß wird leicht und strömt.

O komm' herab, du schönste Wolke,
Damit sich meine Seele mächtig weitete,
Das dunkle Blut, das stille steht, sich lichtet,
Und unaufhaltbar blüht und strömt.

Kind und Weihnachten

Man hat Weihnachten oft das Fest des Kindes genannt. Die bürgerliche Welt versteht darunter nicht viel mehr, als das Kindergeflück und Kindesrecht sei, mit möglichst vielen „Weihnachtsfeiern“ in Schule, Kirche, Vereinen und Freundeskreisen bedacht zu werden und schließlich am Christabend an reich gedecktem Gabentische zu stehen. Wo einmal in Vorweihnachtszeit ein Wort fällt von Winterleid und Winterdunkel, da sieht man schon Unrecht gegen kindliche Freudenrechte heraufziehen. Das ist bürgerliche Erziehung — schließlich des werdenden Menschen vom Leben, das dann eines Tages, wenn es ihn einmal berührt, ihm freudig und untragbar erscheint.

Wir stecken alle irgendwie drin in dieser bürgerlichen Kultur. Wir können nur tasten und versuchen, unsere Kinder, die doch aus Leben und nicht aus Starre zu uns kommen, zu wahren, sinnvollerem Dasein zu führen. Uns Großen ist die Lebende, auf der — das haben wir ja meist schon längst vergessen — das winterliche Fest sich aufbaut, nichts anderes als eine viel zu oft gehörte und nun bedeutungslose Geschichte. Aber man erzählt sie in irgendeiner Abendstunde einem kleinen, noch unberührten Seelchen! Es wird sie ganz „verstehen“, die tiefe Tragik der abendlichen Herbergsuche und der Nacht im Stall, ebenso wie die beglückende Schönheit der Geburtsstunde in solcher Armut und Weltverlassenheit. Es wird wirklich mit den Engeln jubeln können und sich mit den Hirten, den einfachen, schlichten Menschen, auf den Weg machen, das Kindlein aufzusuchen, und der große, helle Stern über dem Stalle wird ihm leuchtend vor Augen stehen. Ich habe nach solch einer Stunde selbsterdachte Nieder der Kleinen gehört, die an holzschnittartiger Innigkeit und Schlichtheit all unsere vielgeplungenen, oft so weichtlichen Weihnachtslieder in den Schatten stellen.

Als die Stadt uns noch nicht ertötet hatte, kannten wir noch einen anderen Sinn des Weihnachtsfestes. Wir wußten um die Sehnsucht nach der Sonne, dem Lebensquell, der wiederkommen würde nach Winterstarre und Kälteleid. Das Kind ist noch eins mit aller lebendigen Kreatur. Es fühlt sich Bruder den Hasen und Rehen, die sich vor dem Frost im Walde kaum bergen können. Es weiß von den Blumen, die schlafen und vom Frühling träumen. Wir mühten das Kind nur nicht all diesen Dingen entfremden; dann könnten wir „Winterjungenwende“ mit ihm feiern.

Ich erlebte einmal, wie ein kleines Mädchen am Fenster saß, in den wirbelnden Schneesturm draußen schaute und das, was ihm durch den Sinn ging, in eintöniger, schwermütiger Weise in diesem „Liebe“ sang:

„Es flog ein kleiner Vogel in die weite weite Welt
und weinte, weinte, —
Da kam eine Meise und sagte:
Ich bin nicht hungrig, und Dir hab ich auch was mit-
gebracht.“

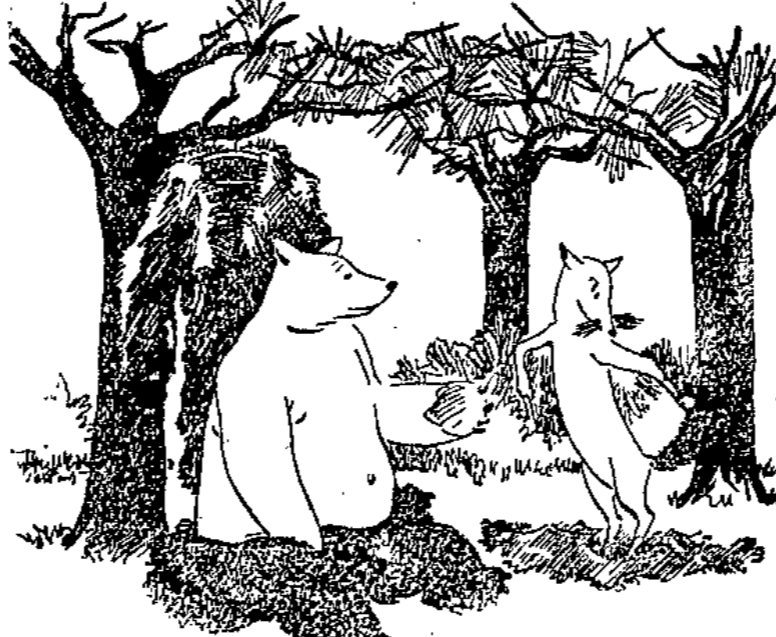
Wir war, als sei alles Leid des Hungerns und der Armut in dieser Kinderdichtung beschlossen. Freilich, das kleine Mädchen hatte noch nichts anderes als ein Leben aus sich selbst heraus gelebt und keine „bürgerliche Erziehung“ genossen. —

Es kann nicht geleugnet werden, daß auch als Fest des Schenkens Weihnachten den Kindern gehört. Die Vorfreude auf die Erfüllung langgehegter heißer Wünsche hilft über dunkle, trübe Wintertage hinweg. Aber auch der Gabentisch ist schon manchem Kinde mehr zum Verhängnis als zum Glück geworden. Wir sollten uns bewußt sein, daß eine Überfütterung mit Spielsachen die Kleinen allmählich zur Passivität und zur Langleitigkeit bringt. Was wir ihm in die Hände geben, sollte immer so sein, daß es seinem Schaffenstrieb entgegenkommt, seiner Phantasie freie Betätigung läßt. Alle fertigen Dinge, mögen sie uns Großen noch so reizvoll erscheinen, scheiden damit aus.

Baukästen, Buntpapiere, Farbstifte, Knetmassen, Bücher, auch Handwerkskästen für die Knaben und Puppen für die Mädchen werden bestehen bleiben. Erst kürzlich sagte mir die Leiterin eines Montessori-Kinderheims, daß sie nur einen einzigen Jungen habe, der nicht zur selbständigen Betätigung, zur Freude am Schaffen komme, und das sei ein mit Spielzeug verwöhntes Kind. Wie andern, drei- bis sechsjährigen, konnte ich selbst beobachten, wie sie stundenlang ganz ohne jegliche Anleitung in selbstgewählter Arbeit lebten, ob es nun Malerei, Kleberei, Stichtafeln oder Stabenscheuern war, und ich fühlte mich richtig beglückt durch so viel arbeitstrophes, in sich selbst ruhendes Mangelum. Nur diese Lust an eigener, selbständiger Tätigkeit kann uns ein Leben lang reich und lebendig erhalten. Das Weihnachtsfest sollte uns helfen, diese Lust unsern Kindern zu erhalten und nichts Angehöriges in Gedankenlosigkeit zu erkaufen. Annemarie Reichwage-Suth.

Studien im Modesalon

Zum Winter mausert sich alles, Tier und — Mensch. Ja, wohl, der Mensch auch. Er wirft seine Sommerkleidung in die Mottenkiste und kramt in eine mollige Winterhülle — wenn er eine hat. Tiere haben es da viel besser. Sogar können sie jedes Jahr ihren Sommerpelz respektive ihr Gefieder abwerfen — die gute Mutter Natur „puppt“ sie schon beizeiten wieder ein, damit sie nicht frieren. Necht stiefmütterlich begardest sie aber



Dieses Jahr muß der Schwanz noch mal gehen, nächstes Jahr muß ich aber 'n neuen ham.

in diesem Punkt uns Menschenkinder. Wer da nicht das nötige Geld zum Winterpelz hat, der muß eben zusehen, wie er mit seinem Sommerfähndchen durch Schnee und Kälte kommt.

Und wer wirklich das nötige Geld hat, hat auch seine Sorgen. Ich war neulich mit meiner Frau in einem großen Hutgeschäft, um für sie einen Hut zu kaufen. Nicht etwa, daß meine Frau hypermodern sein will — ah, er bewahre —, aber man kann doch schließlich nicht verlangen, daß sie mit ihrem Strohhut im Schnee spazierengeht.

Sie ist auch nicht wählerisch, der zweihundertzweißigste Hut gefällt ihr schon. Wir auch — schon wegen des niedrigen Preises. Im — eine Auswahl von zweihundertzweißig Hüten ist nicht etwa viel. Eine Dame neben uns hatte schon das ganze Lager, von der Badtschisch bis zur Herrenform, auf dem Kopfe gehabt und konnte sich nun erst recht nicht entschließen.

Wir würde es aber, ehrlich gesagt, genau so ergehen, wenn ich zwischen diesen Kugeln, Kürassierhelmen und zerstückelten Kitzphantasien wählen sollte. Als ich daran dachte, kühlte sich vor mir gerade eine junge Dame solche Haube über ihren Bübikopf



Sieht mir der? — Fabelhaft, fabelhaft!

und flüsterte: „Nun, Schaki, steht er mir nicht hübsch?“ Schaki sah etwas abseits melancholisch auf einem Stuhl und beobachtete intensiv ein paar dralle Mädchenbeine, die auf einer Trittleiter balancierten. „Na, ja, Vießte, was sollte dich auch nicht kleiden“, sagte er galant und war dann auch schon wieder mit seinen Studien beschäftigt.

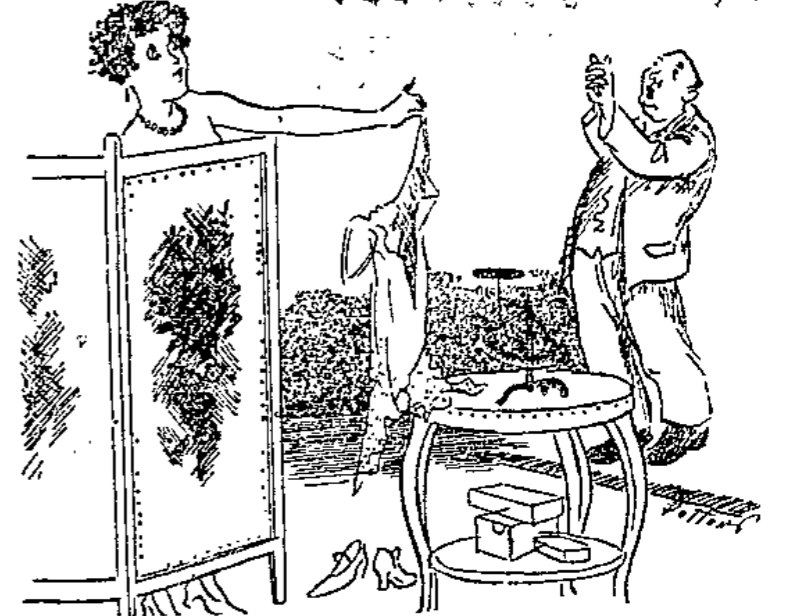
Eine Käuferin schien sich in den Kopf gesetzt zu haben, daß ein kreitkempiger, schwarzer Herrethut sie am besten kleide. Darum kühlte sie alles, was dieser Form nahe kam, über ihre

treudeutsche Haarfrisur. Schob und rückte den Hut bald schräg, bald gerade. Bog die Krempe hoch und runter, beulte den Kopf ein und aus —, den Kopf vom Hute natürlich. Als ihr langes blaßes Gesicht immer noch nicht in voller Schönheit aus dem Spiegel ihr entgegenlachte, bemängelte sie alles, von der Bedienung bis zum Preise, selbst die Anfertigung der Spiegel. Und zog ab, ohne etwas zu kaufen.

Dann stand da eine weißschichtige Ehegattin, die alles ausprobieren wollte, was ihr in die Quere kam, von der Teufelskappe bis zur Tarnkappe. Letztere kleidete sie eigentlich am besten, denn eine solche Hutform schiebt man so weit über den Kopf, bis die Nase fast gebietet und außer der Nasenspitze nur noch der Mund vom Gesichte zu sehen ist. Aber die nahm sie auch nicht, sondern probierte und suchte weiter. Die stolze nette Verkäuferin, die schon hinter dem durchprobieren Hüteberg gar nicht mehr zu sehen war, mußte schon gar nicht mehr, was sie noch empfehlen sollte. Endlich entschloß sich die Kundin für — „fünf Hüte zur Auswahl nach Hause zu schicken“.

Dann gingen wir in die Abteilung für Ballkleider. Meine Frau wollte sich eins ansehen —, solch schweres seidenes. Das haben wir schon jedes Jahr gemacht, sie immer mit der letzten Hoffnung, daß vielleicht doch mal der Weihnachtsmann eins bringen könnte. Der Geist ist schon willig, aber der Geldbeutel allzu schwach. Doch scheint es Leute zu geben, die das nötige Geld dazu haben, denn es wurde tüchtig gekauft.

Natürlich noch mehr anprobiert. Mit Mollst noch mal an ein Kleid nach dem andern, und wenn einem das erste auch gleich gefiel, so schlüpfte man doch noch in mindestens zwölf andere, tanzte mehr oder minder grazios vor dem Spiegel auf und ab, beachaute sich von vorn und hinten und von sämtlichen Seiten. Und überhaupte die Kleider — die Mode! Beim ersten Blick



Wie? doch mal das Ballkleid, wenn's mehr als zwanzig Gramm sind, tausch ich es um, will nich doch nicht totschwizen!

glaubte ich schon in ein Maskenkostüm-Verleihschaft geraten zu sein. Diese Zipfel — diese Kranien — „Entzückend — süß — sehr kleidbar!“ so hörte ich es flüstern. Ich sah Damen, die alles kleiden würde, selbst wenn sie gar nichts anhaben würden, und andere —

Aber was würde die Welt wohl sagen, wenn wir Männer plötzlich mit bezip elten oder ausgefransten Hosen oder Röcken



Weiße Hosen ham wer, Franzen sind och dran, eigentlich sind wer hochmodern!

ankämen. Jedoch: jedem Tierchen sein Plästerchen. Wie gesagt: den Tieren geht es in diesem Punkte viel besser als uns Menschenkindern.

Verena Conzett*

Aus dem Leben einer tapferen Frau

„Das Buch meines Lebens“ wird ein Buch werden für die Mutigen und Verzagten. Alle, die den Glauben an die menschliche Kraft verloren haben, werden aufs neue Mut fassen, wenn sie sehen, wie Du dich durchgerungen hast! — So schreibt Verena Conzett, die tapfere Zürcherin, im Vorwort ihres Lebenswerkes. Denn um ein Buch handelt es sich hier; aber um kein alltägliches. Es ist, wie der Untertitel richtig sagt, ein Stück Zeitgeschichte, eine von hoher sozialethischer Pflückerfüllung getragene Biographie eines Kämpferpaars, das die Samenkörner des Sozialismus im Schweizerlande in Sturm und Wetter kreuzte und ungeachtet des eigenen Jäh mit jähem Willen kräftestehend neugefalterd wirkte.

Wie Verena Conzettin wurde? Gewiß, der glühende schwarzhäutige Graubündener Conzett hatte die schwächliche Modistin aus dem Mädchenraum erlöst, aber dieser gemütlige Feuerkopf leute auch seiner jungen Frau die Ursachen des menschlichen Glends dar, das sie selbst als kindliche Fabrikarbeiterin und Heimarbeiterin durchgestrichelt hatte. Und wie sie sich's verfaß, war sie die Mitkämpferin des schweizerischen Bebel, war sie Leidensgenossin dieses Vorkämpfers des Sozialismus in der

Eidgenossenschaft, in der der Kapitalismus genau so lieblos und brutal herrscht wie auf dem übrigen Erdrund. Gesundheit und Gut opfernd, kämpft sie an der Seite ihres tüchtigen Mannes, nie verzagend, stets vorwärtschauend, das große Ziel der Menschenerrettung vor Augen, immer eingebettet des Wortes ihres Gatten: Bei der Sozialdemokratie winkt kein greifbarer Gewinn; es werden nur Opfer verlangt!

Ja, diese Opfer hat Conzett sein ganzes streitbares Leben hindurch und bis zum letzten Rappen gebracht und trotzdem manchen Dank ernten müssen. Aber er hat auch mit seiner Verena manch frohe Hoffnung und Freude erlebt, sah im Kreise der bekanntesten deutschen, englischen und französischen Genossen und hatte die Genugtuung, daß seine tapfere Frau selbst tatkräftig ins agitatorische Leben eingriff.

In wunderbarer Einfachheit erzählt Verena Conzett die Geschichte ihres Lebens und Strebens. Aber diese Schilderung ist nicht diejenige eines Einzelstüchchens, sondern es ist das Werk tätigen Volkes ihrer schönen Heimat und darüber hinaus der arbeitenden Menschheit überhaupt. Ein Werk, geschrieben mit dem Herzblut einer tiefempfindenden schönen Frauenseele, das in jeder Arbeiterbibliothek neben den Schriften unserer großen Führer Platz finden sollte. Der Preis von 10 RM. wird es in der heutigen schweren Zeit leider nicht vielen möglich machen, sich dieses schön ausgestattete Buch zu kaufen, aber jede Partei- und Gewerkschaftsbibliothek muß sich dieses hervorragende Werk anschaffen, wenn sie keine fühlbare Lücke in ihren Bücherreihen lassen will. Und die Frauen müssen es erst recht lesen.

* Verena Conzett: Ertrübtes und Erlebtes. Erinnerungen einer werktätigen Frau. — Greiflein & Co., Zürich-Leipzig. 500 Seiten in Ballonleinen 10.- RM.

Kleines Abendglück in der Provence

Von Werner Illing

Der dritte und letzte Zug des Tages verläßt unsere Station. Die Lokomotive pfeift, heult — so stelle ich mir die Stimme des Pacific-Expreß vor, wenn er nachts durch die Savannen rast — Dampf steigt sich fauchend aus allen Ventilen. Vanillische Urge- walten entfeuert der ruhige Mann am Regulator. Dann geht's los, Rad für Rad. Die Waggonslein hüpfen in der schmalen Spur. Dauerlauf, an der Stelle getreten. Bis Toulon sind noch 50 Kilometer und die wollen in drei Stunden bewältigt sein. Eile tut not. Die kleine zischende Zugschlange windet sich gemächlich durch die Wälder, pfeift ihren Qualm ins Zigeunerlager und verkrächzt sich in den Weinfeldern. Das wäre erledigt.

Das Stationsfräulein begibt sich, vom Dienst ermüdet, zum Brunnen und beginnt, sich die Beine zu waschen. Der Vorarbeiter vom Sandbagger hilft ihr dabei, soweit es die Öffentlichkeit erlaubt. Er drückt auf den Knopf, unter dem der Wasserstrahl hervorschießt. Langsam taucht die Sonne der Provence hinter die Mohrenberge.

Die Ziege des Krämers, schwarz und teuflisch, schreitet auf dem Bahnhöfchen heran. Sie trägt ihr volles Euter feierlich nach Hause und würdigt niemanden eines Blickes. In ihrer Spur schnüffelt der dicke Kneipenhund, knurrt, ärgert sich und sucht den nächsten Baum. Doch da ist einer, der ihm nicht die kleinste Freude gönnt. Steine pfeifen um seine Ohren, er lenkt den Kopf, duckt sich und schnappt wütend in die Luft. Oben auf der Laderampe steht der Feind, ein winziger brauner Kerl. Mit der linken Hand hält er sich die umfangreiche Männerhose an den Leib. Bei jedem Schritt und jeder Bewegung will sie rutschen. Mit der rechten verzieht er seine Munition.

„Verdammtes Zigeunergesinde!“ flucht der Wirt. Provencalische Kernsprüche folgen. Kein Troubadour hat sie gedichtet. Der Zigeunerjunge springt herunter, schwenkt eine Flasche und einen Geldschein. Er will Wein holen. Das ist etwas anderes. Freundlich greift der Wirt nach dem Gefäß. Der Hund voll Tüde verbeißt sich in der gebauchten Hölse des Krumpfes. Vergeblich. Zwischen Hülle und Sitzfleisch polstert Luft. Nun brüllt der Herr den Hund an und verfehlt ihm einen Fußtritt. Winselnd kriecht er hinter die Limonadenkisten. Der Junge freut sich. So ist das Leben.

Das Stationsfräulein trocknet sich Knie und Waden an der schwarzen Hängeschürze ab. Den abendlichen Frieden betont das rosigleuchtende Halbesignal der Zigarette, die der Vorarbeiter in gehöhelter Hand hinter sich hält. Sein Gesicht, gegen den Däm-



Nach dem Urteilspruch gegen Graf Stolberg

Der zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Graf Christian zu Stolberg mit seiner Mutter, seiner Schwester Antonie — der jetzigen Frau von Ohnesorge — und seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Luetgebru ne.

merungsschimmer am Strand gefehrt, erscheint als schmale dunkle Säule. Er spricht, aber leise. Man merkt es seiner Haltung an: er wünscht für uns andre nicht vorhanden zu sein. Nur das Stationsfräulein lacht, schlüpfte in die Bastische und geht langsam davon. Die Pinien decken seinen Weg. Von eben dorthier schwingt und wiegt sich ein Schatten heran, wie ein Racheengel, schön und streng, königlich im aufrechten schwebenden Gang, eine junge hochgewachsene Zigeunerin. Ihre zierlichen Knöchel im fliegenden Schritt werfen den langen faltigen Rock wie im Tanz. Sie, strads auf den Jungen zu, entreißt ihm die volle Weinflasche, die er achlos am Halse schlenkert, haut ihm eins hinters

Ohr, daß es schallt und verschwindet, woher sie gekommen, ein nächstlicher Bliz, der im Dunkeln verlischt. Der Junge heult und vergißt die zuckende Hölse. Wahrscheinlich freut sich der Hund. Alles bestetzt der Gesang des Karrenführers, der von der Landstraße einbiegt. Er ist Italiener und Tenor. Als Kadames fährt er morgens aus, als Diavello kehrt er abends zurück. Arien von Verdi schmettert er den ganzen Tag in die Bruststeine, die er nach den Baustellen karrt. Sein gewaltiger breitflügeliger Apfelschimmel heißt Rigoletto. Er kommt und der Pfah vor der Kneipe, der Bahnhof, die Bäume werden zur Bühnendekoration. Während er das Pferd abschnürt, fordert er singend das Blut der ungeheuren Desdemona. Sein irrer Blick bohrt sich in das große ruhige Auge des Schimmels. Kein Zweifel, er hält seinen Gaul für Jago, den Verräter und versucht, ihm bis auf den Grund seiner schurkischen Seele zu schauen. Rigoletto scharrt mit dem Fuß und will in den Stall.

Auf dem Bahnhofshaus, vom Oberstock kreischt es plötzlich: „Fernande... Fernande...!“ Es ist keine gute Stimme, die so brutal die Harmonie des sommerlichen Abends stört. Sie gehört der Mutter des Stationsfräuleins.

Der Wirt unten schiebt ruhig noch den Bissen in den Mund, spült kräftig mit Wein nach und ruft dann im Bock des tiefsten Behagens hinauf: „Was schreist Du denn. Dein Töchterchen macht seinen Spaziergang. Gönn doch dem armen Ding das bißchen Luft...“

Von oben kommt nur ein Zischen. Es erinnert an die ohnmächtige Wut der Kleinbahnlokomotive, wenn sie anzieht. „Und der Kerl, dieser dreckige Sandtrebs?“ kreischt die Stimme aus der Höhe.

„Na, was denn?“ antwortet der Wirt gemächlich, „was mich mit ihm sein? Er macht auch seinen Spaziergang, dort unter den Wäldern oder in die Weinfeldern, brauchst ihn nur zu fragen morgen.“

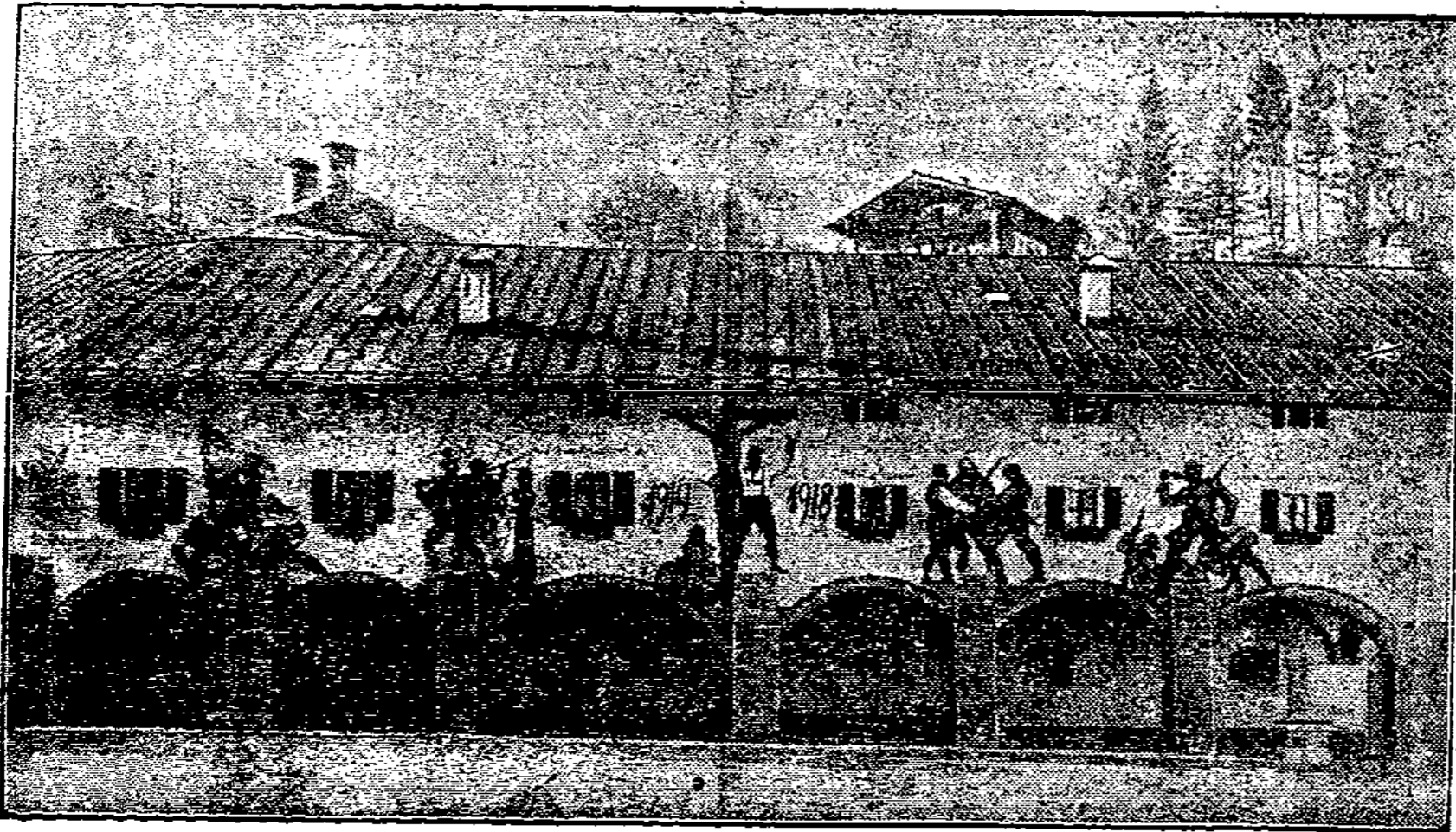
Folger viele Worte von oben, aber sie sind allzu provencalisch, wer kann das noch verstehen?

„Ueberhaupt...“ der Wirt streckt beide Arme zum Himmel empor, als trüge er ihm die Unschuld aller reinen Seelen entgegen... was willst Du eigentlich? (sein satirer Magen gibt der Stimme Weh). Der nächste Zug geht erst morgen früh um sechs. Bis dahin kann das Stationsfräulein getrost unter den Wäldern wandeln. Darunter leidet der Dienst nicht...!“

Fenster krachen, Türen schlagen. Im Bahnhof poltern wilde Gespenster.

Der Wirt lacht und ruft den Kutscher, der aus Rigolettos Stall tritt, er will ihm was erzählen, eine lustige Geschichte.

Indessen schleicht sich ein magerer Mond an den Wasserurm heran. Durch die Wälder rauscht der Wind kinde und warm.



Ein neuer Weg der Gefallenen-Ehrung

wurde in Berchtesgaden beschritten. Zur Erinnerung an die 89 Gefallenen des Ortes wurde über den Laubengängen des dortigen Schloßplatzes ein Freskengemälde „Heimat und Krieg“ angebracht. Den seitlichen Rahmen bilden die Inschriften „Den 89 gefallenen Helden des Marktes Berchtesgaden“ und „Sie fielen für Freiheit und Ehre des Vaterlandes“.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Zum bevorstehenden Weihnachttsfeste empfehle ich in großer Auswahl

Das beweist die stetig zunehmende Kundenzahl meines seit über 20 Jahren in Lübeck und Umgegend bekannten Geschäfts

Herren-, Damen- u. Kindergarderoben

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Joppen, Lederjacken, sämtliche Herren-Artikel, Trikotagen, Pullover u. Sportwesten. Großes Lager in Woll- und Baumwollwaren, Leinenwaren, Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Seiden Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tisch-, Diwan-, Schlat-, Bettdecken, Inlette, Bettfedern u. a. m.

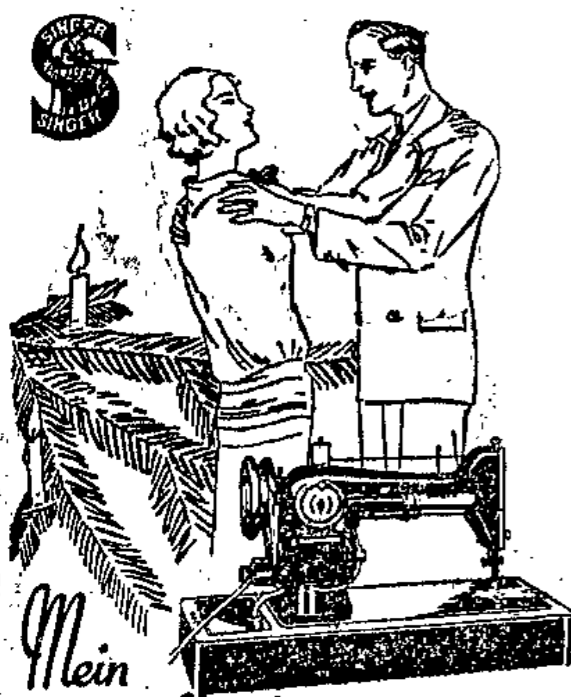
Metall-Bettstellen, Matratzen, Küchen und Chaiselongues

Sie kaufen gut und billig — Bequeme Teilzahlung — Ein Versuch ist lohnend

Hafenstraße 20

Arnold Adlerstein

Sonntags von 2-7 Uhr geöffnet



Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

... eine elektrische SINGER Nähmaschine mit allen Hilfsapparaten. Ich würde dann viel Zeit und Arbeitskraft ersparen und schnell und mühelos alle Näh-, Stick- und Stopfmotiven der modernen Nadelarbeit beherrschen. Sie würde mir eine Fülle von Behaglichkeit und Freude ins Haus bringen.

DIE GUTE SINGER
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Lübeck, Breite Straße 37

Hut-Ziehe
Wahmstraße 9

Zum Weihnachtsfest
den modernen Hut
die blaue Tuchmütze
preiswert und gut
beim Hutmacher Albert Ziehe

Hoyer Theatergarderob. Verleih
Geschäft, Mengstr. 35
Verleih von Theatergarderoben. Lieferung auch nach auswärt.

NBL Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. B.

Für die Mitglieder ist auf Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 13. Oktober eine **Zusatz-Sterbekasse**

eingerrichtet. Die Bedingungen des Eintritts und die Richtlinien für die Unterstützung sind auf den Beitrittsformularen zu ersehen.

Um die Vorteile der neuen Einrichtung, nach welcher neben den Sachleistungen eine Unterstützung in barem Gelde ausgekehrt wird, schon am 1. Januar 1930 in Wirkksamkeit treten zu lassen, haben Vorstand und Kontrollauschuss folgenden Beschluss gefasst.

Für die Mitglieder, die ihren Beitritt bis zum 31. Dezember 1929 erklärt haben und den ersten Jahresbeitrag zahlen, wird das Jahr 1929 als volles Beitragsjahr gerechnet; dadurch tritt die Wirkung der Unterstützung mit dem 1. Januar 1930 in Kraft. Ist ein Sterbefall im Jahre 1930 zu verzeichnen, so wird in diesem Falle die Unterstützung, die für die Mitgliedschaft im ersten Jahre gezahlt werden soll, ausgekehrt.

Alle Mitglieder werden den Vorteil erkennen, daß sie für die Zahlung des ersten Jahresbeitrages von

RM 4.— RM 6.— RM 8.— RM 10.—

im Sterbefall eine Unterstützung erhalten von:

RM 40.— RM 60.— RM 80.— RM 100.—

beim Tod durch Unfall im ersten Jahre:

RM 60.— RM 90.— RM 120.— RM 150.—

In den nachfolgenden Jahren die Unterstützungen nach den Zahlen der Unterstützungstabelle.

Der Vorstand
der Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. B.
Geschäftslokal Hundestraße 49/51

Die auffallend **Weihnachts**
billigen **Geschenke**
in unerreichter Auswahl

Unsere **Qualitäts-Strümpfe**

- Damen-Strümpfe** Ia. Mako, schwere Strapazier-Qualität, schwarz und farbig Paar **1.50**
- Damen-Strümpfe** Ia. Waschseide, feinstes Gewebe guter Glanz alle Modefarben Paar **1.95**
- Damen-Strümpfe** Ia. Seidenflor gewirmt, schwere Qualität, in den neuesten Farben Paar **2.25**
- Damen-Strümpfe** Ia. Seide mit Flor der halboare Herbststrumpf, alle Farben Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe** Ia. in Bembergseide aus bestem, feinstem Material, alle Farben Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe** Ia. Kaschmirwolle weiche, gute Qualität, schwarz und farbig Paar **3.60**
- Damen-Strümpfe** Ia. Wolle mit Seide schwere Winter-Qualität Paar **3.95**

Kinder-Strümpfe

Ia. Kammgarn, gestrickt, kräftige Qualität

Gr. 2	8	4	6	6	7	8	9	10	11	
	1.40	1.60	1.80	2.00	2.20	2.40	2.60	2.80	3.00	3.20

Ia. Kaschmirwolle, feinste Qualität

Gr. 2	3	4	5	6	7	8	9	10	
	1.70	1.90	2.10	2.30	2.50	2.75	3.00	3.25	3.50

Markthallen-Eingang Breite Straße 44-46

Markmann u. Meyer

SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER
Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Die guten O.A.-Qualitäten in Berufskleidung haben sich in allen **Arbeiter-Kreisen** groß eingeführt. Durch den großen **Konsum** in diesem Artikel und den **Verband** wird die größte Leistungsfähigkeit erreicht.

Die guten O.A.-Qualitäten bieten Gewähr für vorzügliches Tragen und unübertroffene Billigkeit, z. B. Schloßer-1.95 bis 4.95 | Manchester-Hosen 7.95 bis 19.50 usw. Wollene Boyjacken mit warmem Futter (Herrenschnneiderarbeit) 14.95

Für alle Berufe finden Sie größte Auswahl
Otto Albers Markt 4 Kohlmarkt 10

TRAURINGE
Gravierung gratis!
Auslagen beachten!
Trauring-Steudel, Goldschmied
Königstr. 82a, Kaufhaus Straße gegenüber

Verfallene Pfänder
als Herrenuhren, Armbanduhr, Silber, Gold, Trauringe, Herrengarderobe u. a. m., teils neu und gebraucht, werden billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus**, nur Büchstraße 118, Joh. Guido Helsing.

Kinderbetten, weiß mit Gitter v. 14.— bis 65.—
Gr. Bettstellen v. 11.75 b. 75.—
Gebrüder Hoff
Klosterstr. 111/112
1. Stock, kein Lad.
b. d. Holstentor

Kleiner Wollen mod **Bettstellen**
2 Stück m. B.-M. nur 87 RM., Chaiselong, von 29 RM. an. 7805
Burckhardt, Dankwartstraße 55
N. B. Sonstige Möbel billig!

Süßsüß
Weichert
Bedergrube 15. 7812

MÖBEL
jeglicher Art sind stets praktische
Weihnachtsgeschenke
von dauerndem Wert, daher empfehlen wir zur **Vervollständigung** und **Behaglichkeit** des **Heimes** als Weihnachtsgeschenke zu wählen:

Nächtische Rauchtische Beisetztische Teetische Blumenständer Postamente Kommoden Frisiertoiletten Küchenschränke Flurgarderobe Chaiselonguedecken	Notenständer Klaviersessel Bücherständer Aktentische Zigarrenschränke Blumenkrippen Kleiderschränke Truhen Rohrsessel Aufwachtische Teppiche	Stühle Sessel Ausziehtische runde Tische Bücherschränke Ruhebetten Waschkommoden Bettstellen Liegestühle Küchentische Brücken	Schreibtische Vitrinen Anrichten Serviertische Büfettis Sofas Nachtschränke Matratzen Spiegel Putzkommoden Vorlagen
--	--	---	---

Klubgarnituren, Klubsessel usw.

Große Sendungen sind eingetroffen und unsere Lager in allen Preislagen reich sortiert.
Ueber 100 verschiedene

Herren-Speise-Schlaf-Zimmer in einfacher, guter bürgerlicher und eleganter Ausführung

In unserer Ausstellung findet jedermann das **Richtige!**

H. E. Koch MÖBELHAUSER
INH.: CARL PETERS UND RUD. NEELS
MARLESGRUBE 45, 50
TELEPHON 24 050

Einrichtungsgeschäft
Abzug Dampf- u. sonstige **Rohre**
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenstaben, Behälter, Transmissionen, Eisene Zier-, Stacheln u. sonst.
Ruß-Eisen-Verkauf 7804
L. LISSIANSKI Metalle
Kanalstraße 60 Telefon 27450

Im **Leihhaus Beckergrube 80** sind verfallene Pfänder aller Art, neu und gebraucht, billig zu verkaufen
Molkereiprodukte
Frischmilch, Butter und Sahne
Rosehr, Molkerei Lüdersdorf

Sohlen-Ausschnitt
und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königstraße 93
Räbe Ecke Bahnhofs

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Bekleidung u. Möbel auf Kredit...

empfehle zu den bekannt fabelhaft bequemen An- u. Abzahlungsbedingungen u. an Kunden in fester Stellung auch ohne jede Anzahlung

Kredit bis zu 24 Monaten, bei nur 1/10 der Kaufsumme als Anzahlung!

Zur gefl. besonderen Beachtung!

Die Bank für Handel und Gewerbe A. Lübeck

hat, wie bekannt, ihre Zahlungen eingestellt, wodurch einem großen Teil des hiesigen Publikums seine zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen dort bereitgehaltenen Barmittel vorläufig entzogen worden sind.

Das Kaufhaus Honig gibt hiermit bekannt, daß es jedem Inhaber eines Sparbuches sowie jedem Besitzer eines Giroguthabens bei der obigen Bank, sämtliche Waren, die es in seinen Abteilungen führt, gegen Abtretung dieses Guthabens verabfolgt. Das jeweilige Guthaben, soweit es eine angemessene Höhe nicht überschreitet, wird mit 80% zahlungshalber angenommen. Somit ist jedem die Möglichkeit gegeben, seine Weihnachtseinkäufe nach wie vor uneingeschränkt vorzunehmen.

Frachtfreie Lieferung

Kredit auch nach auswärts

Kaufhaus Honig

Abt. Bekleidung Huxstraße 110

An Kunden von auswärts wird Bahnfahrt vergütet.

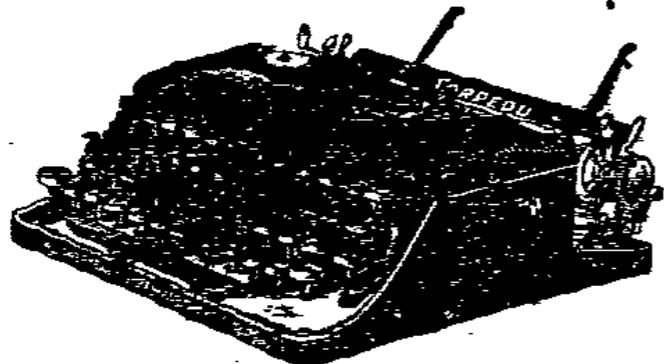
Abt. Möbel Schlüsselbuden 8

Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet!

Seit Jahren gebaut
glänzend bewährt

ist nur die

TORPEDO



Kleinschreibmaschine

Auf Wunsch kleine Anzahlung - Bequeme Teilzahlung

General-Vertretung:

CARL SCHWARTZ
Schlüsselbuden 10 LÜBECK Fernruf 26849

WOHNUNGS-

Einrichtungen

Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polstermöbel, Einzel- u. Kleinmöbel

MÖBEL-FABRIK

Angstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekquerstraße 1

TH. MOHR

ENGELSGRUBE 53 GEB. 1885 FERNSPR. 21925

Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

Zum Weihnachtsfeste

Empfehle:

Braune u. weiße Pfeffernüsse 70 u. 80 Pf.

Lüdersdorfer Landbrot
in bekannter Güte

Spezialität: Schwarzbrot

Verschiedenes Gebäck und Torten
auf Bestellung

Zu haben in meinen, durch Plakate gekennzeichneten Filialen

G. Neumann
Bäckerei und Mühle

Zum Weihnachtsfest und Silvester!

Verkauf von vorzüglichen

**alkoholfreien Weinen
und Frucht-Punsch**

Preise je nach Fruchtart Rm. 1,15-2,50
in der

HOLSTEN-KAFFEEHALLE
An der Obertrave

Möbel müssen Sie nur kaufen beim **Fachmann**
dann haben Sie Gewähr für Qualität
gute Qualität

Möbel-Meding Fisch-
str. 21
Beachten Sie bitte meine Fenster

Gewerkschaftshaus-Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends
und Sonntags

**Unterhaltungs-Konzerte
mit Tanzeinlagen**

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste
Gutgepflegte Biere - Solide Preise

Hausmann

Königstraße 45

Ueber 60 Jahre bewährt

Grammophone

Billigste Preise Teilzahlung

**RADIO
PIANOS**

Färberei Reimers Nfg.

Fernspr. 21824

Fischergrube 50

Kohlmarkt 17

**färbt
reinigt
plissiert
alles**

Oefen und Herde

Große Auswahl, billige Preise

Immerbrand

Grudeherde

mit vasenbarer Feuerung
staubfrei

Grudeheizöfen

funktionieren auch ohne Schornstein
kolossal billige Preise

Gasherde, Gasheizöfen

Das Beste, was es darin gibt

Zahlungsvereinfachung nach Vereinbarung!

Wilhelm Dresen, Lübeck, Mühlenstraße 30/32

Fachmännisches Spezialhaus in Heiz- und Kochapparaten - Sämtl. Reparaturen, eigene Schlosserei und Ofensetzerei

Neu! Ofenreinigung mittels Rußsaugapparates, daher gänzlich staubfrei **Neu!**